Der Nordschleswiger

UNSER PODCAST MOJN NORDSCHLESWIG

MITTWOCH, 8. JANUAR 2025 www.nordschleswiger.dk

Minderheit kann weiter mit Geld aus Schleswig-Holstein planen

APENRADE/KIEL „Wir freuen uns und finden es gut, dass das Land Schleswig-Holstein so proaktiv ist“, sagt der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen, auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ zur Unterzeichnung eines vorläufigen Vertrages über die künftige Landesförderung.

Mit Schleswig-Holstein werden in der Regel vierjährige Verträge über die Mitfinanzierung geschlossen. „Der aktuelle läuft an Silvester aus. Weil das Land zwar schon einen Haushalt verhandelt, aber noch nicht beschlossen hat, wurde jetzt ein Weiterführungsvertrag unterzeichnet“, erklärt Jessen. Dieser beinhalte eine Fortführung der Unterstützung, jedoch noch ohne einen Inflationsausgleich. Die Differenz werde später gezahlt. „Wir sind somit aber gleich im neuen Jahr liquide“, so Jessen.

Unterzeichnet wurde der Vertrag vom BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen und Ministerpräsident Daniel Günther (CDU). Derzeit bekommt die deutsche Minderheit 4 Prozent ihres Haushalts aus Schleswig-Holstein – rund 2,2 Millionen Euro (16,4 Mio. Kronen) jährlich.

Hinrich Jürgensen CVT

Jessen freut sich über die Planungssicherheit vor dem Hintergrund der noch unsicheren Bundesmittel. Aufgrund der anstehenden Neuwahlen am 23. Februar gebe es auch hier erst eine vorläufige Haushaltsplanung und somit zunächst nur einen gewissen Prozentsatz an Mitteln.

Der BDN hofft zudem auf weitere zweckgebundene Mittel für das Deutsche Museum in Sonderburg (Sønderborg). Es handelt sich um 97.000 Euro jährlich, umgerechnet rund 723.000 Kronen, die in die Verhandlungen eingebracht wurden. Auch aus dem dänischen Haushalt hätte der BDN gerne einen jährlichen staatlichen Zuschuss für das Museum, so wie es ihn für das Museum der dänischen Minderheit in Dannewerk gebe. „Das haben wir beantragt“, so Jessen. *Gerrit Hencke*

GERRIT HENCKE

Gänse-Tour: Hier haben wir angeklopft

NORDSCHLESWIG Die Auflösung des Gänsepreisrätsels und die Gewinnerinnen und Gewinner 2024 – darunter Marie Medow (Bild) findest du auf **Seite 4**

Das Ehrenamt ist unter Druck

Ehrenamtliche Arbeit ist essenziell für Vereine, doch immer weniger Menschen sind vermeintlich bereit, sich langfristig zu engagieren. Häufig hat das auch finanzielle oder zeitliche Gründe. Trotz dieser Herausforderungen ist der Jugendverband bemüht, Vereinen Werkzeuge und Unterstützung zu bieten, um das Ehrenamt zu fördern und auch künftig am Leben zu erhalten.

Von Matthias Weuthen

APENRADE/AABENRAA Die Platzpflege, die Instandhaltung der Vereinskasse oder die Ausarbeitung eines Termin- und Trainingsplans, viele der wichtigsten Aufgaben in Vereinen werden beinahe ausschließlich durch das Ehrenamt abgedeckt und am Laufen gehalten. Es bildet somit einen wichtigen Grundstein und die Basis jedes Vereinslebens.

Das Ganze kann aber nur so fortgeführt werden, wenn es immer wieder engagierte Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche gibt, die sich der Aufgabe annehmen.

Auch der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig beschäftigt sich intensiv mit diesem Thema. Laut Verbandsleiter Thore Naujeck liegt es am Verband, den Vereinen Werkzeuge an die Hand zu geben, um Ehrenamtliche zu halten oder anzuwerben.

„Einmal im Jahr setzen wir uns mit den Vereinsvertretern aus der Region zusammen und sprechen über das Thema. Wir geben ihnen Beispiele, wie sie neue Ehrenamtliche einweisen können, geben Fortbildungsmöglichkeiten und sind auch gerne bereit, Unterstützung finanzieller Natur für beispielsweise Trainerscheine bereitzustellen.“

Der Förderverein verfügt über einen Innovationstopf, der für Vereine und Fortbildungen beansprucht werden kann. Die Vereine müssen für diese finanziellen Mittel Anträge stellen.

Finanzielle Unterstützung

In den vergangenen Jahren kam das Gefühl auf, dass das Ehrenamt „im Sterben liegt“. Zu wenige Freiwillige können gefunden werden, die ihre Zeit und Arbeit unentgeltlich zum Wohle des Vereins nutzen wollen.

Das stellt ein Problem dar: Denn wenn es keine Betreuerinnen und Betreuer mehr gibt, können auch keine Mannschaften organisiert oder gar ein Spielbetrieb aufrechterhalten werden.

Besonders bei den Jugendlichen fällt auf, dass sich immer weniger bereit erklären, eine ehrenamtliche Position zu übernehmen.

Das ist auch dem Jugendverbandsleiter nicht entgangen. Er beobachtet diese Entwicklung mit Bedenken: „Ohne Geld geht es dort meist gar nicht mehr. Der monetäre Anreiz ist klar eine Sache, mit der man sich beschäftigen muss. Das finde ich schade, weil die Arbeit dem Verein und der Gesellschaft hilft und einem persönlich auch viele positive Aspekte bringt.“

In eine ähnliche Kerbe schlägt auch Lucie Junge. Die 18-jährige Hamburgerin ist seit August Leiterin des Kleinkinderturnens Trille Trolle beim MTV Apenrade (*mehr auf Seite 6*).

Auch sie bemerkt, dass ihre Mitschüler nur schwer für eine solche Aufgabe zu begeistern sind: „Ich kenne nicht so viele, die auch so etwas machen. Viele wollen auch nicht so viel Zeit in so etwas investieren. Das finde ich sehr schade, weil die Arbeit echt Spaß macht und einen auch persönlich weiterbringt. Ich denke, wenn mehr Geld da wäre, dann würden es auch mehr Leute machen.“

Lucie selbst bekommt laut eigener Aussage eine geringfügige Aufwandsentschädigung.

Aber nicht nur bei den Jüngeren hakt es, sondern auch bei den Eltern. Hierbei sind viele Eltern kindergebunden und engagieren sich nur so lange, wie auch das Kind im Verein aktiv ist.

Trotz alledem sieht Thore Naujeck keine Entwicklung dahin, dass das Ehrenamt am Sterben ist: „Wenn man sich die jüngsten Studien anschaut, dann sieht man, dass das Ehrenamt zahlenmäßig nicht so schlecht dasteht, wie gesagt wird. Ich denke auch nicht, dass das Ehrenamt stirbt. Es hat sich halt mit der Gesellschaft entwickelt, und daran müssen und wollen wir uns anpassen“, so der Jugendverbandsleiter.

Mehr zum Schwerpunktthema „Vereinsleben in der deutschen Minderheit“ gibt es auf www.nordschleswiger.dk

Die Vereine der deutschen Minderheit müssen sich der Entwicklung anpassen (Archivbild). KARIN RIGGELSEN

Mensch, Leute

Marie-Louise Sørensen erfindet sich beruflich immer wieder neu

Sie liebt das Ungewöhnliche. Mag es, herausgefordert zu werden. Dieses Lebensmodell hat sich die 48-Jährige nicht nur als Lehrerin, Kindermädchen, Sekretärin, Gemeindepastorin, Krankenhausseelsorgerin oder Therapeutin erfüllt. Stets mit einem Ziel vor Augen und dennoch flexibel auf dem Weg dorthin. Auch ihre Hobbys sind eine echte Aufgabe.

Von Marlies Wiedenhaupt

APENRADE/SETERMOEN Ihr Motto: sich bewegen, um sein Ziel zu erreichen. Beruflich hat sich in Marie-Louise Sørensens Leben so viel bewegt, dass Eintönigkeit und jahrelange Routine bislang keine Chance hatten, ihren Alltag zu bestimmen. An rund 20 verschiedenen Orten und Einrichtungen hat sie bisher gearbeitet und sich aus- oder fortgebildet – zunächst in Dänemark und jetzt in Norwegen.

„Ich mag Herausforderungen sehr gerne – das Außergewöhnliche. Das, was alle anderen machen, ist nicht so mein Ding. Ich setze mir ein Ziel und sehe zu, dass ich dahinkomme, auch wenn es lange dauert. Unterwegs bin ich aber offen für Änderungen“, erzählt die 48-Jährige.

Nach etlichen Jahren Berufstätigkeit – als Lehrerin für Deutsch, Englisch und Religion, Projektleiterin bei der Firma Jebsen in Apenrade und Kindermädchen in Hongkong, selbstständige Projekt-Koordinatorin und Sekretärin sowie Mitarbeiterin im Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen – hat Marie-Louise Sørensen mit Mitte 30 ein Theologiestudium begonnen.

Ausschlaggebend dafür war eine persönliche Lebenssituation, in der ihr Freunde auf den richtigen Weg geholfen hatten. „Ich hatte um Hilfe gebeten und habe Hilfe bekommen.“ Für sie sei da eine höhere Macht im Spiel gewesen. „Da wurde mir klar, dass ich gläubig bin.“ Der Plan, Theologie zu studieren, reifte heran.

Dass die heute 48-Jährige „von Natur aus gerne dynamisch und aktiv“ ist, belegt auch etwa eine zehnwöchige, rund 2.000 Kilometer lange, Pilgerwanderung von Krusau (Kruså) nach Rom, die sie im Sommer 2014 als Feldstudium in Vorbereitung auf den Master in Theologie unternahm. „733 Kilometer bin ich gefahren und 1.426 Kilometer zu Fuß gelaufen.“ Allein! Auf einer selbst ausgearbeiteten Route, auf der sie keine anderen Pilgernden traf. „Ich habe bei dieser Wanderung gelernt, dass ich jeden Schritt gehen kann, auch wenn es noch so schwierig ist.“

Die nächsten beruflichen Schritte waren dann nach dem Besuch der Pastorenschule in Kopenhagen überwiegend von Vertretungen geprägt. Am Anfang stand eine Schwangerschaftsvertretung als Pastorin auf der Insel Læsø, wo ein Bischof sie Mitte Dezember 2016 in ihr Amt einführte. „Ich dachte, das wird eine ruhige Stelle, wo ich in meiner Freizeit viel wandern und viel lesen kann. Aber es war ein krasser Anfang dort, mit zehn Gottesdiensten in den ersten sieben Tagen – drei Schulgottesdienste, einer in einem Pflegeheim und vier am Heiligen Abend. Die Leute dort sind sehr engagiert in der Kirche – und das erwarten sie auch von ihrem Pastor oder ihrer Pastorin.“ Viel gelesen hat sie in den elf Monaten allerdings nicht.

Von 2008 bis zum Oktober dieses Jahres ist Marie-Louise Sørensen jeden Tag schwimmen gegangen. PRIVAT

Es folgten kurze Vertretungsjobs in Nordjütland. „Dann wollte ich gern zurück nach Kopenhagen“, erzählt Marie-Louise Sørensen. Sie bekam eine Vertretung als Gemeindepastorin in Gentofte, einem Vorort der Hauptstadt. Gewünscht hatte sie sich eigentlich eine Stelle als Krankenhauspastorin. Doch auf dem Gebiet gibt es nicht allzu viele Festanstellungen. „Ich habe überlegt, wie ich mich weiterbilden kann, um in der Seelsorge mehr Chancen auf eine feste Stelle zu haben.“

Schließlich fand sie ein Weiterbildungsangebot an der Uni Bern und flog dafür parallel zu ihrem Brotjob für drei Weiterbildungskurse in Krankenhausseelsorge, Lösungsorientierter und Systemischer Seelsorge in die Schweiz.

Weitere Vertretungsjobs in verschiedenen Stellen und verschiedenen Krankenhäusern in Kopenhagen folgten und 2021 eine befristete Stelle als Seelsorgerin an der Uniklinik in Tromsø/Norwegen. Eine weitere Herausforderung „in superschöner Natur, mit neuer Kultur und Sprache – und viel Dunkelheit“.

Doch dann erkrankte Marie-Louises Mutter schwer. Sie lebte in einem Pflegeheim in Grenaa. „Um in ihrer Nähe zu sein, bin ich nach Hammel bei Aarhus gezogen und hatte dann eine halbe Stelle als Gemeindepastorin in Silkeborg und eine halbe in der Krankenhausseelsorge in Hammel.“ Nach dem Tod ihrer Mutter im März 2023 übernahm Marie-Louise eine weitere Vertretung – diesmal am Krankenhaus in Herlev.

Positiv an den zeitbegrenzten Arbeitsstellen sind für sie die vielen damit verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen. „Auch wenn die Zeit am jeweiligen Arbeitsplatz begrenzt ist, engagiere ich mich sehr stark bei dem, was ich gerade mache.“

Mittlerweile arbeitet sie wieder in Norwegen. Im Norden des Landes, in Setermoen in der Kommune Bardu. Herausfordernd ist zurzeit die Dunkelheit. „Es wird erst gegen 10 Uhr hell, und um 14 Uhr ist es richtig dunkel. Die Sonne geht gar nicht mehr auf. Das ist absolut speziell.“ Marie-Louise ist dort Therapeutin in einer psychiatrischen Klinik für Menschen mit Traumafolgen.

Warum sie für diese Arbeit – und die Seelsorge generell – prädestiniert ist? „Ich höre gut zu und bin 100-prozentig da. Dann sehe ich vieles und stelle die richtigen Fragen, um den Menschen zu helfen, ihren Weg zu finden oder etwa den Schmerz auszuhalten während einer Trauerzeit.“

Die Stelle ist – wieder mal – ein Arbeitsplatz auf Zeit. „Aber ich habe immer noch die Hoffnung, dass es mit einer festen Stelle in Kopenhagen klappt.“

Apropos bewegen. Viele, viele Jahre war das Schwimmen ihre Kraftquelle. Das ganze Jahr über. Jeden Tag. Auch im Winter. „Beim Schwimmen bin ich einfach nur da. Vollkommen bei mir. Wenn ich aus dem kalten Wasser komme, fühle ich mich jedes Mal wie neu geboren.“

Das Arbeitsleben wünscht sie sich mittlerweile etwas ruhiger. Ihr Traum: eine feste Stelle als Seelsorgerin in Kopenhagen. Die dänische Hauptstadt ist ihr Zuhause. „Weil dort meine Wurzeln sind. Da habe ich mein Leben aufgebaut.“ Kontakte nach Nordschleswig hat sie nach wie vor. „Dort hat sich meine Identität gebildet“, sagt sie.

„Ich möchte nicht mehr ständig unterwegs sein, mache aber so lange Vertretungen, bis es mit einer festen Stelle klappt. Der Drang und die Lust, mein Wissen zu erweitern, werden aber nie ganz aufhören.“

Und eben darum büffelt Marie-Louise Sørensen gerade parallel zu ihrer Arbeit für ein Masterstudium in Bergen – eine Weiterbildung in Krisenpsychologie. „Ich stehe um 4 Uhr auf, bereite mich bis 6 Uhr auf die Prüfung vor. Das ist gar nicht so schwierig, weil es sowieso bis 10 Uhr dunkel ist. Abends geht es dann weiter.“

Wenn dieser Artikel erscheint, hat sie ihre Prüfungsarbeit bereits abgegeben.

Ernst Lange lässt zum 90. Mal das Jahr mit seinem Geburtstag ausklingen

Am 31. Dezember gibt es seit jeher im Hause Lange außer Silvester einen weiteren Grund zum Anstoßen. Ernst Lange hat sich in seinem langen Leben viel für die deutsche Gemeinschaft eingesetzt.

TONDERN/TØNDER Ernst Lange, Strucksalle, Tondern, feierte am Dienstag, 31. Dezember, seinen 90. Geburtstag. Der aus Scherrebek (Skærbæk) stammende Lange absolvierte in jungen Jahren in Tondern eine Lehre bei Farbenhändler Jacobsen.

Mit seiner Frau Inge geht Ernst seit mehr als 65 Jahren gemeinsam durchs Leben. Die Eheleute, die immer zusammen unterwegs sind, lernten sich seinerzeit in Inges Heimatstadt Aarhus kennen.

Nach der Heirat 1957 lebte die Familie, die um die Kinder Heidi und Frank anwuchs, die ersten sechs Jahre in Aarhus. Danach zogen die Langes nach Tondern.

Auch in ihrem beruflichen Leben arbeiteten Inge und Ernst Lange Hand in Hand. Erst als Inhaberin und Inhaber eines Farbenfachgeschäfts in der Østergade in Tondern und später betrieben sie den Campingplatz in Tondern.

Uropa Ernst Lange und Uroma Inge bei einer Veranstaltung im deutschen Kindergarten in Tondern (Archivfoto) JANE RAHBEK OHLSEN

Bevor er sich zur Ruhe setzte, war Ernst Lange bei der Christkirche als Kirchendiener tätig.

Der hilfsbereite Jubilar hat sich über die Jahre auf vielfältige Weise für die deutsche Gemeinschaft engagiert. Er gehörte unter anderem dem Kirchengemeinderat an und leitete gemeinsam mit seiner Frau als Mitglied im Seniorenausschuss Seniorenfreizeiten und Fahrten des Sozialdienstes Nordschleswig.

Auch auf örtlicher Ebene war der humorvolle Mann im Sozialdienstvorstand aktiv. Im Alltag freut er sich über Unterstützung aus der Familie und aus dem Freundeskreis. Die große Freude des stolzen Uropas sind seine fünf Urenkel, die mit ihren Eltern in Tondern wohnen.

Monika Thomsen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon:+45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print: Mittwoch vor Erscheintermin um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle durch höhere Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensborg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Generalkonsulin Annette Lind: „Ich will Frauen mit an den Tisch bringen“

Annette Lind ist seit März 2024 Dänemarks Generalkonsulin in Flensburg. Sie bezeichnet ihre Beziehung zu den Minderheiten als eine enge Freundschaft. Ihre Arbeit versteht sie als Bindeglied zwischen Dänemark und Deutschland.

Von Marle Liebelt

Annette Lind ist seit März 2024 Generalkonsulin für das dänische Königreich in Flensburg. DANSK GENERALKONSULAT I FLENSBORG

FLENSBURG/FLENSBORG Nach gut zehn Monaten im Amt trifft „Der Nordschleswiger“ Annette Lind zum Interview im Generalkonsulat im Nordergraben in Flensburg. Sie hat sich gut eingelebt und erzählt im Interview, was sie ausmacht, und was sie mit ihrer Arbeit bewirken möchte.

Annette, du bist seit März Generalkonsulin. Oft ist so, dass jemand erst zum Ende der politischen Laufbahn ins Generalkonsulat wechselt. Du aber hast dich mitten in deiner Karriere als Folketingsabgeordnete für den Wechsel ins Generalkonsulat nach Flensburg entschieden. Warum?

Ich war fast 13 Jahre lang Folketingsabgeordnete und das habe ich auch richtig gerne gemacht. Aber die Regierung hatte mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, hier in Flensburg das Generalkonsulat zu übernehmen. Ich habe viel Erfahrung mit grenzüberschreitender Arbeit. Vor allem durch meine Mitgliedschaft im Nordischen Rat, wo ich auch Wortführerin war und mich viel mit dem Abbau von Grenzhindernissen beschäftigt habe. Die Themen, mit denen ich mich die vergangenen Jahre beschäftigt habe, passen sehr gut zu der Arbeit im Generalkonsulat in Flensburg. Also habe ich Ja gesagt und es seitdem nicht bereut.

Du hast das Generalkonsulat von Kim Andersen übernommen. Welche Veränderungen bringst du mit?

Ich denke, dass mit einer neuen Person immer auch ein neues Profil des Generalkonsulats entsteht. Aber ich denke, eine große Veränderung, an der ich arbeite, ist die Öffnung des Generalkonsulats nach außen hin. Wir organisieren Treffen, zu denen wir Menschen hier in das Generalkonsulat einladen – aus den Minderheiten, aber auch aus anderen Teilen der Bevölkerung von nördlich und südlich der Grenze. Es passiert ja richtig richtig viel hier im Grenzland – sei es Grænseforening, wirtschaftliche Zusammenschlüsse, Konferenzen und so weiter. Das Generalkonsulat ist Teil davon. Ich möchte gerne ein Bindeglied für Dänemark und Deutschland sein, aber auch für die Minderheiten beiderseits der Grenze.

Du bist sehr präsent in den sozialen Medien. Ist das Teil deiner Öffnungs-Strategie?

Ja, das ist es. Ich möchte die sozialen Medien gerne nutzen, um allen zu zeigen, was wir hier machen. Deshalb haben wir auch jemanden für die Öffentlichkeitsarbeit eingestellt.

Als Generalkonsulin repräsentierst du das dänische Königreich. Welche Rolle spielt die deutsche Minderheit in Nordschleswig bei deiner Aufgabe?

Die deutsche Minderheit ist ein Teil Dänemarks. Aber gerade wenn es um die grenzüberschreitende Arbeit geht, ist die deutsche Minderheit natürlich eine wichtige Akteurin und Teil sehr vieler Themen, mit denen ich mich beschäftige.

Was für Themen sind das denn jetzt gerade?

Jetzt gerade sprechen wir über das anstehende 70. Jubiläum der Bonn-Kopenhagener-Erklärung. Vor wenigen Minuten endete ein Treffen, bei dem es um die Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ging, da kam auch ein Vertreter der deutschen Minderheit. Ich würde sagen, ich habe jede Woche Treffen mit Vertretern aus einer der vier Minderheiten – aber vor allem der deutschen und oder dänischen. Wenn es um die grenzüberschreitende Arbeit geht, haben wir alle dieselben Interessen und die Tatsache, dass wir gemeinsam dafür arbeiten, hat eine große Bedeutung.

Frauen sind keine Minderheit, aber eine marginalisierte Gruppe, die oft um Gehör kämpfen muss. Du hast gerade erst Frauen aus Nord- und Südschleswig zu einem Frauennetzwerk hier ins Generalkonsulat eingeladen. Warum?

Ja, das stimmt! Hättest du Lust, auch dabei zu sein? Genauso funktioniert das nämlich. Ich treffe in meiner Arbeit viele Frauen und dachte, ich könnte sie dazu einladen, sich mehr zu vernetzen. Es gibt so viele Treffen, bei denen wichtige Verhandlungen geführt werden, und da kommen viele Männer zusammen. Ich erlebe es so oft, dass ich an einem großen Tisch die einzige Frau oder eine von wenigen bin. Also habe ich gedacht, es könnte eine gute Idee sein, die Frauen, die ich auf meinem Weg in den ersten Monaten hier getroffen habe, einzuladen, um sich auszutauschen und zu vernetzen. Das klingt so banal und das ist es auch. Aber es ist auch so wichtig.

An der Spitze eines Generalkonsulats sieht man Frauen selten. Macht es einen Unterschied, dass du weiblich bist?

Ja, ganz bestimmt. Gerade weil ich in meiner Funktion oft an Tischen sitze, an denen überwiegend Männer zusammenkommen, hat es eine Bedeutung, dass ich eine Frau bin, weil ich manchmal die einzige oder eine von wenigen bin, die eine weibliche Perspektive mitbringen. Ich empfinde das auch als eine Verantwortung anderen Frauen gegenüber. Und es ist schließlich der Grund, warum ich nicht nur Menschen aus den Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung nördlich und südlich der Grenze zusammenbringen will, sondern auch explizit Frauen.

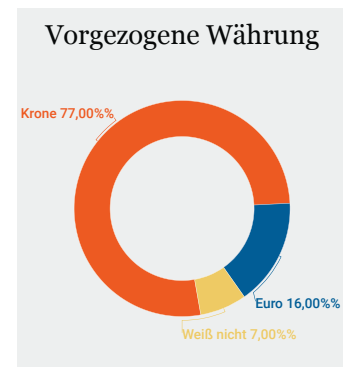
Kaum noch jemand will den Euro in Dänemark

KOPENHAGEN/APENRADE Am Neujahrstag 1875 wurde die dänische Krone als neue Währung in Dänemark eingeführt – vor 150 Jahren also. Dies geschah im Zuge eines neuen Münzgesetzes, das zwei Jahre zuvor verabschiedet worden war. Die Krone ersetzte den Reichstaler (Rigsdaler), der damals jeweils gegen 2 Kronen umgetauscht werden konnte.

Aktuell große Ablehnung gegen den Euro

Mehr als 77 Prozent der Befragten in Dänemark wollen aktuell, dass die Krone das gesetzliche Zahlungsmittel in Dänemark bleibt, so eine Umfrage, die Voxmeter im Dezember für „Ritzau“ durchgeführt hat. Umgekehrt sprechen sich 16 Prozent für den Euro aus.

Zweimal war die Krone kurz davor, abgeschafft zu werden. Das erste Mal 1992, als ein Referendum über den Vertrag von Maastricht stattfand, der den Weg für die Einführung der gemeinsamen europäischen Währung, den Euro, ebnete. Das dänische Volk stimmte ab – und insgesamt 50,7 Prozent votierten gegen den Vertrag, 49,3 Prozent stimmten mit Ja. Daraufhin führte Dänemark seine berühmten EU-Vorbehalte ein – auch für den Euro. Im Jahr 2000 versuchte die damalige Regierung aus Sozialdemokratie und Radikaler Venstre dann, das Opt-Out aufzuheben. Doch bei der Volksabstimmung sprach sich eine Mehrheit von 53,2 Prozent gegen die Einführung des Euro in Dänemark aus, während 46,8 Prozent dafür stimmten.



QUELLE: VOXMETER/RITZAU IM DEZEMBER 2024

Die Krone hat sich verändert

Im Laufe der Jahre haben verschiedene Münzen und Geldscheine das Licht der Welt erblickt, viele wurden aber auch wieder abgeschafft. Zuletzt wurde die 25-Öre-Münze im Jahr 2008 nach 134 Jahren als dänische Münze aus dem Verkehr gezogen. Als Nächstes wird die 1.000-Kronen-Banknote ausgemustert, die seit 1975 produziert wurde. Sie wird nach dem 31. Mai dieses Jahres ungültig werden.

Am selben Tag werden auch die Banknoten der früheren Serien, die zwischen 1944 und 1997 ausgegeben wurden und die noch angenommen werden, ungültig.

Dies sei Teil der Strategie der Nationalbank, das Bargeld zukunftssicher zu machen, sagt Jakob Mølgaard Heisel, Leiter der Abteilung Bargelddienste und Analyse: „Wir wollen Bargeld zukunftssicher machen, damit es an die Bedürfnisse der Gesellschaft angepasst ist und auch in Zukunft ein sicheres und effizientes Zahlungsmittel sein kann“, sagt er. Aus diesem Grund wird die Nationalbank ab 2028 neue Banknoten ausgeben. Das wird die 11. Banknotenserie seit der Einführung der Krone im Jahr 1875 sein.

Cornelius von Tiedemann

Leitartikel

„Trotz Unwetterwarnung aus Berlin: In Nordschleswig können wir in Ruhe Weihnachten feiern“

Der Winter in Nordschleswig ist seit jeher stürmisch. Früher gerne mal mit Schnee und Eis versetzt, heute eher mit kaltem Regen.

Der Winter, er ist auch immer die Zeit der Haushalte. Auch sie können einen kalt erwischen, wie der jüngste Bundeshaushalt, in dem das sehnlichst erwartete Geld für den Campus in Apenrade fehlte wie die Sonne an einem grauen Dezembernachmittag.

Genug der Schlager-Lyrik: Für die beim Bund Deutscher Nordschleswiger Verantwortlichen war das ein Dämpfer. Aber kein Grund, den Kopf in den nordschleswigschen Matsch zu stecken. Denn auch, wenn man sich von gutem Willen zunächst nicht viel kaufen kann: Die Beziehungen in die Politik nach Berlin, Kiel und Kopenhagen sind, das zeigen auch der neue Folketingsausschuss und der just unterzeichnete Weiterführungsvertrag mit Schleswig-Holstein, auch finanziell eine Sonnenschein-Geschichte.

Die deutsche Minderheit findet jetzt im Folketing statt, im Zentrum der politischen und demokratischen Kultur des Landes.

Und in Kiel sind die Verantwortlichen um Ministerpräsident Daniel Günther vor Weihnachten ohne Weiteres bereit, die Mittel aus dem noch nicht formal verlängerten Fördervertrag, der jeweils vier Jahre lang finanzielle Sicherheit gibt, weiter zu leisten – anstatt uns in Nordschleswig zappeln zu lassen, bis der schleswig-holsteinische Haushalt samt angepasstem Fördervertrag verabschiedet wurde.

Die 16,4 Millionen Kronen jetzt schon haben oder nicht – das macht für die Arbeit hier, auch wenn es nur ein Bruchteil des Gesamtbudgets ist, einen entscheidenden Unterschied aus. Flüssig sein – beim Winterwetter ist das eher unschön, bei den Geschäftsführenden in den Verbänden aber durchaus beliebt.

Dass sich unterdessen im Süden über Berlin ein politisches Unwetter zusammengebraut hat, könnte Sorgen machen. Auf Anfrage hat die Bundesbeauftragte für Minderheiten, Natalie Pawlik, uns gerade noch mal bestätigt, dass der „veränderte Zuschnitt der Bundesregierung als Folge der innenpolitischen Entwicklungen (...) weder Auswirkungen auf die guten außenpolitischen Beziehungen zu Dänemark“ habe, „noch belastet er das Verhältnis der Bundesregierung zur deutschen Minderheit in Dänemark, das mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen aus dem Jahr 1955, deren 70-jähriges Jubiläum im kommenden Jahr bevorsteht, auf einem stabilen Fundament gründet.“

Kaum vorstellbar, dass eine neue Bundesregierung die Beziehung ins deutsch-dänische Grenzland nicht auf diesem Fundament aufbauen würde. Die jetzige tut es jedenfalls. Pawlik versichert: „Die Bundesregierung steht zu ihren Förderverpflichtungen gegenüber der deutschen Minderheit in Dänemark.“

Dass die Minderheit mit allen spricht und offen für sämtliche Fraktionen in Kiel, Kopenhagen und eben Berlin ist, mag manche ärgern, die sich diese oder jene Abgrenzung wünschen. Dafür, dass die bundesdeutschen Stürme das von Pawlik genannte Fundament nicht umwehen, ist die freundschaftliche Diplomatie aus Apenrade allerdings ein Garant.

Denn der Haushalt ist Hoheitsgebiet der Parlamente, daran erinnert auch Pawlik in ihrer Antwort an den „Nordschleswiger“: „Die Ausgestaltung künftiger Bundeshaushalte, die hierfür die Grundlage bilden, obliegt dem Haushaltsgesetzgeber.“

Und in den Parlamenten mischen eben alle mit, die hineingewählt wurden.

Drücken wir die Daumen, dass auch die nächste Bundestags-Generation die Weisheit in jenem Gedanken erkennt, nachdem eine Gesellschaft danach beurteilt werden soll, wie sie Minderheiten behandelt.

Für dieses Weihnachten jedenfalls ist das Schäfchen Minderheit bereits ins Trockene gebracht. Und vielleicht verziehen sich die dunklen Wolken aus dem Süden ja auch wieder.

Falls nicht: Beim „Nordschleswiger“ haben wir uns gerade einen Satz Regenjacken für unsere Reporterinnen und Reporter bestellt. Wir werden auch 2025 beobachten und nachhaken und aus der Minderheit, über die Minderheit und für uns in Nordschleswig berichten.

Das Schöne: Die Erfahrung zeigt, dass uns dabei auch die Sonnenschein-Geschichten nie ausgehen.

Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur

Weihnachtspreisrätsel 2024: An diese Türen haben wir geklopft

Zwölf Adressen, 240 Kilometer und jede Menge Freude: Wir vom „Nordschleswiger“ waren mit Geschenkkörben und Mikrofon im ganzen Landesteil unterwegs. Das Lösungswort war übrigens „Knivsbergfestabsage“

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA „Warum haben wir eigentlich nur noch zwei Adressen, aber noch drei Präsente?“, fragte meine Kollegin Hannah Dobiaschowski an diesem Dienstagnachmittag irgendwo zwischen zwei Kreisverkehren bei Tingleff (Tinglev) beim Blick in den Kofferraum unseres Redaktions-Golfs. Da waren wir schon mehrere Stunden unterwegs auf unserer diesjährigen Tour zu den Gewinnerinnen und Gewinnern des Weihnachtspreisrätsels, um ihnen mit Gans, Ente oder Präsentkörben voller Schokolade oder Käse eine Freude in der Vorweihnachtszeit zu machen.

Missverständnis sorgt für mehr Preise

Ausgelost wurde im Vorfeld der Tour durch Nordschleswig wie gewohnt per Zufallsprinzip. Wir hatten für jede Region Töpfe gebildet, woraus dann die Preisträgerinnen und Preisträger gezogen wurden. Hier kommt der Fehler ins System. Wegen einer misslungenen Absprache wurden nicht zehn Preise besorgt, sondern elf. Oder auch nicht. Denn mit dem Blick auf die Rückbank wurde klar, wir hatten sogar zwölf Präsente dabei.

Es erinnert ein wenig an diese unverständlichen Mathematik-Textaufgaben aus der Schulzeit, bei denen ich damals mitunter den Überblick verlor. Projektmitarbeiterin Hannah ging es offenbar genauso. Kurzerhand wurde per Zufallsprinzip – ich durfte eine Zahl zwischen 1 und 24 bestimmen – ein zusätzlicher Gewinner ermittelt. Das resultierte dann in knapp 240 Kilometern Fahrtstrecke an diesem Dienstag.

Alles Käse im Haus Nordschleswig

Los geht es im Norden von Apenrade bei Nieselregen und grauem Himmel, wo an der ersten Adresse niemand die Tür öffnet. Da Apenrade aber auch gleich wieder unser Ziel ist, machen wir uns zunächst auf den Weg ins Haus Nordschleswig, wo gleich zwei Preise zu vergeben sind. Über eine Käseauswahl darf sich Bernd Søndergaard freuen, den wir in einem laufenden Meeting überraschen. „Das liegt bestimmt daran, dass ich mehrfach eingesendet habe, weil es nicht ankam“, so der Hauptgeschäftsführer des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

Hier müssen wir beruhigen. Mehrfacheinsendungen wurden vorab herausgefiltert. Bernd hatte einfach Losglück. Die Preisübergabe verläuft etwas schwerfällig, da er am Montag im Bundesinnenministerium an einer Treppe gestürzt war und daher etwas schmerzverzerrt zum obligatorischen Foto aufsteht. Doch der Käse wird die Wunde am Fuß sicher schnell heilen.

„Jingle Bells“ sorgt für einen Sonderpreis

Einen Sonderpreis gibt es für Kommunikationskonsulentin Sally Flindt-Hansen. Sie hatte das Liederrätsel aus dem Podcast gelöst und bekommt auf dem Flur einen Goodie-Bag mit einem „Nordi“ überreicht. Sie hatte das rückwärts abgespielte Lied erkannt und die Lösung ebenfalls verkehrt eingereicht. Slleb Elgnij – na, wer errät es?

Eine Brotzeit in Kopenhagen

Vom Haus Nordschleswig geht es für uns nach Sonderburg (Sønderborg) weiter. Durch eine Schar an Schülerinnen und Schülern, die gerade in der großen Pause sind, platzen wir eine Dreiviertelstunde später ins Büro von Schulleiterin Henriette Tvede Andersen an der Deutschen Schule. Sie ist ebenfalls in einer Besprechung, die wir gekonnt crashen.

„Ah, wie schön“, ist die erste Reaktion. Zuvor sagte sie am Morgen ihrem Kollegium, sie werde sicher heute überrascht. Wirklich gerechnet habe sie jedoch nicht damit, dass der „Nordschleswiger“ in ihr Büro kommt. „Am 23. machen wir bei meinem Bruder in Kopenhagen Brotzeit und ich soll auch etwas mitbringen“, so die Schulleiterin. Eine Käseplatte passt da doch perfekt.

In Gravenstein (Gråsten) treffen wir Gewinnerin Elisa Priester leider nicht an. Dort platzieren wir einen Präsentkorb mit Fylla-Schokolade im Carport und hinterlassen einen schriftlichen Gruß.

Erster Gewinn für Preisrätsel-Urgestein

Mehr Erfolg haben wir anschließend in Krusau (Kruså), wo wir Jes Jessen mit einer Gans überraschen können. „Nein, das ist ja wohl nicht wahr. Das erste Mal nach langer, langer Zeit“, sagt der gebürtige Oeverseer voller Freude beim Öffnen der Tür. „Ich hätte nicht gedacht, dass mir das noch mal passiert.“ Seit es das Weihnachtspreisrätsel gibt, nimmt der seit Jahrzehnten in der deutschen Minderheit sehr engagierte 92-Jährige am Preisrätsel teil. Seit Ende der 50er-Jahre, glaubt er. Gewonnen hatte er bis dato jedoch noch nie. Platz in der Tiefkühltruhe muss Jes bei den Nachbarn suchen, sein eigenes Tiefkühlfach dürfte zu klein sein, wie er an der Tür vermutet.

Anika Hinrichsen ist die jüngste Gewinnerin des diesjährigen Weihnachtspreisrätsels.

Eine Ente für die Feier mit dem Sohn

Die Preisübergabe beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) gelingt im ersten Anlauf nicht, da Gewinner Hugo Schmidt in einem Kundentermin ist. So geht es für uns zunächst nach Tingleff zu Hanns Peter Blume, der uns gleich in sein Wohnzimmer bittet. Die Ente kommt gelegen, denn der frühere Lehrer an der Deutschen Schule Tingleff und seine Frau Inga haben noch nichts für den Weihnachtsabend besorgt. Gehofft, dass er gewinnt, habe er jedoch auch nicht, so der Nordschleswiger, dessen Familie gerade erst in Richtung Deutschland abgereist ist. „Mein Schwiegersohn und mein Enkel müssen an Weihnachten beide arbeiten. Wir haben also fünf Tage vorgefeiert“, berichtet Peter, der immer wieder Leserberichte für den „Nordschleswiger“ verfasst und Fotos macht – etwa über die Aktivitäten der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig, der Kirche oder des BDN-Ortsvereins. Allerdings möchte der Ruheständler hier künftig kürzertreten.

Auf dem Wohnzimmertisch liegt also nicht überraschend eine Chronik der Arbeitsgemeinschaft sowie ein aktuelles Jahrbuch. „Ich mache das jedes Jahr für die Familie“, sagt er. Zu Weihnachten kommt nun sein Sohn aus Kopenhagen zu Besuch. Nach einem Glas Wasser verabschieden wir uns, wir haben ja noch eine weite Strecke vor uns.

Nervennahrung für die Masterarbeit

In Rohrkarr (Rørkær) halten wir an einem entlegenen Haus und treffen hier Tonderns Büchereileiterin Marie Medow an. Warum die 41-jährige gebürtige Berlinerin am Dienstagvormittag nicht in ihrer Funktion in der Bücherei anzutreffen ist, kann sie erklären. „Weil ich eigentlich gerne meine Masterarbeit schreiben möchte.“ Die freudige Ablenkung sei jedoch willkommen, betont sie. In dem berufsbegleitenden Studiengang dreht sich alles um Bibliotheks- und Informationsmanagement. Während wir einen Kaffee und Lebkuchen bekommen, telefoniert Marie mit ihrer Dozentin, um Feedback für ihr Exposé zu erhalten.

Freude, Apfelsaft und Holzengel

Nach der Stärkung geht es für uns nach Tondern zum Haus von Ulla Terp und ihrem Mann Horst. Vor dem Haus steht bereits der Weihnachtsbaum bereit und als die Tür aufgeht, ist die Freude bei der 83-Jährigen über eine Käseplatte riesig. Sofort umarmt sie Hannah und nimmt mich anschließend an die Hand, um uns in die Küche zu bugsieren. Wir bekommen einen Apfelsaft aus Äpfeln vom eigenen Grundstück. Ulla Terp ist gerade bei der Weihnachtspost. In der Küche läuft Musik aus dem Radio.

Die Terps sind große Freunde des Tønder Festivals und haben bis heute keine Ausgabe verpasst. Jazz- und Folk-Fan Ulla sang jahrzehntelang in der Musikvereinigung Nordschleswig. Weil wir „besondere Menschen“ seien, schenkt uns Ulla zwei kleine Holzengel für den Weihnachtsbaum. „Wir sind Weihnachten zu Hause. Unsere Kinder haben beschlossen, zu uns zu kommen, weil die Situation so ist, wie sie ist“, sagt die Tonderanerin. Denn ihr Mann Horst ist schwer krank und nicht mehr mobil.

Mit viel positiver Energie, die wir von Ulla mitbekommen haben, geht es nach Uberg (Ubjerg). Dort wohnt Broder Petersen, dem wir ebenfalls Geflügeltes überreichen. Zuletzt habe er in den 80er-Jahren mal gewonnen, erinnert er sich. Ob wir bereits Mittagessen bekommen haben, fragt er. Weil wir noch viele Geschenke im Kofferraum haben, müssen wir ablehnen, wünschen frohe Weihnachten und schwingen uns wieder in den Karren. Nächstes Ziel: erneut der LHN.

Ulla Terp aus Tondern freute sich besonders über unseren Besuch. FOTOS: GERRIT HENCKE

Zweite Stippvisite beim LHN

Hier erwischen wir endlich Hugo Schmidt und überreichen ihm zunächst Käse. Später tauscht er aber noch gegen eine Gans. „Bei einem so wichtigen Anlass hättet ihr mich vorhin doch aus der Sitzung herausholen können“, sagt er. Beim LHN ist Hugo unter anderem für die Buchführung zuständig und berät bei Steuerfragen. Pflanzenbau- und Umweltberatung sowie Eigentumsberatung gehören beim LHN zum täglichen Brot. Auch sonst ist Hugo Schmidt engagiert. So ist er Vorsitzender der Schleswigschen Partei in der Kommune Apenrade und Wahlausschussvorsitzender für die Kommunalwahl 2025.

Nun geht es in Richtung Autobahn und dann nach Norden in Richtung Woyens (Vojens). Dort wollen wir Ilse Friedrichsen einen Präsentkorb voller Schokolade überreichen. Doch obwohl Licht brennt, scheint niemand zu Hause. Die Klingel mit Fanfare bleibt unbeantwortet. Wir hinterlassen wieder eine Nachricht an der Haustür. Später kommt eine E-Mail ins Postfach, in der Ilse um Verzeihung für ihre Abwesenheit bittet. Wegen eines Todesfalls in der Familie war sie in Esbjerg.

Ein „Donnerwetter“ für den Fahrschullehrer

Die nächste Station führt uns in ein Gewerbegebiet nach Hadersleben (Haderslev). Dort hat Christian Jürgensen seine Fahrschule, die er 1973 mit seiner Frau Inge gegründet hat. Mittlerweile führt sein Sohn Carsten das Unternehmen. Sein Team und er bieten nicht nur Fahrstunden für den Pkw-Führerschein an, sondern auch für Lkw und Motorrad.

Hinter einer großen Halle mit geparkten Lastwagen ist das Wohnhaus versteckt, wo uns Hunde bellend empfangen. „Donnerwetter“, sagt Christian über seinen Preis. Gewonnen hat der 76-Jährige noch nie, obwohl er bereits viele Jahre mitmacht. Viele Jahre war er auch in der Minderheit aktiv, hat seine Ehrenämter aber schon vor Jahren abgegeben.

Junge Spitze freut sich über Schokolade

Auch bei Christian hätten wir einen Kaffee bekommen, aber wir wollen nach Apenrade zurück, um hier die eingangs nicht erreichte Anika Hinrichsen zu erwischen. Und wir haben Glück. „Das habe ich echt nicht erwartet. Sehr cool“, sagt die Schülerin am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, die sich außerdem im Vorstand der Jungen Spitzen engagiert, an der Tür. Schon im vergangenen Jahr hat sie mitgemacht. Ein guter Schnitt, gleich im zweiten Jahr zu gewinnen.

Wir verabschieden uns und setzen uns wieder ins jetzt leere Auto. Die diesjährige Tour ist geschafft und zurück bleiben viele positive Erinnerungen an diesen Tag und die Erkenntnis, wie vielfältig Nordschleswig ist.

Wer davon einen akustischen Eindruck bekommen möchte, der kann in unsere neue Podcast-Folge von „Mojn Nordschleswig“ vom 20. Dezember hineinhören. In dem Spezial haben Hannah und ich den Tag mit unseren Mikrofonen festgehalten.

„Abenteuer in Nordschleswig“: BDN schenkt allen Vorschulkindern ein Buch

Ein neues Kinderbuch zeigt und beschreibt den Alltag von Mädchen und Jungen in der deutschen Minderheit. Weshalb der Bund Deutscher Nordschleswiger das Buch in Auftrag gegeben hat.

Von Sara Eskildsen

APENRADE/AABENRAA Welchen Alltag erleben Kinder in der deutschen Minderheit in Nordschleswig – das erzählt ein neues Buch in Worten und Bildern. „Abenteuer in Nordschleswig“ heißt es, und Herausgeber ist der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN).

„Ich hatte die Idee schon länger in der Schublade“, sagt der Kommunikationschef des BDN, Harro Hallmann. „Steffi hat bereits ein Buch für etwas ältere Kinder geschrieben, das wir an Kinder der 5. und 6. Klassen in den deutschen Schulen gegeben haben.“ Im Sommer 2023 verteilte der BDN 500 Exemplare des Buchs „Abenteuer in der süddänischen Ostsee“.

„Jetzt fehlte uns noch etwas für die Jüngeren. Wir wollten mit dem Buch auf spielerische Weise erzählen, wie so ein Jahr in der deutschen Minderheit verläuft“, so Hallmann im Podcast „Mojn Nordschleswig“.

In zwölf Geschichten erleben die Geschwister Stine und Thore Abenteuer in Nordschleswig. Sie feiern Fasching und besuchen Konzerte, fahren Tretboot in Hadersleben (Haderslev) und suchen einen Schatz auf einer der Ochseninseln.

Susanne Heigold kommt als Dirigentin der Musikvereinigung Nordschleswig in dem Buch ebenso vor wie Thore Naujeck als Mitorganisator des Knivsbergfests. Die Kinder laufen Laterne mit der Deutschen Privatschule Apenrade und treffen im Deutschen Museum Nordschleswig auf Museumsleiter Hauke Grella.

Die Autorin mit den Vorschulkindern der Deutschen Privatschule Apenrade bei der Buchvorstellung in der Zentralbücherei.
SARA ESKILDSEN

Autorin Steffi Bieber-Geske lebt seit drei Jahren in Nordschleswig und ist auch in der deutschen Minderheit zu Hause. „Ich hatte mich schon für mein erstes Buch sehr intensiv mit der deutschen Minderheit auseinandergesetzt. Ich lebe jetzt seit gut drei Jahren hier und habe mich von Anfang an mit der deutschen Minderheit und mit der Geschichte des Grenzlands beschäftigt.“

Sie hat die deutsche Minderheit als sehr vielfältig kennengelernt. „Es gibt die Leute, die schon immer hier leben, die hier geboren sind. Ich gehöre zu den vielen, vielen Zuzüglern in der deutschen Minderheit und fühle mich als ein Teil von ihr. Ich merke auch selbst: Klar, ich bin deutsch, ich bin aber inzwischen auch ein bisschen dänisch geworden, und ich glaube, das ist typisch für die deutsche Minderheit: Dass man das Beste aus beiden Welten in sich vereint und auch im Alltag genießt.“

Das Buch spiegelt die Thematik wider: Die Mutter von Stine und Thore ist geborene Nordschleswigerin, der Vater ist aus Deutschland zugezogen.

Während der Arbeit an dem Buch hat die Autorin selbst auch noch Neues an der Minderheit entdeckt: „Ich habe zur Musikvereinigung Nordschleswig recherchiert, die war mir zuvor nicht so vertraut. Und auch das Haus Quickborn habe ich neu für mich entdeckt.“

Postkarten-Aktion: Feedback jetzt auch online möglich

Seit dem Deutschen Tag werden die analogen Antworten auf die Fragen zur Zufriedenheit rund um das Vereinsleben in Nordschleswig gesammelt – nun ist das Beantworten auch digital möglich. Beispiele auf der Webseite sollen die Bearbeitung zusätzlich vereinfachen.

APENRADE/AABENRAA „Je mehr Rückmeldungen kommen, desto eher kann ich damit beginnen, diese auszuwerten, um vielleicht ein Muster zu erkennen“, lautet der Appell von Sally Flindt-Hansen, Kommunikationskonsulentin des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), an der Postkarten-Initiative von Schleswigscher Partei und Sozialdienst teilzunehmen. Bei der Aktion, die beim Deutschen Tag Anfang November gestartet ist, geht es darum, Feedback zur Gestaltung des Vereinslebens in Nordschleswig zu geben.

„Ich habe nur kurz in unsere pinke Sammelbox in der Bücherei im Haus Nordschleswig gespäht und vermute daher, dass insgesamt noch nicht allzu viele Antworten zusammengekommen sind“, begründet sie ihr Vorgehen.

„Allerdings haben mich mündliche Rückmeldungen dazu veranlasst, unsere Aktion noch einmal etwas anzupassen. Denn ich verstehe, dass die Leute vielleicht eher etwas Ruhe brauchen, um sich den Fragen zu widmen – die ja, auch erst mal recht groß klingen“, sagt die Kommunikationskonsulentin.

„Daher kann man die Postkarten jetzt auch als Onlineformulare finden.“ – nordschleswig.dk/postkartenaktion/ – Zusätzlich dazu gebe es einige Beispiel-Antworten, bei denen Leute, die sich einen kleinen Denkanstoß wünschen, Inspiration finden können – das alles auch auf Dänisch. Kreative Antworten seien jedoch sehr erwünscht.

„Ich möchte nicht, dass die Leute sich von diesen Fragen eingeschüchtert fühlen. Die Antworten dürfen durchaus klein gedacht oder auch ganz konkrete Anregungen oder Wünsche sein“, ermutigt Flindt-Hansen.

Die Aktion endet am 4. März 2025 mit dem der Aktion #wirmachengemeinschaft auf dem Knivsberg.

Anna-Lena Holm

König Frederiks erste Neujahrsrede: Die deutsche Minderheit erwähnt er nicht

KOPENHAGEN/APENRADE/AABENRAA Am letzten Tag des Jahres hat König Frederik X. eine jahrzehntealte Tradition fortgeführt und die Neujahrsrede live gehalten. In Millionen dänischer Haushalte flimmerte um Punkt 18 Uhr sein Gesicht über die Bildschirme.

In seiner ersten Neujahrsrede waren Vertrauen, Zusammengehörigkeit und Mitmenschlichkeit die Hauptthemen, auf die er einging und die er – zum Teil – durch persönliche Erinnerungen greifbar machte.

Beim Thema Zusammengehörigkeit hob das königliche Staatsoberhaupt die enge Verbindung zu Grönland und Südschleswig hervor: „Wir sind alle verbunden und jeder Einzelne im Königreich Dänemark verpflichtet. Von der dänischen Minderheit in Südschleswig – das sogar außerhalb des Königreichs liegt – bis ganz nach Grönland“, hieß es in der Rede. Die deutsche Minderheit in Nordschleswig fand keine Erwähnung.

König Frederik hielt seine Rede zum Jahresabschluss vom Frederik VIII's Palæ auf Amalienborg aus.
IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

Ein wichtiges Ereignis, auf das König Frederik zu sprechen kam, ist der 14. Januar 2024 – der Tag seiner Krönung, den er mit ganz persönlichen Erinnerungen Revue passieren ließ. Er und seine Frau, Königin Mary, hätten sich keinen besseren Start wünschen können, betont er und bedankt sich beim Volk dafür.

Ein weiteres Thema, das König Frederik hervorhob, sind die Herausforderungen, denen die junge Generation gegenübersteht. Anlass hierfür ist das Abitur seines ältesten Sohnes, Kronprinz Christian. „Es sieht spielerisch leicht aus, wenn die Jugend sich austobt. Und gleichzeitig kann es alles andere als das sein. Viele Jugendliche verlieren den Halt“, so Frederik. Es sei wichtig, zuzuhören, das habe er als vierfacher Vater gelernt. In seinen Augen ist die Jugend mutig. „Die Jugendlichen von heute stehen zu sich selbst. Sie wagen es, sowohl als auch zu sein. Sowohl verletzlich als auch stark.“

Aber auch jene Vorzüge, die die dänische Gesellschaft als Ganzes besonders kennzeichnen, hob Frederik hervor: „Unser Glück ist, dass wir hier zu Hause aufeinander vertrauen. Das Vertrauen unter uns ist groß. Das macht es leichter, den Mitmenschen vor dem Widersacher zu sehen.“

Weitere zentrale Themen in seiner Ansprache waren das Ehrenamt, das so viel leiste, und der Natur- und Umweltschutz, der gesichert werden müsse, so Frederik.

Zum Abschluss seines Debüts folgten die drei Worte, die er in seinem Buch „Kongeord“ bereits bekanntgab, von seiner Mutter übernehmen zu wollen: Gud bevare Danmark (Gott beschütze Dänemark). *Anna-Lena Holm*

NORDSCHLESWIG

HEIMATKUNDLICHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR NORDSCHLESWIG

GENERALVERSAMMLUNG

am Freitag, den 31. Januar 2025, um 14.30 Uhr, Raum Apenrade im Haus Nordschleswig, Westerstraße 30, Apenrade

Kaffeetafel

TAGESORDNUNG

1. Wahl der Versammlungsleitung
2. Genehmigung des Protokolls Gv. 2024
3. Jahresbericht
4. Kassenbericht
5. Bericht über das Archiv
6. Aussprache und Entlastung
7. Wahlen
8. Vorschau auf das Jahr 2025
9. Antrag aus dem Vorstand: Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 150 Kr.
10. Anträge, Mitglieder
11. Verschiedenes

Anträge mindestens 14 Tage vorher an den Vorstand.

Vortrag:
Claus Pørksen: „Das Dibbernhaus.
Hauptverwaltungsgebäude der deutschen Volksgruppe und der Partei 1937-1945.“

Wir laden herzlich ein und bitten um rege Teilnahme.

Der Vorstand

LOKALREDAKTION für die Kommune Apenrade

Lokalredakteurin Anke Haagensen (aha) Telefon 7332 3060

Jan Peters (jrp) Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Julehjerteby trotzt Regen und veralteter Technik

APENRADE/AABENRAA „Das Gespräch mit der höheren Macht hat nicht geholfen“, sagt Thomas Uhre. Der Vorsitzende der Weihnachtsstadt der Herzen (Julehjerteby) blickt kurz vor dem diesjährigen Saisonende zurück. Zwei Jahre in Folge war der Dezember meist grau und verregnet: Nicht die besten Voraussetzungen für einen Weihnachtsmarkt – auch wenn er wohltätig ist.

Zur Eröffnung sah es noch anders aus: Feinstes Winterwetter sorgte für beste Laune, die jedoch schon wenige Tage später zusammen mit dem Wetter umschlug. Besonders für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die im Freien gearbeitet haben, war es eine nasse Angelegenheit, fügt Uhre hinzu.

„Ich habe erlebt, dass sowohl die Gäste als auch die Freiwilligen froh waren und ein Lächeln auf den Lippen trugen“, berichtet Thomas Uhre.

Die Besuchenden sind sogar wieder mit Bussen zur Julehjerteby gefahren. „Wir können bislang nicht abschätzen, wie viele Gäste wir begrüßen konnten, doch den Spenden nach zu urteilen, die wir bekommen haben, hatten wir viele Gäste auf dem Platz.“

Es gab jedoch auch Herausforderungen. „Die Lichterketten, die sonst für Beleuchtung sorgten, waren altersschwach. Gleiches galt für den Stromumwandler. So saßen wir fast im Dunkeln. Unsere Elektriker haben zwar gezaubert und in einige Häuser wieder Licht gebracht, doch insgesamt mussten wir auf einige Lichter verzichten“, berichtet er.

Im kommenden Jahr sollen neue Lichterketten angeschafft werden, sodass „die Weihnachtsstadt in weihnachtliches Licht getaucht wird“, sagt er.

Die Weihnachtsstadt der Herzen hilft mit den Spenden Familien, die sich in finanzieller Not befinden. In diesem Jahr sind 371.000 Kronen an bedürftige Familien verteilt worden. *Jan Peters*

Neue Schulleiterin der DPA: Berit Kynde startet mit klaren Visionen

Aus der Mutter von vier DPA-Schülern wurde erst eine Lehrerin, dann eine Konrektorin und kürzlich eine kommissarische Schulleiterin. Offiziell darf Berit Kynde am 1. Januar das Wort „kommissarische“ von ihrer Visitenkarte streichen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Berit Kynde kommt fröhlich zum Interview. Die künftige Schulleiterin der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) strahlt Freude und Zuversicht aus – nicht zuletzt, weil sie gerade eine Fortbildung im Bereich Coaching und Konfliktlösung erfolgreich abgeschlossen hat. Diese zusätzliche Qualifikation sieht sie als wertvolles Rüstzeug für ihre neuen Aufgaben, die sie offiziell seit 1. Januar 2025 übernimmt.

Seit Oktober dieses Jahres ist Kynde bereits kommissarische Schulleiterin, nachdem ihre Vorgängerin Catarina Bartling zum Deutschen Schul- und Sprachverein (DSSV) gewechselt war. Ihre Wahl durch den Schulleiterwahlausschuss der DPA in der vergangenen Woche kam wenig überraschend: Die 56-jährige Konrektorin hatte bereits seit August die operative Leitung übernommen und konnte offensichtlich das Vertrauen des Kollegiums, der Eltern und der Partnerinnen und Partner der Schule gewinnen.

„Wenn ihr etwas von der Schulleitung wollt, wendet ihr euch direkt an Berit“, erinnert sich Berit Kynde noch gut an die pragmatische Anordnung ihrer langjährigen Vorgängerin und lacht. „Das war zudem sehr klug von Catarina“, findet sie im Nachhinein. „Schon nach zwei Tagen gingen alle zu mir nach rechts ins Büro und nicht mehr nach links zu Catarina. – Ich denke, sie haben sich schon an mich gewöhnt.“ So einen gleitenden Übergang kann Berit Kynde nur allen empfehlen. Während Catarina Bartling noch im Nachbarbüro saß, konnte sie ihre Nachfolgerin bei Bedarf beraten. „So geht nicht so viel Wissen verloren“, ist die künftige Schulleiterin überzeugt.

Berit Kynde ist gebürtige Seeländerin und kam durch eine persönliche Lebensentscheidung nach Nordschleswig. Über ihren Vater, der in Apenrade lebte, kam sie in Kontakt mit der Region; allerdings standen damals auch Djursland und Rold Skov zur Disposition. Letztlich entschieden sich ihr damaliger Ehemann und sie sich für Loit. Als sie sich etwas später nach einer Schule für ihren ältesten Sohn umsahen, fiel die Wahl auf die Deutsche Privatschule Apenrade. Im Laufe der Jahre haben auch die anderen drei Söhne ihre Schultüte in der DPA erhalten.

Die enge Verbindung zur Schule und zur deutschen Minderheit weckten in ihr den Wunsch, beruflich Teil dieser Gemeinschaft zu werden. „Als ich 2010 kurz vor meinem Abschluss meines Lehramtsstudiums stand, fragte ich Catarina Bartling, ob sie eine Lehrerin für Musik, Dänisch und Gesellschaftskunde gebrauchen könne. Sie hatte leider noch keine Stelle für mich, vermittelte mich jedoch an die Deutsche Schule Rothenkrug – unter der Bedingung, dass ich dort nur einen Ein-Jahres-Vertrag erhalte. Sie wusste nämlich, dass im darauffolgenden Schuljahr eine Stelle an der DPA frei werden würde“, erzählt Berit Kynde.

Berit Kynde ist offiziell seit dem 1. Januar 2025 neue Schulleiterin in Apenrade. KARIN RIGGELSEN

Nach einem Jahr in Rothenkrug stieg sie 2011 in das Kollegium der DPA ein und wurde 2018 zur Konrektorin ernannt. Heute fühlt sie sich sowohl beruflich als auch privat als integrierter Teil der Minderheit, singt seit Jahren begeistert im Chor der Musikvereinigung und stellte sich bei den jüngsten Kommunalwahlen als Kandidatin der Schleswigschen Partei zur Verfügung.

Für ihre Arbeit als Schulleiterin hat Berit Kynde klare Vorstellungen. Sie plant keine radikalen Änderungen, sondern möchte bestehende Projekte und Strukturen stärken. Dazu gehört die Fortsetzung der 10. Klasse an der DPA, die aktuell durch politische Diskussionen zur Schulreform bedroht ist.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der DPA, den Zubringer-Kindergärten und dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig. Besonders bei Anmeldungen aus dem Einzugsgebiet des deutschen Kindergartens in Loit-Schauby (Løjt Skovby) sieht sie noch Potenzial.

Intern möchte Kynde das Kollegium stärker in die Schulentwicklung einbinden. Bereits vor einiger Zeit hatte sie gemeinsam mit Catarina Bartling die Einführung von Teamarbeit unter den Lehrkräften geplant. Dieses Vorhaben soll nun umgesetzt werden, um den Lehrkräften mehr Mitspracherecht und Wertschätzung zu geben.

Auch die Neubesetzung der Konrektorenstelle ist für Kynde ein zentrales Anliegen. Sie wünscht sich eine Person, die sie sprachlich und fachlich ergänzt. Bereits jetzt gibt es hausintern Interesse an der Stelle, was Kynde als Zeichen des Vertrauens wertet.

Berit Kynde schätzt das positive Arbeitsklima an der DPA. Sie schwärmt von ihrem „fröhlich-positiven Mitarbeiterteam“, das von den Lehrkräften bis zur Hausmeisterei reicht. Auch privat fühlt sie sich in Nordschleswig zu Hause. Nach der Trennung von ihrem ersten Mann ist sie in der Region geblieben und hat mit einem „echten Sønderjyden“ eine neue Liebe gefunden.

Die Weihnachtsferien nutzt das Team der Schule, um das Schulleiterbüro nach ihren Wünschen zu renovieren. „Ich nehme meine alten Möbel mit ins neue Büro“, sagt sie lachend. Mit dieser Mischung aus Pragmatismus, Zuversicht und Offenheit scheint Berit Kynde gut gerüstet, die DPA in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Schülerin Lucie leitet das Kleinkinderturnen

Lucie Junge bringt ihre Leidenschaft für Sport und Bewegung in den Trille-Trolle-Kurs des MTV Apenrade, wo sie Kinder spielerisch fördert. Ihre Begeisterung für die Arbeit mit den Kleinen bringt die Schülerin nicht nur dazu, sich als Kursleiterin zu engagieren. Sie denkt auch über die Zukunft des Sportangebots in der deutschen Minderheit nach.

APENRADE/AABENRAA „Mein Turnverein Apenrade” (MTV) bekommt seit August dieses Jahres Unterstützung vom Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN). Lucie Junge bietet jeden Dienstag um 16.30 Uhr einen Turnkurs für Kleinkinder an. Die 17-jährige Hamburgerin begeistert sich sehr für die sportliche Arbeit mit den Kindern: „Ich bin mein ganzes Leben schon sportlich aktiv, das möchte ich gerne an die Kinder weitergeben“, erzählt sie begeistert.

Der Turnkurs ist der einzige deutschsprachige in Apenrade. Das Alter der Kinder des Trille-Trolle Kurses ist meist unterschiedlich: „Wir haben Kinder von zwei bis fünf Jahren dabei. Trille-Trolle kommt eigentlich aus dem Dänischen und ist die Vorbereitung auf den Handball. Wir konzentrieren uns hier auf die eigene Körperbeherrschung und Kontrolle“, schildert Lucie. Der Handballaspekt wird dabei nicht zwingend berücksichtigt, da Handball beim MTV keine große Rolle mehr spielt.

Lucie ist über das DGN zu ihrer neuen Aufgabe gekommen: „Unser Schulleiter hatte in der Schule nachgefragt, ob sich dafür jemand interessieren würde. Ich habe mir schon vorher Gedanken gemacht, mich zu engagieren und damit vielleicht auch schon beruflich die ersten Erfahrungen in dem Bereich zu machen und habe mich dann sofort für die Aufgabe gemeldet“, erinnert sie sich.

Einmal in der Woche trifft sich Lucie in der Sporthalle der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) mit den Kindern und den Eltern. Das Programm liegt dabei bei den Kindern: „Am Anfang der Stunde frage ich die Kinder, was sie gerne machen wollen, und das wird dann auch gemacht. Natürlich merkt man sich beliebte Aufgaben und sieht auch, was den Kleinen Spaß macht.“

Lucie Junge ist seit August Leiterin des Kleinkinderturnens des MTV. MATTHIAS WEUTHEN

Die Eltern der Kinder sind während der Stunden ebenfalls anwesend und beteiligen sich aktiv an der Bewegung der Kinder.

Für Ihren Einsatz bekommt Lucie eine Aufwandsentschädigung, die laut eigener Aussage im geringen Ausmaß liegt und demnach nicht der Grund dafür ist, dass sie sich der Sache angenommen hat.

Sie selbst ist kein aktiver Teil des MTV Apenrade und besucht für Ihre sportlichen Aktivitäten eher die Vereine der dänischen Mehrheit: „Die dänischen Vereine sind deutlich größer. Da sind dann auch mehr Mitglieder im eigenen Alter. Meine Freunde von der Schule sind auch bei den größeren Vereinen. Man möchte natürlich dann auch lieber mit seinen Freunden zusammen Sport machen“, erklärt sie.

Ähnliche Gedanken kann sie auch bei ihren Schulkameradinnen und -kameraden feststellen. Junge glaubt, dass das Sportangebot der Minderheit sich auch mit der Zeit in die Moderne entwickeln muss, um junge Mitglieder anzuziehen:

„Das Sportartenangebot muss mit der Zeit gehen. Die Angebote sind grundsätzlich für alle Altersklassen, aber Sportarten wie Fußball werden zum Beispiel gar nicht angeboten. Das liegt, denke ich, zum einen daran, dass es nicht genügend Personal gibt, aber auch zum anderen daran, dass die Gelder dafür nicht da sind. Wenn es Gelder geben würde, könnte sich vielleicht etwas ändern.“

Das Engagement als Leiterin oder Leiter Kurse zu übernehmen, kann die 17-Jährige nur jedem empfehlen: „Es macht sehr viel Spaß, mit den Kindern zu arbeiten. Man nimmt dadurch auch für sich selbst viel mit und es macht auch Spaß, sich zu engagieren. Im Bett liegen und eine Serie zu schauen, kann man auch wann anders machen.“

Matthias Weuthen

Kasper Faltz schwingt in der Knivsberg-Küche den Kochlöffel

Der neue Küchenchef hat kürzlich seine Arbeit aufgenommen und freut sich auf die Aufgabe. Er verrät, wie er zu dem Job kam und dass „Pasta nicht auf Bäumen wächst."

Von Jakob Münz

APENRADE/TINGLEFF „Gebt mir noch zehn Minuten", sagt Kasper Faltz freundlich, als er die Tür öffnet und dann wieder in der Küche verschwindet. Dort blubbert schon die Soße für das heutige Essen vor sich hin.

Faltz trägt eine schwarze Kochjacke und eine blaue Jeans und hat ein freundliches Lächeln. Der 39-Jährige hat seine Stelle als Chefkoch auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) gerade erst angetreten. Montag vor Weihnachten war sein erster Arbeitstag.

Ganz unbekannt dürfte der in Tingleff (Tinglev) geborene Küchenchef vor allem in Apenrade (Aabenraa) und Umgebung nicht sein. Bis vor Kurzem war er dort noch Inhaber des Restaurants „Vin & Gastro".

Dieses musste er jedoch schließen, unter anderem wegen zu hoher Kosten. Aber auch, weil sein Körper es einfach nicht mehr geschafft habe, erzählt Faltz. Für sein Restaurant habe er meist 60 bis 80 Stunden die Woche arbeiten müssen, erzählt er. Dies sei nicht gut für seine Gesundheit gewesen und „es hat mein Familienleben kaputt gemacht."

Faltz ist Vater von drei Kindern im Alter von zehn und acht Jahren sowie acht Monaten. Die beiden älteren Kinder hat er immer alle zwei Wochen bei sich. Durch seinen neuen Job habe er nun mehr Zeit für sie.

Der Knivsberg hat in Kasper Faltz einen neuen Chefkoch gefunden. KARIN RIGGELSEN

Nachdem mit seinem eigenen Restaurant Schluss war, war jedoch für ihn klar, dass er weiter in einem ähnlichen Bereich arbeiten wollte. „Ich liebe es, Essen zu machen", sagt er. So kam er auf den Job am Knivsberg.

Zugute kommt ihm dabei, dass er gut Deutsch spricht, da er in Deutschland auf ein dänisches Internat ging, wo in der Freizeit viel Deutsch gesprochen wurde.

In der Gastronomiebranche ist Faltz jetzt bereits seit geraumer Zeit zu Hause. Genauer gesagt, seit er fünfzehn Jahre alt ist. Damals ging er in die Lehre als Koch. „Meine Mutter wollte immer, dass ich Kellner werde." Darum habe er sowohl eine Ausbildung zum Koch als auch zum Kellner absolviert.

Jetzt möchte er seine Erfahrungen auf dem Knivsberg einbringen und hat auch einige neue Ansätze und Ideen im Gepäck. Er lege großen Wert darauf, gesund zu kochen, alles selbst zu machen und abwechslungsreiche Speisen zuzubereiten. Beispielsweise müsse man kein Vegetarier sein, aber manchmal gehe es auch ohne Fleisch.

Sein Wissen möchte Faltz unbedingt an Kinder weitergeben. Etwa könnte er sich vorstellen, Kochkurse oder Ähnliches anzubieten, um Kindern beizubringen, wie man seine Ernährung abwechslungsreich gestaltet, auf welche Hygienestandards zu achten ist und wie man gesund und selbst kochen kann: „Pasta wächst nicht auf Bäumen", sagt er schmunzelnd.

Auch wenn Kasper Faltz gerade mal seit Montag seine Stelle angetreten hat, fühlt er sich schon gut angekommen: „Alle hier sind ganz, ganz nett", erzählt er begeistert. Natürlich sei es etwas anders, als sein eigenes Restaurant zu haben, aber in der Küche sei er ja irgendwo trotzdem sein eigener Chef, weswegen er keine Eingewöhnungsschwierigkeiten habe.

Im Gegenteil könne er es in seinem Kopf und an seinem Körper merken, wie gut ihm die neue Arbeit tue. Natürlich könne es auch hier manchmal stressig werden, aber es sei kein Vergleich: „Ich bin ganz schön entspannt geworden."

In Apenrade wohnen die meisten Hochbetagten Nordschleswigs

APENRADE/AABENRAA Auf Grundlage des neuesten Zahlenmaterials der zentralen Statistikstelle Dänemarks, „Danmarks Statistik", hat das dänische Bestattungsunternehmen Lavendla analysieren lassen, wo die ältesten Einwohnerinnen und Einwohner des Landes zu finden sind. „Die Analyse zeigt doch eindeutig, dass Apenrade ein schönes Fleckchen Erde ist, wo man gut leben und gut alt werden kann", sagt der Vorsitzende des Sozialausschusses der Kommune Apenrade, Michael Christensen, Sozialistische Volkspartei (SF), mit einem gewissen Augenzwinkern. Denn er weiß, dass die Zahlen auch eine Kehrseite haben.

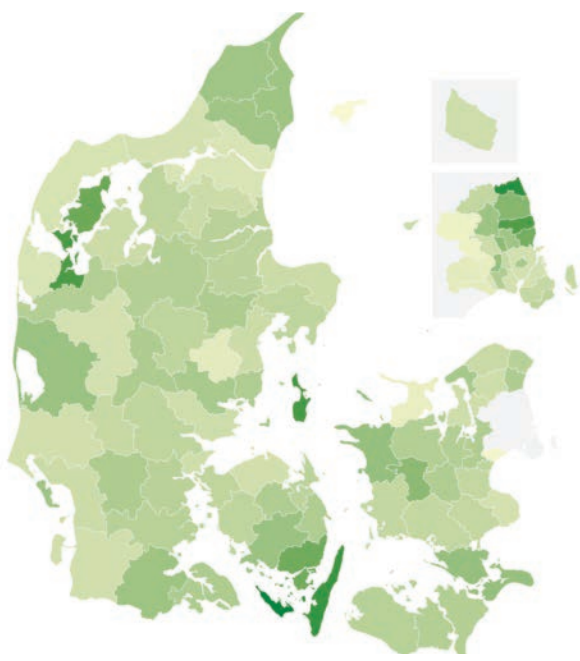
Die Kommune Apenrade liegt mit 31 Personen (pro 100.000 Einwohnenden), die 100 Jahre oder älter sind, auf einem geteilten 18. Platz in der Rangliste der 98 Kommunen in Dänemark.

Apenrade ist damit die nordschleswigsche Kommune mit dem besten Wert. Es folgen Sonderburg (Sønderborg) mit 26 Personen (pro 100.000 Einwohnenden) auf einem geteilten 28. Rang. Apenrade und Sonderburg liegen über dem Landesdurchschnitt, geht aus der Analyse hervor. Die beiden anderen nordschleswigschen Kommunen sind dagegen in dieser Statistikerhebung eher unterdurchschnittlich. Hadersleben (Haderslev) liegt mit 23 Hochbetagten (pro 100.000 Einwohnenden) auf einem geteilten 44. Platz. Und Tondern (Tønder) befindet sich mit 14 Personen (pro 100.000 Einwohnenden) sogar im unteren Drittel.

Tabellenführer und Tabellenschlusslicht sind übrigens zwei Inseln. Stand Oktober 2024 waren vier der 5.924 Menschen auf Ærø 100 Jahre oder älter. Auf 100.000 Personen hochgerechnet, kommt dort der statistische Wert 68 heraus. Die einzige Kommune, wo im Oktober 2024 keine einzige Person das 100. Lebensjahr erreicht oder gar überschritten hatte, war dagegen die Insel Læsø, die deshalb mit dem Wert 0 die Liste der 98 Kommunen abschließt.

„Es ist einerseits erfreulich, dass die Menschen immer älter werden. Andererseits würde ich mir für Apenrade wünschen, dass wir einen Bevölkerungszuwachs durch steigende Geburtenzahlen oder den Zuzug von Familien erzielen", sagt Michael Christensen. Das Stichwort „Überalterung" hängt wie ein Damoklesschwert über den Kommunen in der oberen Tabellenhälfte.

„Die Zahlen sind tatsächlich auch ein Beleg dafür, dass eine Aufgabe auf uns zukommt. Je älter die Einwohnenden Apenrades werden, desto mehr Hilfe wird auf Sicht benötigt. Da geht es nicht nur um praktische Hilfe fürs Putzen oder Einkaufen, sondern vor allem um Pflegedienstleistungen", gibt der Sozialausschussvorsitzende zu bedenken. Die zunehmende Hilfsbedürftigkeit fängt nicht erst mit dem Erreichen des 100. Lebensjahres an. In das Ressort des Apenrader Sozialausschusses fällt auch der gesamte Seniorenbereich. Um den künftigen Pflegebedarf einschätzen zu können, liegt die kritische Schallmauer der hiesigen Kommunalpolitikerinnen und -politiker bei 80 Jahren. *Anke Haagensen*



Je dunkler das Grün, umso höher ist der Anteil von hochbetagten Einwohnerinnen und Einwohnern. MAP: LAVENDLA.DK
SOURCE: DANMARKS STATISTIKGET THE DATACREATED WITH DATAWRAPPER

Lundtofter Ruine: Abriss endlich möglich

HELGE MÖLLER

APENRADE/LUNDTOFT Für die Lundtofterinnen und Lundtofter dürfte es die größte Freude sein: Die Kommune Apenrade hat die Brandruine an der Hauptstraße gekauft.

2020 fiel das Gebäude, das zuvor schon leer stand, einem Feuer zum Opfer. Seither steht die Ruine unberührt. Der Versuch der Kommune, die Immobilie bei einer Auktion zu erwerben, schlug fehl.

Ein anderer Käufer war erfolgreich. Verändert hat sich jedoch nichts. Das Gemäuer verfiel nur noch mehr.

Die Menschen im Ort waren verärgert, die Ruine färbe negativ auf den Ort ab. Zudem liegt das Grundstück offen einsehbar an der viel befahrenen Landstraße.

Die Kommune hatte mehrfach Kontakt aufgenommen, damit sich die Situation in Lundtoft ändert – ohne Erfolg.

Bis jetzt: Am vorigen Montag teilte die Kommune mit, dass ein Kaufvertrag eingegangen worden sei. „Die Immobilie hat die Gegend lange verschandelt. Ich bin froh, dass wir mit dem Besitzer endlich zu einer Einigung gekommen sind und wir mit dem Abriss beginnen können", sagt der Apenrader Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.). Er ärgere sich, dass die Ruine so lange dastehen und einen schrecklichen Anblick bieten konnte.

Der nächste Schritt ist nun der Abriss der Ruine. Im Januar will sich die Kommunalverwaltung einen Überblick über die Situation vor Ort verschaffen und dann einen Plan schmieden, wie es dort weitergehen kann.

Jan Peters

TUR-BUS DANMARK

SEHSTEDT BUS AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

LOKALREDAKTION für den Raum Tingleff/Pattburg

Kjeld Thomsen (kjt) Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Im Deutschen Haus gibt es wieder Haxe

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Eisbein mit Sauerkraut stand viele Jahre auf dem Speise- und Veranstaltungsplan des Vereins Deutsches Haus Jündewatt. Bald soll es eine Renaissance des Miteinanders mit deftigem Schmaus geben.

Für den 1. Februar lädt der Trägerverein ab 18.30 Uhr zum Haxenessen ein. Zum Fleisch – im Volksmund auch Eisbein genannt, wenn es im Gegensatz zur Haxe mit Schwarte aufgetischt wird – gibt es diverse Beilagen.

„Als Alternative zur Haxe kann man sich auch für Würstchen entscheiden“, erwähnt Vereinsvorsitzende Hella Hartung. Sie und die Vorstandskolleginnen und -kollegen hoffen auf einen gemütlichen Abend mit angemessener Teilnehmerschar. „Das Essen kommt vom Rapstedter Schlachter, der ja für gute Speisen bekannt ist“, ergänzt die Vorsitzende.

Gäste können sich im Laufe des Abends auf eine Rabattaktion an der Bar freuen. „Wein, Sprudel, Bier und Schnaps: Wir bieten alles für 10 Kronen an. Im Lager steht noch einiges herum, das wir vergünstigt auf den Markt schmeißen“, rührt Hella Hartung jetzt schon einmal die Werbetrommel für den Haxenabend.

Die Teilnahme einschließlich Kaffee kostet 225 Kronen. Details für die Anmeldung werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben, so der Hinweis. *Kjeld Thomsen*

Ohne Teamwork gibt es keine Zukunft beim SV Tingleff

Aufgaben auf weitere Schulter verteilen, um den Einsatz für den Verein mit Beruf und Familienleben vereinen zu können. Dieses Ziel ist beim SV Tingleff einmal mehr in den Mittelpunkt gerückt. Vorsitzende Michelle Møller sieht es als Voraussetzung, um ihren Posten auch weiterhin zu bekleiden. Es gibt einen klaren Appell.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Michelle Møller, die Anfang 2023 den Vorsitz im SV Tingleff übernahm und zuvor bereits der Handballsparte neues Leben einhauchte, wünscht sich eine andere Aufgabenverteilung. Aus familiären Gründen hatte sie schon mit dem Gedanken gespielt, den Posten ganz abzugeben. Auch ihr Ehemann Christoph ist im Klub aktiv, war ebenfalls Vorsitzender und ist Vorstandsmitglied. Er wird jedoch ausscheiden.

Den Einsatz für den SV „haben wir gern gemacht, er nimmt aber viel Platz in der Familie ein“, sagt die fünffache Mutter. Sie war anfangs guter Dinge, in ihrem neuen Amt alles unter einen Hut bringen zu können. Neue Herausforderungen in der siebenköpfigen Familie haben die Ausgangslage aber verändert.

Wohl wissend, dass eine Neubesetzung des Vorsitzes generell ein schwieriges Unterfangen ist, hat sich Michelle Møller nach Gesprächen mit ihrem Ehemann dann doch dazu durchgerungen, als Vorsitzende weiterzumachen. „Von heute auf morgen die Vorstandsarbeit aufzugeben, das würde mir auch schwerfallen“, gesteht die 36-Jährige.

„Wir setzen aber darauf, dass sich weitere Personen einbringen und die Aufgaben noch besser verteilt werden können“, so der Appell der Vorsitzenden an Mitglieder und andere, sich für den Verein und für die Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Sie wolle keine Panik schüren, sehe aber einen Handlungsbedarf, um die Vereinsarbeit langfristig am Leben zu halten. Wichtig werde dabei, nachfolgende Generationen zu mobilisieren.

Sie selbst sei Leiterin der Handballsparte beim SV und Vorsitzende in Personalunion gewesen. Das habe sie sich bewusst so ausgesucht, und sie habe die Sparte gern weiter mitaufgebaut, wie sie sagt. Sie habe aber gemerkt, dass man sich auch zu viel aufladen kann, und sie sei mittlerweile bereit, Aufgaben und auch Verantwortung abzugeben, so Michelle Møller selbstkritisch.

Erfreulich wäre es daher, wenn sich bis zur Generalversammlung am 26. Januar weitere Personen für den Vorstand oder für die Unterstützung in anderer Form finden lassen.

„Wir haben einen guten Zusammenhalt im Vorstand, und man muss nicht denken, dass man ein oder zweimal in der Woche zu einer Sitzung kommen muss. Physisch treffen wir uns vielleicht fünfmal im Jahr. Der Austausch findet viel per Telefon oder über WhatsApp statt. Was physische Treffen anbelangt, ist der Aufwand überschaubar. Wenn es dann noch gelingt, die Aufgaben auf noch mehr Leute zu verteilen, dann wäre das für alle und letztlich für den Verein super“, so Michelle Møller, mit der Hoffnung, dass man den einen oder anderen SVer oder die eine oder andere SVerin aus der Reserve locken kann.

„Man darf sich sehr gern bei mir melden und fragen, was wir uns so vorstellen und wie eine Unterstützung im Einzelnen aussehen kann. Eine Mitarbeit im Vorstand wäre optimal, aber wir sind auch offen für andere Optionen. Es geht auch darum, die Gemeinschaft im Allgemeinen zu stärken“, so Michelle Møller.

Wenn sich diesbezüglich etwas abzeichnet, könne sie sich bei allen familiären Herausforderungen vorstellen, den Vorsitz weiterzuführen.

Für Licht und Wärme in ukrainischen Schützengräben

Pernille Hansen, Betreiberin des Blumen- und Dekogeschäfts „Blomster og Bolig“ in Pattburg, unterstützt eine Sammelaktion der Ukrainerin Larisa Weiland. Im Geschäft in der Torvegade und auch in der Tingleffer Selbstbedienungsfiliale am Centerplatz werden Kerzen und Kerzenreste für Einsatzkräfte in ukrainischen Schützengräben entgegengenommen.

PATTBURG/PADBORG Wenn wir zu Hause Kerzen anzünden, vermittelt es Wärme und Geborgenheit. Die Flamme tanzt leise auf dem Tisch und verbreitet eine Stimmung der Gemütlichkeit und Sicherheit.

In Kriegsgebieten auf der ganzen Welt können Überreste dieser gemütlichen Tradition eine ganz andere und lebenswichtige Funktion haben. Genau deshalb ist im Pattburger Blumen- und Dekogeschäft „Blomst og Bolig“ eine spezielle Kiste für Kerzen und Kerzenreste hingestellt worden. Ladeninhaberin Pernille Hansen unterstützt die gebürtige Ukrainerin Larisa Weiland dabei, Kerzen für die Schützengräben in ihrer Heimat zu sammeln.

„Ich finde, es ist eine fantastische Mission von Larisa, und ich möchte es für Kundinnen und Kunden einfach machen, hier im Geschäft Kerzenreste abzugeben“, sagt Pernille Hansen. „Die Kundinnen und Kunden haben die Aktion sehr gut angenommen und geben regelmäßig Kerzenreste ab. Auch Kirchengemeinden“, ergänzt die Geschäftsfrau.

In Tingleff können Bürgerinnen und Bürger ebenfalls Kerzenreste abgeben. „Das ist bereits geschehen, und wir werden jetzt auch dort eine Kiste hinstellen“, so Pernille Hansen auf Anfrage des „Nordschleswigers“.

Die gebürtige Ukrainerin Larisa Weiland sammelt Kerzenreste für Landsleute an der Front. Geschäftsfrau Pernille Hansen aus Pattburg unterstützt die Mission. PRIVAT

Larisa Weiland, die vor über 20 Jahren nach Dänemark kam, lebt in Gjenner (Genner) bei Apenrade (Aabenraa) und arbeitet in Pattburg. Sie begann im vergangenen Jahr mit dem Sammeln von Kerzen und schaffte es, in Südjütland über eine Tonne zusammenzubekommen. Die Reste wurden in die Ukraine geschickt und in Schützengräbenlichter verwandelt – kleine Lichter, die sowohl Wärme als auch Licht in dunklen und kalten Kriegsgebieten liefern sollen.

„In der Ukraine war ich Schullehrerin. Viele meiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler haben ihr Leben gelassen, um die Ukraine zu verteidigen“, sagte Larisa im vergangenen Jahr zu „JydskeVestkysten“, als sie ihre Mission begann.

Heute setzt sie sich mit der gleichen Hingabe dafür ein und verbringt ihre Freizeit damit, Kerzen von verschiedenen Standorten abzuholen und die Sammelaktion zu koordinieren.

Die Schützengräbenlichter werden hergestellt, indem Kerzenwachs mit Pappe vermischt und in kleine Behälter gegossen wird. Die Lichter können viele Stunden brennen und nicht nur für Helligkeit sorgen, sondern ermöglichen auch, Essen und Wasser zu kochen – eine unschätzbare Ressource in einem Kriegsgebiet, in dem es oft an Strom und Wärme fehlt.

„Wir setzen die Sammlung fort. Man kann einfach im Geschäft vorbeischauen, wenn man Kerzenreste abzugeben hat“, sagt Pernille Hansen.

Mette Westphal Henriksen, „JV“/Kjeld Thomsen

Wohnraum statt Ärztehaus: Planänderung für den Centerplatz in Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Die Hoffnung, dass das leer stehende Ärztehaus am Centerplatz Tingleff nach dem Ruhestand des Hausarztes Steen Rubow wieder mit Fachkräften besetzt wird, schwindet weiter.

Statt Klinik oder anderer Gewerbe könnten bald Wohnungen in der Immobilie entstehen. Der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) hat jüngst zugestimmt, den Flächennutzungsplan so zu überarbeiten, dass das Bewohnen möglich wird.

In die Planänderung sind auch die Nachbargebäude Jernbanegade 3 und Centerplatz 3 einbezogen.

Durch eine Änderung des Flächennutzungsplans könnten im ehemaligen Ärztehaus (r.) und im Erdgeschoss der benachbarten Immobilien bald Wohnungen entstehen. KJT

Auch für diese Anwesen ist die gewerbliche Nutzung im Erdgeschoss keine zwingende Vorgabe mehr.

Im Raum stand wegen des schwindenden Einzelhandels auch eine übergeordnete Planänderung für den gesamten Ortskern, um im Erdgeschoss bisheriger Geschäftsräume am Centerplatz und drumherum ebenfalls Wohnungen zu ermöglichen. Von dieser Variante sah der Ausschuss allerdings erst einmal ab.

Es würde erheblich mehr Zeit kosten, auch vor dem Hintergrund, dass in Verbindung mit einer Gebäudeanalyse an einem Entwicklungsplan für Tingleff weitergeschmiedet wird. Die Ergebnisse könnten für eine Änderung des übergeordneten Flächennutzungsplans herangezogen werden, und das braucht Zeit, so das Fazit im Beschlussprotokoll des Ausschusses.

Man wolle dem Ort Tingleff gern dabei helfen, sich weiterzuentwickeln. Wenn Gebäude leer stehen, könnte der Ort schnell zu einer Geisterstadt werden. Das Beste sei, wenn Immobilien genutzt werden, so Ausschussvorsitzende Dorte Soll (Sozialdemokraten) gegenüber „JydskeVestkysten“ zum Entschluss, einer Teiländerung für die drei Grundstücke zuzustimmen. *Kjeld Thomsen*

So läuft's bei der Seniorengymnastik in Tingleff

Bewegen, dehnen, Kraft aufbauen und Ausdauer erhöhen: Jede Woche ist die Seniorensportgruppe des SV Tingleff in Gang und lässt sich von Sportlehrer Peter Feies auf Trab bringen. Der „Nordschleswiger" schaute bei einer Einheit vorbei und staunte nicht schlecht.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Wisst ihr noch, wie viele Minuten die Übung dauert?", fragt Sportlehrer Peter Feies in die Runde der etwa 20 Seniorensportlerinnen- und -sportler.

Mit einem schelmischen Unterton hat Elke Bundgaard eine schnelle Antwort parat. „Es waren drei Minuten, waren es nicht?"

Netter Versuch!

„Nicht ganz, es sind fünf Minuten. Aber das schafft ihr, und jeder macht nur so viel, wie er kann", erwidert Feies mit einem Lachen und startet den elektronischen Wecker.

Zum Trainingsabschluss gibt es noch einmal eine schweißtreibende Ausdauerübung, für die der Sportlehrer die Zeitmessung in Position bringt. Die Einheit ist bei der Seniorengymnastikgruppe in Tingleff bekannt, und die Ankündigung des Übungsleiters wird mit Seufzern und Stöhnen, letztlich aber auch mit Einsatzbereitschaft zur Kenntnis genommen.

Bei der Seniorengymnastik des SV Tingleff in der Sporthalle am Zeppelinvej wird gern mal geflachst. Die Teilnehmenden jenseits der 60 Jahre sind aber diszipliniert bei der Sache und lassen auch schon mal eine Ausdauerübung über sich ergehen.

Im Mittelpunkt der allwöchentlichen Einheiten stehen in erster Linie aber Bewegungsschulung, Kräftigung und Koordination. Auf den Yogamatten führen die Männer und Frauen die Anweisungen von Trainer Feies konzentriert aus. Unter den Übungen sind auch Dehn- und Kräftigungsübungen, die Ausdauer erfordern und diese fördern.

„Jeder macht die Einheit nur so, wie er kann. Das ist die wichtigste Regel. Bei keiner Dehn- oder Kräftigungsübung darf Schmerz empfunden werden. Anstrengung darf hingegen sehr wohl empfunden werden. Sollte sogar", so Peter Feies kürzlich nach einem Training.

Den „Schleifer" muss der Sportfachmann nicht heraushängen, um die Teilnehmenden aus der Reserve zu locken, wie er mit einem Lachen ergänzt.

„Ne, überhaupt nicht. Die machen das hier alle ganz toll, und sie sind durch die Bank sehr fit", so das Lob des Übungsleiters.

Er ziehe den Hut vor den Männern und Frauen, von denen viele über 80 Jahre alt sind, sagt Feies, der die Gruppe seit rund zehn Jahren anleitet und mit einem breit gefächerten Übungsprogramm auf Trab hält. Die Gymnastikgruppe +60 gibt es im SV Tingleff schon seit vielen Jahrzehnten.

Kräftigung und Bewegungsschulung bei der Seniorengymnastik in der deutschen Sporthalle Tingleff KARIN RIGGELSEN

„Die Gruppe macht Spaß", sagt Peter Feies.

Der Spaß bei den Teilnehmenden hielt sich bei der abschließenden Fünf-Minuten-Übung ausnahmsweise in Grenzen. Hinlegen oder hinknien und wieder aufstehen und das immer wieder. Ganz schön anstrengend. Aber eben auch sinnvoll, wie Peter Feies kurz nach Ablauf der Übungsfrist in die Halle ruft: „Wenn man gut aufstehen kann, ist es letztlich mehr Lebensqualität."

Wohl wahr, dachten sich so manche Teilnehmende und schrieben ihren Leistungsnachweis bereitwillig auf das Bord.

Viele hatten es bis auf 50 Mal geschafft, andere etwas darunter oder darüber. „50, das waren zehnmal pro Minute. Das ist schon klasse", so das erneute Lob des „Konditionstrainers".

Eine sportliche Figur gibt bei den allwöchentlichen Einheiten unter anderem Jes Jessen aus Krusau (Kruså) ab. Trotz seiner 92 Jahre ist der bekannte Nordschleswiger fit wie ein Turnschuh. „Das ist schon phänomenal, wie agil Jes noch ist", schwärmt auch Peter Feies vom ältesten Teilnehmer der Gymnastikgruppe.

„Bewegung hat mein ganzes Leben lang eine wichtige Rolle gespielt und tut es immer noch", sagt der sportliche 92-Jährige und lässt eine erstaunliche Aktivitätsliste folgen: „Ich gehe dreimal die Woche schwimmen, mache Nordic Walking, ich kegle, habe auch mit Petanque angefangen und mache vier- bis fünfmal in der Woche Spaziergänge."

Er sei vor zehn Jahren auf die Gymnastikgruppe in Tingleff aufmerksam geworden und ist seitdem gern dabei. „Es ist für mich eine schöne zusätzliche Gelegenheit, mich zu bewegen", sagt der agile Rentner, der früher viel Tischtennis gespielt hat und nun zusammen mit Bruder Bernd regelmäßig an den Sport- und Gymnastikeinheiten in Tingleff teilnimmt.

„Es ist eine nette Gemeinschaft. Schnacken gibt es mittendrin aber nicht, da werden die Übungen gemacht", sagt Jessen mit einem Schmunzeln. Halbe Bewegungssachen kommen für den 92-Jährigen nun einmal nicht in Frage. Die Geselligkeit vor und nach den Treffen komme dennoch nicht zu kurz, wie er sagt. Da hält man dann doch den einen und anderen Schnack.

Das schätzt auch Helene Jürgensen aus Tingleff an der Seniorengymnastik. Die 88-Jährige gehört zu den Dienstältesten. „Ich bin seit rund 25 Jahren dabei. Es macht immer Spaß, hier mitzumachen und sich in Bewegung zu halten. Wenn die Einheit zu Ende ist, hat man immer ein gutes Gefühl", sagt die ehemalige Krankenschwester.

Hinzu komme, dass alles in Gemeinschaft passiert und „man den einen und anderen Klönschnack bekommt", so Jürgensen. Wie Sportkollege Jes Jessen hält sich auch Helene Jürgensen mit anderen Aktivitäten fit. Schwimmen, Seniorentanz und Spazieren stehen auf dem Programm der 88-Jährigen. Nicht missen wolle sie aber die Seniorengymnastik, so die rüstige Tinglefferin.

23 Männer und Frauen gehören der Seniorengruppe an. „Zu Weihnachten, zu Ostern und zum Ende der Saison unternehmen wir etwas aus der Reihe", berichtet Peter Blume. Er ist ebenfalls ein Urgestein der Gruppe und war Ansprechpartner und Koordinator. Die Kapitänsbinde hat mittlerweile Elke Bundgaard übernommen.

Angetan ist Sportlehrer Feies nicht nur vom Fitnesszustand, sondern auch von der Selbstdisziplin der Akteurinnen und Akteure. „Sie haben eine große Teilnahmebereitschaft und einen ausgeprägten Selbstantrieb. Alle wissen, dass die Einheiten gesundheitsfördernd sind. Ich versuche stets auch, bei Übungen den Alltagsbezug herzustellen. Ob Kräftigung der Hände und Finger, der Armmuskulatur oder der Beine: Viele Übungen erleichtern die Alltagsbewältigung."

Für Peter Feies bleibt die Seniorengymnastik ein gern gesehener Termin. Es sei das Salz in der Suppe seines Mittwochspensums, bei dem es altersmäßig eine große Bandbreite gibt.

Der Tag beginnt für den Sport-Tausendsassa mit einer Trainingseinheit für Jugendliche der Deutschen Nachschule Tingleff und setzt sich nach der Seniorengymnastik andernorts mit spielerischem Bewegungstraining für Grundschulkinder fort.

„Da ist von allem etwas dabei. Sport mit Grundschulkindern ist natürlich etwas ganz anderes als mit der Seniorengruppe. Beides hat aber seinen Reiz", so Feies.

Heike Jacobsen 80: Mit Walter und ganz viel Kunst durchs Leben

Auf Eiderstedt aufgewachsen, verschlug es Heike Jacobsen als junge Frau nach Dänemark. Mit Ehemann Walter fand sie in Nordschleswig und in der deutschen Minderheit eine neue Heimat. Am 4. Januar vollendete die kunstbewanderte Frau ihr 80. Lebensjahr. Die Kunst spielt bei ihr immer noch eine große Rolle.

TINGLEFF/TINGLEV „Ich bin nahe dem Wattenmeer aufgewachsen, habe als Kind immer gern im Schlick gespielt und damit geformt. Daher kommt sicherlich die Leidenschaft für die Keramikkunst", erzählt Heike Jacobsen in der Stube am Skovfennen in Tingleff mit einem Lachen.

Nach Tingleff zogen sie und ihr Ehemann Walter 2021, als das Anwesen „Vold" bei Warnitz (Varnæs) zu groß wurde. „Es war die richtige Entscheidung. Es ist schön hier, und wir freuen uns, dass wir nach Tingleff gezogen sind. Nicht nur wegen des kleineren Hauses. Wir haben hier eine nette Nachbarschaft und fühlen uns wohl", sagt Jacobsen. Am 4. Januar ist die kunstschaffende Frau mit deutsch-dänischem Netzwerk 80 Jahre alt geworden.

Kunst habe sie schon in der Kindheit interessiert, und das nicht nur im Schlick auf Eiderstedt, wo sie aufwuchs. „Ich habe gern gezeichnet und konnte das ganz gut. Bei Aufgaben etwa in Biologie und Erdkunde bekam ich gute Noten, weil meine Zeichnungen recht gut gelangen", blickt Jacobsen schmunzelnd auf ihre künstlerischen Anfänge zurück.

Es sollte aber noch etwas dauern, ehe sie sich ganz und gar der Kunst widmete. „Mein Vater war nicht sehr angetan, dass ich das beruflich machen wollte. Wie es damals so war, wurde eine kaufmännische Laufbahn eingefordert. Ich bin dann zur Handelsschule gegangen", erzählt Heike Jacobsen.

Kunst blieb zwar ihr Steckenpferd, beruflich war sie zunächst aber als Reisesachbearbeiterin in Hamburg, als Verlagsangestellte in Flensburg und dann als Buchhalterin in der Anwaltskanzlei ihres Mannes in Rothenkrug (Rødekro) tätig.

So richtig Fahrt nahm ihr künstlerisches Wirken Ende der 1980er-Jahre auf, als sie zunächst an der „Sønderjydsk Kunstakademie" und später an der „Kunsthåndværker- og Designskole" in Kolding studierte.

Heike Jacobsen in ihrer kleinen Kunstwerkstatt am Skovfennen KJT

Ihr Ehemann Walter hatte sie darin bestärkt, die Bewerbung abzuschicken. „Das tat ich dann, und sie haben mich aufgenommen", so Heike Jacobsen schmunzelnd. Es sollte ein neuer Lebensabschnitt mit noch mehr Kunst folgen.

Von Anfang bis Mitte der 1990er-Jahre ließ sich die zweifache Mutter künstlerisch ausbilden. Die beiden Töchter Marianne und Christina waren da schon groß. „Sie fanden es toll, dass die Mutter nicht ständig da war", so Jacobsen mit einem Lachen.

Ehemann Walter, der deutsche und nordschleswigsche Wurzeln hat, in Kopenhagen aufwuchs und seine Heike 1969 heiratete, kam auch ganz gut mit der Situation zurecht. „Die Töchter haben ihm einen Wok geschenkt zum Kochen", berichtet Ehefrau Heike mit einem Augenzwinkern.

Nach dem Abschluss an der Kunsthochschule eröffnete Heike Jacobsen in Warnitz ihre eigene Galerie „Den Gyldne Løve" und war zudem als Gastlehrerin tätig. Sogar auf einem Kreuzfahrtschiff war ihre Expertise gefragt. Das habe sich zufällig so ergeben. „Ich leitete einige Male Workshops für Aquarellmalen und Collagenkunst. Die Touren dauerten 15 Tage. Walter war damals schon pensioniert und fuhr als Passagier mit", erzählt die Wahl-Tinglefferin.

2005 wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen, als sie sich mit Walter auf dessen Familienanwesen „Vold" in Varnæshoved niederließ. Dort gab es umgeben von einem großen Garten und einer malerischen Landschaft reichlich Platz für das künstlerische Schaffen.

Etliche Ausstellungen im deutsch-dänischen Grenzland und darüber hinaus sollten folgen. Heike Jacobsen, die sich längst als Deutsch-Nordschleswigerin bezeichnet, ist künstlerisch in Dänemark und Deutschland vernetzt und Mitglied in verschiedenen Künstlervereinigungen, darunter BKF (Billedkunstnernes Forbund) und KKS (Kvindelig Kunstneres Samfund).

„Es ist spannend, Teil einer grenzüberschreitenden Kunstszene zu sein", sagt die bald 80-Jährige. Sie und ihr Ehemann fassten schnell in der deutschen Volksgruppe Fuß. Die Töchter besuchten die deutschen Einrichtungen, und Heike und Walter engagierten sich ehrenamtlich in Vereinen und Verbänden.

Heike Jacobsen war in den 1980er-Jahren Vorsitzende der VDA-Sektion (Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland) und Vorstandsmitglied im BDN-Kulturausschuss (Bund Deutscher Nordschleswiger). In der Volksgruppe fühle sich längst heimisch, wie sie sagt.

Die Kunst ist und bleibt die große Leidenschaft. Mit dem kleineren Kunst-Werkraum am Skovfennen in Tingleff hat sie sich arrangiert. Etwa 20 Quadratmeter stehen ihr zur Verfügung. „Nicht ganz. Fünf Prozent hat Walter abbekommen", bemerkt Heike Jacobsen und lässt ein schelmisches Lächeln folgen, wohl wissend, dass sie in ihrem Mann einen Unterstützer hat.

„Er hat sich immer schon für Kunst begeistern können. Dieses Interesse haben wir von Anfang an geteilt."

Kunst wird auch bei der Geburtstagsrunde am Skovfennen präsent sein, denn unter den zehn Frauen, die Heike Jacobsen eingeladen hat, sind enge Freundinnen aus der Kunstszene – deutsche und dänische, versteht sich! „Es sind aber auch andere alte Bekannte dabei. Es wird eine bunte Mischung."

Freuen kann sich Heike Jacobsen auch auf die beiden Töchter, die aus dem Norden und Nordosten Dänemarks nach Tingleff zum runden Geburtstag der Mama gekommen sind. Christina lebt in Frederiksberg und arbeitet als Rechtsmedizinerin. Marianne wohnt in Osted bei Roskilde, ist als Beraterin im Klima- und Energiesektor tätig und arbeitet für das Außenministerium.

Mit der gesamten Familie, darunter drei Enkel, werde der 80. Geburtstag später nachgefeiert, so Heike Jacobsen. *Kjeld Thomsen*

LOKALREDAKTION für die Kommune Tondern

Lokalredakteurin Brigitta Lassen (bi) Telefon 7472 1918

Journalistin Monika Thomsen (mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Bauarbeiten dauern an

TONDERN/TØNDER Bereits seit Juli müssen Reisende auf der Bahnstrecke zwischen Tondern und Niebüll (Nibøl) Geduld aufbringen. Im Zuge des Neubaus von zwei Brücken über Wasserläufe bei Uphusum konnten zunächst nur zwischen Tondern und Uphusum Triebwagen verkehren. Nachdem bereits die Wiederinbetriebnahme der Strecke nördlich von Niebüll von Oktober auf Dezember verschoben werden musste, gibt es nun eine weitere Verzögerung. Die Norddeutsche Eisenbahn Niebüll (NEG Niebüll) hat mitgeteilt, dass nunmehr bis zum 17. Januar Busse im Schienenersatzverkehr zwischen Tondern und Niebüll eingesetzt werden. Ursache ist die verspätete Fertigstellung der neuen Brücken, die anstelle der vor über 100 Jahren erbauten Konstruktionen errichtet wurden, die baufällig geworden waren. Die NEG Niebüll, sie ist Eigentümerin der 1887 eröffneten Bahnstrecke, über die bis 1927 auch Schnellzüge im Verkehr zum Sylt-Fährhafen Hoyerschleuse rollten, teilt mit, dass erst im Januar die neuen Gleise im Bereich der neuen Brücken verlegt werden können.

Wenn alles glatt geht, fahren ab 18. Januar wieder Züge auf der Linie der R 66, die im Berufs- und Schülerverkehr ebenso wie für Touristikreisen genutzt wird. Während des Einsatzes der Ersatzbusse kommt es zu Fahrzeitverlängerungen. Die private Bahngesellschaft RDC, zu der die NEG Niebüll gehört, investiert gemeinsam mit dem schleswig-holsteinischen Nahverkehrsverbund NahSH 3 Millionen Euro in die neuen Bahnbrücken. Auf der Strecke über die deutsch-dänische Grenze können die Züge künftig deutlich schneller als bisher, bis zu 120 km/h, fahren. *Volker Heesch*

VOLKER HEESCH

Ilse strickt Tauftücher für die Täuflinge in der Christkirche

Für die Kinder und ihre Eltern gibt es mit dem gestrickten Modell ein Andenken an die kirchliche Handlung am Taufbecken. Wie ein Kirchturm auf 53 Strickmaschen Platz findet.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Wer in der Christkirche in Tondern von der deutschen Pastorin Dorothea Lindow oder ihren dänischen Kolleginnen getauft wird, dem wird am Taufbecken der Kopf mit einem besonderen Tuch abgetrocknet.

Seit rund einem halben Jahr handelt es sich dabei um ein gestricktes Modell, das die Täuflinge und ihre Eltern anschließend als Andenken mit nach Hause bekommen.

Das Strickmuster hat Ilse Christensen entworfen. „Das war eine spannende Aufgabe. Dann kriegt man wieder die grauen Zellen in Gang, um herauszufinden, wie der Auftrag umgesetzt wird, damit es gebraucht werden kann“, sagt sie lachend.

Das mit geklöppelten Spitzen besetzte Tauftuch der Christkirche, mit dem alle Kinder abgetrocknet wurden, litt an Verschleißerscheinungen. Daher suchte der Gemeinderat nach einer neuen Lösung.

Die deutsche Gemeinderatsvertreterin Anke Haagensen dachte dabei an ihre Schwester Ilse, die für Ankes Enkelkinder Tauftücher gestrickt hatte.

Ilse musste nicht lange überlegen. Anfangs bereitete es ihr jedoch etwas Kopfzerbrechen, wie sie die große Christkirche auf den kleinen Lappen bekommen sollte.

Daher war sie etwas erleichtert, als es sich im weiteren Verlauf herauskristallisierte, dass es das Logo mit der Turmspitze sein sollte. „Dann bekam ich im Kirchenbüro im Brorsonhaus das Logo in Originalgröße, das ich dann auf kariertes Papier überführt habe“, erzählt Ilse.

Jedes Kästchen ist eine Masche. Sie hat bereits als Jugendliche Strickmuster auf kariertem Papier gezeichnet.

„Der erste Entwurf mit dem Kirchturm erschien ziemlich klobig. Dann fing ich noch einmal an und machte ihn spitzer, das passte ganz gut. Anke bekam die drei gestrickten Probelappen zu einer Gemeinderatssitzung mit. Das dritte Modell haben sie gleich gutgeheißen und jetzt darf ich nichts mehr daran ändern“, sagt sie.

Nun passt das Logo, dessen Effekt durch linke und rechte Maschen erzielt wird, auf 53 Maschen. Gestrickt wird mit der Nadelstärke 2,5 in weißer Baumwolle. Nach der Reihe 77 wird abgekettet.

Ilse Christensen hat bereits 75 Tauflappen gestrickt. MONIKA THOMSEN

„Ich habe mich um ein einfaches Muster bemüht, das müsste man eigentlich auch als Anfängerin hinbekommen können“, so Ilse.

Bislang hat sie selbst 75 Tauflappen gestrickt. Strickende Unterstützung gab es auch von Cathrine von Qualen Christensen. „Sie hat jetzt leider nicht mehr Zeit“, bedauert Ilse.

„Wenn ich konzentriert arbeite, dann dauert es um die drei bis vier Stunden, bis ich einen Lappen fertig habe. Ich arbeite mit Maschenmarkierern, die man öffnen kann. Das ist eine Vereinfachung im Vergleich zu früher, als es die nicht gab“, sagt sie.

Ilse erzählt, dass es im Internet auch Muster und Strickanleitungen der dänischen Volkskirche für Tauflappen mit Kreuz, Herz und Anker als Symbole für Glaube, Liebe und Hoffnung gibt. Der Gemeinderat wünschte sich aber eine eigene Ausgabe.

Früher habe sie auch nach Stickmustern gestrickt. Das Stricken hat sie bei ihrer Oma väterlicherseits gelernt. „Sie brachte mir auch das grobe Häkeln bei. Das feine Häkeln habe ich bei Muttis Tante gelernt“, so die Tonderanerin.

Ilse strickt seit ihrem fünften Lebensjahr. „Das sind ein paar Jahre her“, sagt die 67-Jährige mit einem verschmitzten Lachen.

Nachdem sie nach einer landwirtschaftlichen Grundausbildung in der Landwirtschaft tätig gewesen war, bildete sie sich von 1987 bis 1989 am damaligen Handarbeitsseminar in Hoyer (Højer) mit Weben als Hauptfach als Handarbeitslehrerin aus.

Von der Leidenschaft fürs Stricken haben sich auch ihre Tochter und einer der beiden Söhne anstecken lassen. „Sie stricken am liebsten frei nach Schnauze. Ich bevorzuge ein Muster“, sagt Ilse, während sie wieder die Tauflappen mitsamt Stricknadeln in ihren Strickkorb packt.

Venstres „Vorzeigefrau“ aus Tondern verlässt die Kommunalpolitik

Mette Bossen Linnet will sich auf die Regionsarbeit konzentrieren und peilt einen einflussreichen Posten an. Sie wird wieder die „Speerspitze“ ihrer Partei in der Kommune Tondern bei der Regionswahl am 18. November 2025 sein.

TONDERN/TØNDER Die Stadträtin Mette Bossen Linnet erlebte im November 2021 den Niedergang der Partei Venstre in der Kommune Tondern mit, als die Liste V nach internen Differenzen und der Gründung der Tønder Listen von 16 auf sechs Mandate reduziert wurde. Mit fünf Männern war sie die einzige Frau in der V-Fraktion.

Mit 202 persönlichen Stimmen schnitt sie nach Martin Iversen (498 Stimmen), Jan Fogh (228) und Morten Gaarde Gad (224) am viertbesten aller Kandidatinnen und Kandidaten auf der Liste V ab. Sie wurde Mitglied im Kinder- und Schulausschuss sowie im Gesundheitsausschuss.

Nun hat sie bekannt gegeben, dass sie bei der Wahl am 18. November 2025 nicht mehr für den Stadtrat kandidieren wird. Scheinbar nicht aus Frust, vielmehr will sich die alleinerziehende Mutter einer zweijährigen Tochter auf die Regionspolitik konzentrieren, wo die 31-Jährige zurzeit noch Fraktionssprecherin und Vorsitzende des Psychiatrie-Ausschusses ist.

Bei der Regionswahl setzten 3.439 Wählerinnen und Wähler ihr Kreuz bei Mette Bossen Linnet. Damit war ihre Wiederwahl perfekt.

Regionsrat: Von 41 auf 31 Plätze

In der vergangenen Woche wurde sie von ihrer Partei als Regionskandidatin in der Kommune Tondern erneut nominiert. In der regionalpolitischen Vertretung wird der Kampf um die Stimmen verschärft, da die Anzahl der Abgeordneten von 41 auf 31 Plätze reduziert wird.

„Die neue Legislaturperiode wird den Mitgliedern des Regionsrates das Maximale an Einsatz abverlangen. Die Gesundheitsreform der Regierung baut auf einem Gesundheitswesen näher am Bürger. Ich brenne für die Gesundheitspolitik, die nun vor ihrer größten Reform seit 20 Jahren steht. Stellt man es richtig an, dann kann das eine markante Verbesserung mit sich ziehen“, erklärt sie.

„Daher will ich mich darauf konzentrieren. Das Ziel meines Wahlkampfes wird die Unterstützung in der gesamten Kommune sein, sodass wir eine starke Stimme im Regionsrat haben“, sagt die Berufspolitikerin, die schon drei Wahlperioden in der Region und acht Jahre im Stadtrat hinter sich hat.

Die Menschen in Bröns (Brøns), Branderup oder Bredebro könnten mehr Angebote beanspruchen. Jedem Pflegeheim werde eine Ärztin oder ein Arzt zugeteilt und es werde weniger Menschen geben, denen eine Krankenhauseinweisung verwehrt wird, nur weil sie nicht krank genug sind, erläutert die Politikerin. „Daher werde ich dank meiner politischen Erfahrung zielgerichtet eine einflussreiche Position anstreben.“

Der Bürgermeisterkandidat von Venstre, Martin Iversen, ist sich sicher, dass die Kommune Tondern mit Mette Bossen Linnet stark vertreten sein wird. Der Kreisvorsitzende Hans Schmidt Lindholm hebt die Bedeutung der zu bildenden regionalen Gesundheitsräte hervor. „Für die Kommune Tondern ist es wichtig, eine erfahrene Vertreterin dort zu haben, die sich nahe am Entscheidungsprozess befindet.“ *Brigitta Lassen*

Die Venstre-Politikerin Mette Bossen Linnet hat durch einen Ausschussvorsitz deutlich an Einfluss im Regionsrat Süddänemark gewonnen. Sie gehört auch dem Kommunalparlament in ihrer Heimatstadt Tondern an. Hinter ihr auf dem Foto ihr Vater Preben Linnet, der jahrzehntelang Venstre-Vertreter in den Stadträten von Hoyer (Højer) und Tondern gewesen ist JANE RAHBEK OHLSEN

So erinnert sich Ellen Blume an die Witwe des Hitler-Attentäters Jessen

Jens Peter Jessen aus Stoltelund war einer der führenden Köpfe hinter dem Attentat auf Hitler 1944. Als Jugendliche besuchte Ellen Blume die Witwe des zum Tode Verurteilten in Berlin. An was für eine Frau sie sich erinnert und welche Worte von „Tante Käthe“ ihr heute noch wie ins Gedächtnis gebrannt sind, hat sie dem „Nordschleswiger“ erzählt.

Von Anna-Lena Holm

Bei Ellen Blume hat Jens Peter Jessens Witwe einen bleibenden Eindruck hinterlassen. ANNA-LENA HOLM

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER 20. Juli 1944: Auf Hitler wird in der Wolfsschanze ein Attentat verübt – und ein Nordschleswiger ist einer der führenden Köpfe dieses Plans – vermutlich sogar der Erste, der ebendiesen konkretisiert.

Von der Rolle eines anderen prominenten Charakters aus der Gruppe der Verschwörer überschattet – Claus Schenk Graf von Stauffenberg –, gerät der gebürtige Stoltelunder Jens Peter Jessen etwas in Vergessenheit.

Die Lügumklosteranerin Ellen Blume ist über familiäre Bande mit der Familie von Jens Peter Jessen verbunden. „Mein Opa fiel 1915 im Ersten Weltkrieg, und meine Oma hat dann Christian Jessen aus Stoltelund geheiratet. Er war einer der Brüder von Jens Peter Jessen“, erklärt die 79-Jährige die Verbindungen.

Mit dem späteren Hitler-Verschwörer kam ihr Vater direkt in Kontakt, als er während seiner Studienzeit bei ihm in Göttingen unterkam – Jens Peter Jessen arbeitete zu diesem Zeitpunkt als Professor an der dortigen Universität.

Diese Tatsachen weiß Ellen Blume aus den Erzählungen ihrer Eltern und denen ihres älteren und kürzlich verstorbenen Bruders Peter Iver Johannsen. Nach dem Verlust durch die Hinrichtung Jessens konnte sich Käthe Scheffer als nunmehr alleinerziehende Mutter auf die Unterstützung des Ehepaars Johannsen, Ellen Blumes Eltern, verlassen. „Sie haben sich in der Zeit nach dem Tod von Jens Peter sehr intensiv um ‚Tante Käthe‘, wie wir sie nannten, gekümmert“, erzählt Ellen Blume. Sie selbst wird 1945 geboren und wächst somit mit „Tante Käthe“ auf, die zwischenzeitlich nach Flensburg (Flensborg) zurückkehrt.

„Zum Dank hat sie meinen Eltern einen goldenen Kerzenständer geschenkt, der seitdem in unserer Familie in Ehren gehalten wird.“ Heute hütet Ellen Blumen dieses geschichtsträchtige, wertvolle Erbstück. „Nachdem unsere Mutter gestorben war, habe ich den Nachlass verteilt und ihn erst einmal meinem Bruder überlassen. Jetzt – nach seinem Tod – ist er bei mir.“

Die einprägsamsten Erinnerungen an „Tante Käthe“ entstehen, als die jugendliche Ellen Blume sie in Berlin besucht. „Da war ich auf Klassenfahrt und durfte einen Nachmittag von den geplanten Aktivitäten fernbleiben. Das habe ich dann ausgenutzt. Das war im Jahr 1963.“

Die Frau, die sie an diesem Nachmittag ganz neu kennenlernt, beeindruckt Ellen Blume so nachdrücklich, dass sie auch heute nur wenige Sekunden braucht, um die Worte zu finden, die „Tante Käthe“ charakterisieren: „Sie wirkte sehr selbstbewusst – aber im guten Sinne. Und sie hatte viele Lebensweisheiten. Sie war eine starke Persönlichkeit.“

Ihre Sicht auf die Dinge und der Umgang mit dem erlebten Schicksal haben bei Ellen Blume einen tiefen, bleibenden Eindruck hinterlassen.

„Ich erinnere mich, dass sie sagte: Damit muss man fertig werden. Er hat das Gute gewollt, und dass es so traurig ausgegangen ist, da ist nichts zu machen. Aber er hat versucht, dagegen anzukämpfen“, gibt die gebürtige Hoptruperin die Worte wider.

„Mir hat ihre Haltung so gut gefallen – ich habe sie sehr bewundert. Sie hat nicht gejammert und ihre Söhne alleine großgezogen. Und einen – Uwe Jessen – habe ich noch kennengelernt. Der kam auch oft zu uns nach Flensburg“, fügt sie hinzu. Letzterer habe sich noch intensiv um ein ordentliches Verfahren für seinen Vater bemüht. Jedoch ohne Erfolg – es gab keine Möglichkeit, vorzudringen.

In den Folgejahren wird innerhalb der Familie über das Geschehene geschwiegen. „Niemand hat davon gesprochen. Auch nicht mein Vater. Er hat nichts erzählt. Er hat nur immer wieder seinen Hass zum Ausdruck gebracht. Dass Hitler ein Verbrecher war und deren Jugend verdorben hat“, erinnert sich Ellen Blume.

Schlechtes Wetter: Stromtrasse verspätet

SETH/SÆD Der dänische Energiebetreiber Energinet musste den Termin für die Fertigstellung der Stromtrasse, die von Idomlund bei Holstebro bis zur deutsch-dänischen Grenze bei Seth (Sæd) führt, schon mehrfach ändern. Für den letzten Teilabschnitt von Endrup östlich von Esbjerg bis zur Grenze ist die Inbetriebnahme für Mitte 2026 ins Auge gefasst worden.

Die 170 Kilometer lange Stromtrasse entlang der Westküste soll von Wind- und Sonnenkraft erzeugte grüne Energie bis zum Umspannwerk in Klixbüll (Klægsbøl) bei Niebüll (Nibøl) transportieren.

Die laufenden Arbeiten auf dem südlichsten Streckenabschnitt werden wie die in den nördlicheren Etappen von großen Niederschlagsmengen beeinträchtigt, was auch den Zeitplan durcheinanderwirbelt.

Einige Teilstrecken seien aufgrund des vielen Regen übersprungen worden, heißt es in einer Pressemitteilung von Energinet. Der Grund: Die Fahrplatten, auf denen die schweren Maschinen auf dem vom Regen aufgeweichten Boden fahren, werden erst auf anderen Streckenabschnitten benötigt.

Beim Verlegen der Erdkabel auf der Höhe Røgel Hede (Söllstedt) in der Kommune Tondern sind Unterbohrungen unter Straßen und Wasserläufen vorgenommen worden. Hier wird mit Rücksicht auf die Natur auf Freileitungen verzichtet. Das Vergraben der Kabel steht ab April auf dem Plan.

Erdkabel sind in der Kommune Tondern nur auf einer Strecke von fünf Kilometern vorgesehen. Sonst werden 100 Strommasten, die 36 Meter hoch sind, errichtet.

Auf der Luftleitungsstrecke Røgel Hede bis nach Rohrkarr (Rørkær) sind 17 von 40 Fundamenten für die Strommasten fertig. Von Mai bis September 2025 sollen die letzten folgen. Von Juli bis Dezember sollen die Stromleitungen gezogen werden.

Problematisch sieht es aufgrund der Regenmassen auch auf der Strecke Rohrkarr bis zur Grenze aus. Bei Rohrkarr wird der Strom unterirdisch transportiert. Dort mussten bei den Erdarbeiten besondere Maßnahmen in Bezug auf Drainage und Unterbohrung aufgrund des aufgeweichten Bodens ergriffen werden.

Ab Rohrkarr bis nach Seth werden wieder Strommasten errichtet. Der Bau von Fundamenten soll im Mai/Juni in Angriff genommen werden. Das Errichten der Masten und das Ziehen der Leitungen ist für Juli bis September 2025 terminiert.

Brigitta Lassen

Lügumklosters Schandfleck verschwindet jetzt endlich von der Bildfläche

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Es ist super schön, dass nun eine Lösung gefunden worden ist, und wir damit aufräumen können. Das ist ein wichtiger Schritt, um neue Möglichkeiten für den Ort zu schaffen“, sagt Henning Christiansen vom Lokalrat in Lügumkloster bezüglich des Møllekroens.

Der frühere Møllekroen wurde vor dem Brand als Mietshaus mit sieben Wohnungen genutzt. MONIKA THOMSEN

Nach jahrelangen Bemühungen ist es dem Lokalrat gelungen, das Gebäude für 15.000 Kronen zu kaufen, das bei einem Brand am 30. Januar 2019 verwüstet wurde. In Zusammenarbeit mit der Kommune Tondern bahnt sich jetzt ein Abriss an, um Platz für neue Möglichkeiten zu schaffen.

Als Schandfleck an der Møllegade an der Ortseinfahrt war die Brandruine seither vielen Menschen ein Dorn im Auge. Wegen des Eigentumsrechts hat die Kommune juristisch keine Handhabe zum Eingreifen gehabt, wie der Lokalrat mitteilt.

Im Anschluss an den Abriss soll das Grundstück zum Verkauf ausgeschrieben werden. Das Ziel ist dabei ein Projekt, das der Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt.

Die Kommune Tondern bringt sich mit finanziellen Mitteln aus dem Topf für Ortserneuerung (Landsbypuljen) ein. Es werden Kosten in Höhe von 1 bis 1,5 Millionen Kronen erwartet. Der genaue Betrag ist unter anderem von weiteren Untersuchungen abhängig. Für 60 Prozent der Ausgaben erhält die Kommune eine Rückzahlung aus dem staatlichen Topf für Ortserneuerung.

Es handelt sich ausschließlich um Møllekroen. Das benachbarte gelbe Mühlenhaus gehört nicht dazu.

„Die Kommune ist sich bewusst, dass der Verfall von Møllekroen vor Ort große Aufmerksamkeit erregt hat. Daher wird ein schneller Ablauf für den Abriss priorisiert“, schreibt der Lokalrat in einer Pressemitteilung.

„Mit dem Abriss beginnt eine neue Phase für Lügumkloster, und es wird bereits daran gearbeitet, ein Projekt zu finden, das einen Mehrwert für den Ort schaffen kann“, so der Lokalrat.

Konkrete Ideen hat das Gremium nicht. „Wir hoffen, dass Leute mit Ideen und fertigen Projekten kommen, in denen wir uns wiederfinden können“, sagt Henning Christiansen.

Es sei nie die Intention des Lokalrates gewesen, dauerhaft Besitzer von Møllekroen zu sein. „Es ging uns nur darum, die Brandstätte wegzubekommen und die Sache anzuschieben“, so Christiansen.

Das Feuer in dem zu einem Mietshaus mit sieben Wohnungen umfunktionierten Gebäude war auf Brandstiftung zurückzuführen. Ende Januar 2019 musste für 13 Menschen eine neue Unterkunft gefunden werden. Ein 20-jähriger Bewohner wurde im August 2019 wegen Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren verurteilt. *Monika Thomsen*

SOZIALDIENST LÜGUMKLOSTER
SOZIALDIENST BEZIRK WESTKÜSTE

Der Sozialdienst Lügumkloster
lädt ein zur

Generalversammlung
Mittwoch, den 22.1.2025,
um 18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Garvergade 14, Lügumkloster.

Tagesordnung laut Satzung.

Im Anschluss wird die Generalversammlung
des Bezirks Westküste durchgeführt.

Anschließend kleiner Imbiss und gemütliches
Beisammensein.

Anmeldung bis zum 15.1.2025 bei:
Karin Lauritzen, Tlf. 61 27 43 03, oder
Mail: sozialdienst.luegumkloster@gmail.com

Mit freundlichen Grüßen
Der Sozialdienst Lügumkloster

LOKALREDAKTION für die Kommune Hadersleben

Lokalredakteurin Ute Levisen (lev) Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Kommune hält an Idee der Tiny Houses fest

HADERSLEBEN/HADERSLEV Auf der jüngsten Sitzung des Kommunalparlaments ist ein Projekt im Wohngebiet Fårehave, nun Langhave genannt, zur Sprache gekommen. Angedacht ist dort die Errichtung von sogenannten Tiny Houses – also Klein- oder Kleinsthäuser.

Wie die Sozial- und Wohnbehörde schreibt, gibt es keine feste Definition, was ein Tiny House ist, die Größe bewegt sich der Behörde nach aber im Allgemeinen unterhalb von 45 Quadratmetern.

Das Stadtparlament hat nun 500.000 Kronen bewilligt, um das Projekt weiter voranzubringen. Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei, SP), Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Klima, hatte um das Geld gebeten.

Seinen Worten nach hat das Unternehmen, das mit der Ausarbeitung des Wohnviertels mit Tiny Houses beauftragt war, das Projekt abgegeben.

Leth Schmidt sieht aber weiterhin eine Nachfrage nach dieser alternativen Wohnform, und seiner Meinung nach wäre es sehr bedauerlich, wenn das Projekt im Sande verlaufe.

Mit dem Geld sollen die vorhandenen Ideen nun genauer skizziert werden. Um das Projekt zu einem Erfolg zu führen, ist es laut dem Unternehmen, das sich zurückgezogen hat, sinnvoll, zunächst kleine, traditionelle Reihenhäuser zu bauen, die dicht nebeneinander stehen. Zu den Reihenhäusern sollen Gemeinschaftsräume entstehen, die der Allgemeinheit dienen, beispielsweise Waschküchen.

In einem zweiten Schritt sollen dann kleinere Einheiten gebaut werden, die echten Tiny Houses, hier stellt sich Carsten Leth Schmidt eine lockere Bebauung vor.

Wenn die Kommune mit dem bewilligten Geld die Pläne vorangetrieben hat, soll feststehen, wie das neue Wohngebiet am Langhave aussehen kann. Dann soll Leth Schmidt zufolge ein Bauherr gefunden werden.

Helge Möller

Tiny House (Symbolfoto). ADOBE STOCK PHOTOS

5,5 Millionen Kronen im Jahr für das Theater Møllen

Der Bürgermeister hat mit dem Theater Møllen eine Vereinbarung unterzeichnet. Viele Kommunalpolitiker stimmten für diese – zwei nicht.

Von Helge Möller

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nun ist auch der Vertrag der Kommune Hadersleben mit dem Theater Møllen in trockenen Tüchern. Wie die Kommune mitteilt, haben Bürgermeister Mads Skau (Venstre) und Simon Faber, Vorstandsvorsitzender des Theaters, eine vierjährige Vereinbarung unterzeichnet.

Das Theater erhält 5,5 Millionen Kronen pro Jahr im Zeitraum 2025 bis 2028. 2,2 Millionen Kronen erhält die Kommune vom Staat zurück. Weitere 1,8 Millionen Kronen fließen direkt vom Staat zum Theater.

Für das Geld möchte die Kommune nach eigener Aussage ein vielseitiges Theater für alle Bürgerinnen und Bürger, ungeachtet deren Hintergrund. Festgelegt ist auch, dass das Theater für das Schultheaterprogramm verantwortlich ist sowie sich „aktiv und sichtbar an der Kultur- und Freizeitpolitik der Kommune beteiligt".

Theaterchef Nikolaj Mineka freut sich darüber, dass das Kommunalparlament sich „nahezu einmütig" hinter das Theater gestellt hat und bedankte sich für die große Unterstützung.

In der Sitzung hatte sich Thomas Vedsted (Liberale Allianz) kritisch zu den Ausgaben geäußert. Seiner Meinung nach verschluckt das Theater einen zu großen Teil des Kulturbudgets. Auch Jan Krongaard (Dänische Volkspartei) ist gegen die Vereinbarung und stimmte wie Vedsted dagegen.

Die Ampelkreuzung am Theater war zeitweise außer Betrieb. UTE LEVISEN

Andere Parlamentsangehörige verteidigten das Theater und unterstrichen seinen Nutzen und die hohe Qualität. Es locke Menschen nach Hadersleben und inspiriere sie in ihrem Alltag. Bürgermeister Mads Skau (Venstre) wies darauf hin, dass das Theater für viele Kinder und Jugendliche in der Kommune die erste Begegnung mit professionellem Theater sei. Letztlich stimmten 29 für, zwei Abgeordnete gegen die Vereinbarung.

Das soll der Küstenschutz für die Anwohnenden kosten

Zwischen 2.000 und 11.000 Kronen im Jahr werden die Anwohnenden in Kelstrup Strand für den Küstenschutz zurücklegen müssen. Ausschussvorsitzender Carsten Leth Schmidt erläutert die Hintergründe zu diesen Zahlen.

HADERSLEBEN/KELSTRUP STRAND „Wir haben den Plan vor einem Jahr revidiert", sagt Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei, SP), Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Klima, mit Blick auf einen Beitrag des Senders „TV Syd", in dem er im Oktober 2023 sagte, die Sandaufspülungen am Kelstrup Strand könnten Ende 2024 vollendet sein. Anlass des Berichts des Senders war das Informationstreffen für Anwohnende in der Sporthalle Hadersleben, das kürzlich stattfand.

Es steht fest: Es wird länger dauern, weil die Maßnahmen zum Küstenschutz Leth Schmidt zufolge komplizierter sind als zunächst gedacht. „Wir konnten die Arbeitsgruppe wesentlich erweitern und haben dabei einen echten Kompetenzschub bekommen, weil wir zwei Personen gewinnen konnten, die viel Erfahrung mit großen Projekten einbringen. Nun haben wir aber einen Plan, der seit rund einem Jahr unverändert ist."

Dieser Plan sieht nun vor, dass die Arbeiten im 2. Quartal 2026 beginnen und rund ein Jahr dauern werden. Die eineinhalb Jahre, bis Bagger den Strand erhöhen und eine Entwässerung bei Hochwasser eingerichtet wird, sind für die Planung des Großprojektes vorgesehen. Die Projektierung übernimmt das Unternehmen Rambøll.

Über 25 Jahre müssen sich die Grundeigentümerinnen und -eigentümer, deren Grund im Projektgebiet liegt, an den Kosten beteiligen. Leth Schmidt zufolge liegt der jährliche Beitrag zwischen 2.000 und 11.000 Kronen. Im letzten Quartal 2025 sollen die genauen Beiträge für die einzelnen Besitzerinnen und Besitzer feststehen.

Nachfragen gab es dem Ausschussvorsitzenden zufolge auch, was die Gefährdungseinschätzung der einzelnen Grundstücke betrifft. Diese wurde nicht immer als zutreffend angesehen. „Daran muss gefeilt werden", erkennt Leth Schmidt.

Je niedriger ein Gebiet liegt, desto höher wird ihm zufolge der zu entrichtende Beitrag. Aber auch Anrainer, deren Grundstück eine Abbruchkante zum Meer hin aufweist, müssen tiefer in die Tasche greifen, da die Abbruchkanten besser geschützt werden sollen. Und auch Grundeigentümerinnen und -eigentümer, deren Sommerhaus durch Überflutungen von „rückwärts" gefährdet ist – weil das Wasser des naheliegenden Baches sich staut – müssen mehr zahlen.

Carsten Leth Schmidt hatte den Eindruck, dass die Pläne der Kommune überwiegend positiv aufgefasst wurden. Es habe allerdings ein Problem mit den Mikrofonen gegeben, was für Unmut gesorgt hat.

Nach den genannten 25 Jahren stehen den Anwohnenden jedoch weiterhin Abgaben ins Haus. „Die Küstensicherung muss instand gehalten werden, das kostet Geld. Unser Plan ist, dass eine Gilde (laug) gegründet wird, die sich um die Belange vor Ort kümmert. Das steht jetzt nicht unmittelbar an, aber das sollten wir vorbereiten", so der Ausschussvorsitzende abschließend.

Diese Gilde soll seiner Vorstellung nach aus Anwohnenden bestehen, sollte der kommunale Anteil aber höher sein, könnte ein Repräsentant oder eine Repräsentantin der Kommune auch mit in der Gilde ihren Platz finden, so die Überlegung von Carsten Leth Schmidt.

Helge Möller

Hadersleben: Das alte Rathaus aus den 1970er-Jahren soll weg

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nach dem Umzug der kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2021 ins neue Rathaus unweit der Förde suchten Politik und Verwaltung nach einer neuen Nutzungsmöglichkeit für das Areal in der Gåskærgade. Wie aus dem Sitzungsbericht hervorgeht, hatte das Kommunalparlament dann Ende April dieses Jahres beschlossen, für das Gebiet einen neuen Bebauungsplan zu erstellen.

Nun gibt es einen Vorschlag. „Es wurde viel Beton verbraucht im alten Rathaus von 1972. Wir hatten den Wunsch, ressourcenschonend das alte Gebäude zu nutzen und dort Wohnraum zu schaffen. Aber die Aufteilung der Räume ist leider sehr unpraktisch. Nun muss es doch abgerissen werden", so Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei, SP), Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Klima, der den Bebauungsplan dem Kommunalparlament vorstellte. Er bedauere den Verlust, das Rathaus an der Gåskærgade zeige anschaulich die Architektur der 1970er-Jahre.

Die Frage sei nun, wie die Lücke, die durch den Abriss entstehe, bestmöglich wieder geschlossen werden könne. Die geplanten neuen Häuser sind seinen Worten nach höher als im alten Bebauungsplan erlaubt. So muss es einen neuen geben sowie eine Änderung des Flächennutzungsplans.

Der neue Bebauungsplan sieht 65 neue Wohnungen in zwei 2,5- bis 4-stöckigen Wohnkomplexen vor – ein nördlicher Komplex, zum Radweg Banestien hin, und ein etwa U-förmiger Komplex an der Gåskærgade.

Die Tage des alten Rathauses aus den 1970er-Jahren scheinen gezählt. HELGE MÖLLER

Carsten Leth Schmidt plädiert klar für eine Wohnraumverdichtung in der Stadt. Hadersleben brauche viele Menschen, die in der Stadt wohnen. Es gelte jedoch, respektvoll zur bestehenden Architektur zu bauen. Auch müsse der Schattenwurf der neuen Gebäude im Frühjahr und Herbst minimiert werden. Mit Blick auf die vorhandene Architektur spricht Leth Schmidt von „akzeptablen Vorschlägen".

Benny Bonde (LA) stellte sich als einziges Mitglied des Kommunalparlaments gegen die Bebauungspläne. Er plädierte in der Aussprache für mehr Parkplätze und mehr Grün auf der Fläche, die nach dem Abriss des Rathauses entsteht. Nach den Worten von Leth Schmidt sind Parkplätze nicht das größte Problem in Hadersleben.

Es würden einige Parkplätze verloren gehen, so der Ausschussvorsitzende. Ein Parkhaus in der Nähe sieht er als denkbare Lösung an. Der Bebauungsplan ist seit dem 20. Dezember acht Wochen in der öffentlichen Anhörung bis zum 21. Februar.

Helge Möller

Rilwan Hassan – ein Nigerianer mitten in Nordschleswigs Natur

Mit Sønderjyske wurde er 2020 Pokalsieger, danach folgte die letzte Profi-Station in Indien. Mittlerweile ist er wieder zurück in seinem Haus in Mastrup mit Blick auf den Pamhuler See – in seiner zweiten Heimat Dänemark.

Von Jens Kragh Iversen

MASTRUP/MARSTRUP An den dänischen Winter wird er sich nie richtig gewöhnen, aber Dänemark ist mittlerweile für den ehemaligen Sønderjyske-Fußballer Heimat geworden. Der Nigerianer Rilwan Hassan hat sich mit seiner Familie in Mastrup (Marstrup) bei Hadersleben (Haderslev) niedergelassen und fühlt sich nach fast zwei Jahrzehnten in Dänemark mehr dänisch als nigerianisch.

„Ich betrachte es hier als meine zweite Heimat nach Nigeria. Hier habe ich meine eigene Familie gegründet, mein erstes Kind ist hier geboren. Ich kann jederzeit nach Nigeria reisen, um den Rest meiner Familie und Freunde zu sehen, aber für mich ist hier jetzt die echte Heimat, wo meine kleine Familie lebt“, sagt Rilwan Hassan zum „Nordschleswiger“.

Der 33-Jährige aus Lagos kam bereits im November 2007 im Alter von 16 Jahren nach Dänemark und besuchte die Akademie des FC Midtjylland. Neun Jahre lang spielte er in der Superliga-Mannschaft des FCM, bevor sein ehemaliger Trainer Glen Riddersholm anrief und ihn 2019 zu Sønderjyske holte. In seinen drei Jahren bei Sønderjyske stand er zweimal im Pokalfinale.

Rilwan Hassan im Garten seines Hauses mit Blick auf den Pamhuler See DN

Schöne Erinnerung an Sønderjyske-Zeit

„Das war eine fantastische Zeit bei Sønderjyske. Wir haben den Pokal gewonnen, die erste Trophäe der Vereinsgeschichte. Das ist eine schöne Erinnerung. Wir haben während meiner Sønderjyske-Zeit auch das Haus in Mastrup gekauft“, so Rilwan Hassen, der mit Ehefrau Merch und den Töchtern Aliyah (3) und Alisha (1) mit Blick auf den Pamhuler See lebt.

„Der Winter ist immer hart für mich, besonders wenn ich laufen gehe. Daran gewöhne ich mich nie, aber ich bin schon so lange in Dänemark, dass ich damit klarkomme. Selbst an das dänische Essen habe ich mich gewöhnt“, lacht der 33-Jährige: „Ich kenne Dänemark in- und auswendig. Die dänische Kultur ist völlig anders als die nigerianische, aber ich habe mich angepasst und mittlerweile fühle ich mich mehr dänisch als nigerianisch.“

Abgesehen vom Wetter mag er alles an Dänemark.

„Das System, die Straßen, die Sicherheit. Ich lebe einfach gerne hier. Hier musst du keine Angst haben, angegriffen zu werden, wenn du um 2 Uhr nachts auf die Straße gehst“, meint Rilwan Hassan. In Nigeria sei dies anders, fügt er hinzu.

Abenteuer in Indien

Nach seiner Sønderjyske-Zeit und insgesamt 262 Superliga-Spielen ging es für ein halbes Jahr nach Norwegen zum ehemaligen Sønderjyske-Trainer Jakob Michelsen und HamKam, danach folgten 15 Monate bei Sreenidi Deccan FC in Indien.

„Das war wieder eine völlig andere Kultur, wo die Dinge ganz anders als in Europa gehandhabt werden. Ich bin glücklich, dass ich diese Erfahrung gemacht habe“, sagt der Außenstürmer, der im April 2024 aus Indien nach Mastrup zurückkehrte.

Das Indien-Abenteuer könnte die letzte Station seiner Fußballer-Karriere gewesen sein, doch er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass noch ein letztes Kapitel hinzukommt.

Kicken in der Serie 1

„Ich bin noch nicht offiziell zurückgetreten und hoffe noch, dass irgendwas auftaucht. Ich halte mich fit und sehe, was passiert“, so Rilwan Hassan, der das letzte halbe Jahr für die Serie-1-Mannschaft von FCH 6100 in Hadersleben gespielt hat.

Über die Zeit nach seiner aktiven Karriere hat er sich schon Gedanken gemacht.

„Es ist noch schwer, zu sagen, was ich machen werde. Das muss ich noch mit meiner Familie besprechen, aber ich könnte mir sehr gut vorstellen, jungen afrikanischen Fußballern zu helfen, die nach Europa kommen“, sagt Rilwan Hassan.

Von der Praxis zur Passion: Ein Hinterhaus zum Vorzeigen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das betagte Hinterhaus, das zum Arzthaus an der Haderslebener Norderstraße 40 gehört, ist ein Beispiel für eine gelungene Transformation, bei der Alt und Neu miteinander harmonieren. Dafür hat der Kulturverein „By & Land Haderslev“ die Besitzer Jesper und Rolf Meyer jetzt gewürdigt.

Ihr fast 100 Jahre altes Hinterhaus, das einst als Lager, Proberaum für Orchester und der traditionsreichen Kopenhagener Lampenfirma „Lyfa“ als Niederlassung gedient hatte, erlebt als architektonische Perle eine Renaissance.

„Der Klimapark Jungfernstieg liegt vor unserer Haustür. Das Lagerhaus passt perfekt hinein“, sagt Jesper Meyer. Zumindest nach seiner Verwandlung in ein modernes Bürogebäude. Rolf und Jesper Meyer, die an der Norderstraße 40 ein Ärztehaus betreiben, hatten sich bei ihrem Vorhaben von dem Familienunternehmen Fuglsang inspirieren lassen. Die Familie hatte ihren Unternehmenssitz vor acht Jahren ebenfalls mit Liebe zum Detail und zur Geschichte aufwendig restauriert.

Mikkel Martinusen vom Haderslebener Architektenbüro „Mejeriet“ stand als Fachmann Pate bei der Verwandlung des Lagerhauses, die seine deutliche Handschrift trägt: Pragmatismus trifft auf Industrielook – und dies in gediegener Ausführung.

Das Hinterhaus war zuletzt in den 1970er-Jahren umgebaut worden und daher stark renovierungsbedürftig.

Die Meyers hatten die Gelegenheit für einen Neuanfang genutzt: raus mit den alten Fenstern – und rein mit modernen Alufenstern, gehalten im Originalstil der einstigen Gusseisenfenster. Zugeständnisse an die „Neuzeit“ machten die Eigentümer auch, indem sie 500 Quadratmeter Fußbodenheizung einbauen ließen und das Gebäude umfassend isolierten. Binnen neun Monaten verwandelte sich das Lagergebäude in ein modernes Bürohaus – mit Rücksicht auf die historische Substanz.

Der Vereinsvorsitzende von „By & Land Haderslev“, Helge C. Jacobsen, hebt vor allem die nachhaltige Herangehensweise von Meyers und „Mejeriet“ hervor: „Statt Abriss und Neubau entschieden sich Rolf und Jesper für eine ressourcenschonende Sanierung. Damit tragen sie nicht nur zur Erhaltung des Stadtbildes bei, sondern setzen auch ein Zeichen für den Wert unserer historischen Gebäude für den städtischen Raum.“ *Ute Levisen*

Ausgezeichnete Hausbesitzer: Rolf und Jesper Meyer UTE LEVISEN

Haderslebens Löwen feiern: Sechs Köpfe, 60 Jahre Einsatz

HADERSLEBEN/HADERSLEV Vor den Sommerferien hatte „Lions Haderslev“ Vereine und Institutionen aufgerufen, sich um Mittel aus einem eigens eingerichteten Jubiläumspool zu bewerben.

Die Resonanz sei überwältigend gewesen, stellt Lions-Sekretär Carsten Mikkelsen fest: „Insgesamt gingen 40 Bewerbungen ein, von denen wir 19 ausgewählt haben.“

Festtag mit Musik

Ihr Jubiläum feierten die „Löwen“ mit Mitgliedern und vielen helfenden Händen im Rathaus. Der Präsident von Lions Haderslev, Morten Faaborg, gab einen Einblick in die Arbeit der Haderslebener Organisation, die aus gerade einmal sechs Mitgliedern besteht.

In seiner Rede verwies Präsident Morten Faaborg auf die beeindruckende Geschichte von „Lions Haderslev“: Seit seiner Gründung im Jahr 1964 hat der Klub zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, darunter eine Ferienhaussiedlung für Menschen mit Herausforderungen auf der Insel Aarö (Årø) oder „Lions Øen“ als Teil des grünen Stadtbildes. Insgesamt hat die Organisation über die Jahre Millionen von Kronen für gemeinnützige Zwecke gesammelt und investiert.

19 Vereine aus der Kommune konnten sich über einen Scheck freuen. PRESSEFOTO

Bezirksgouverneur Mogens Andersen lobte das Engagement: „Ich weiß nicht, wie ihr das schafft! In meinem Klub sind wir 33 Leute – und haben damit schon Stress genug. Dabei liegt das Durchschnittsalter bei euch über dem Landesdurchschnitt. Dennoch seid ihr unermüdlich für das Gemeinwohl unterwegs.“

Von dem Engagement der Löwen profitierte auch der Mädchenchor des Doms, den die Organisation mit einer Spende in Höhe von 10.000 Kronen beglückt hatte. Der Mädchenchor dankte ihr mit einem Auftritt zur Jubiläumsfeier. Die jungen Sängerinnen boten zum Ausklang die Lions-Hymne dar, die bei den Anwesenden für Gänsehautmomente sorgte.

Ute Levisen

LOKALREDAKTION für die Kommune Sonderburg

Ilse Marie Jacobsen (rie)
Telefon 7442 4241

Sara Eskildsen (esk)
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Seniorinnen lieferten Kreditkarte und Pin-Code aus

ULKEBÜLL/NÜBEL Banken und andere Institutionen haben immer wieder Bürgerinnen und Bürger gewarnt. Sie würden nie bei den Anwohnenden anrufen und um Kreditkarte und PIN-Code bitten. Kürzlich waren Betrüger aber erneut in der Sonderburger Kommune am Werk – und sie hatten leider Erfolg.

Eine 80-jährige Frau vom Hjortevej in Ulkebüll (Ulkebøl) und eine 86-jährige Frau von Påkjær in Nübel (Nybel) wurden von einem Mann angerufen, der angab, ein Mitarbeiter ihrer Bank zu sein. Er bat die Frauen darum, einem anderen Mann, der zu ihnen nach Hause kommen würde, die Kreditkarte und den dazugehörigen Pin-Code auszuliefern. Die Frauen folgten der Aufforderung. Es wurde anschließend Bargeld abgehoben. Die Polizei wollte auf Anfrage keine Beträge nennen.

Anruf und ein Besuch

Der Mann, der um 11.30 Uhr die 80-Jährige am Hjortevej anrief und auch der, der sie um 12.15 Uhr aufsuchte, sprachen beide Dänisch ohne Akzent. Die betrogene Seniorin konnte der Polizei keine Beschreibung des Mannes geben.

Das konnte die 86-jährige Frau aus Nübel. Sie war um 13.20 Uhr angerufen worden. Um 15.10 Uhr klingelte ein Mann bei ihr an der Haustür. Es war ein Mann mit dänischem Aussehen, er hatte kurzes dunkles Haar und einen dunklen Bart. Er trug eine Windjacke und sprach ebenfalls Dänisch ohne Akzent.

„Wir suchen jetzt Zeugen für die Betrügerei auf Påkjær in Nübel“, so der Wachleiter bei der süddänischen Polizei, Chris Thorning Vesterdal. Alle, die einen Fremden oder etwas Auffälliges bemerkt haben, sollten sich bei der Polizei, Tel. 114, melden.

Ilse Marie Jacobsen

Mit 80 auf vielen Bühnen unterwegs

Fitness, soziale Kontakte und Theater – Helmuth Petersen hält sich mit seinen nunmehr 80 Lebensjahren auf vielerlei Weise fit und munter. Am 2. Januar konnte der ehemalige Schulleiter aus Sonderburg auf acht Jahrzehnte Leben zurückblicken.

2023 spielte er seine Paraderolle mit der Gruppe Theaterdrang: ein Plakat von Helmuth Petersen als „Vater“ hängt im Wohnzimmer. KARIN RIGGELSEN

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Helmuth Petersen kam am 2. Januar 1945 in Apenrade (Aabenraa) als Sohn von Louise Dorothea (geb. Eberhardt) und Lorenz Hans Petersen in einer deutschen Familie zur Welt. Er besuchte die Deutsche Privatschule Apenrade und machte sein Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig.

Anschließend absolvierte der junge Mann in Fröslee (Frøslev) und Skrydstrup seinen Grundwehrdienst beim dänischen Militär.

„Ursprünglich wollte ich Sportjournalist werden“, sagt Helmuth Petersen rückblickend. „Aber ich wollte natürlich Kommentator im Fernsehen oder im Radio sein, und das mit der Grundausbildung zum Journalisten, das dauerte mir zu lange“, sagt Helmuth Petersen lachend. „Ich ging dann zum Militär, weil ich zunächst nicht wusste, was ich wollte. Da lernte ich einen Lehrer kennen, und in Gesprächen stellte ich fest, dass es das war, was ich wollte.“

Nach einem halben Jahr als Lehrer-Vikar in der deutschen Schule in Apenrade begann Helmuth Petersen an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg (Flensborg) sein Lehramtsstudium.

Nach zweieinhalb Jahren kehrte er 1968 als Junglehrer in seine alte Schule nach Apenrade zurück. Dort arbeitete er nach seinem zweiten Staatsexamen 21 Jahre als verbeamteter Lehrer, bis die Deutsche Schule Sonderburg (DSS) 1989 eine neue Schulleitung suchte.

Zusammen mit seiner Familie zog er nach Sonderburg in das Haus am Wasserturm, in dem er noch heute lebt. Helmuth Petersens Tochter Tenna kam 1971 zur Welt, 1982 und 1985 folgten die Kinder Kira und Lasse.

Bis 2008 war Helmuth Petersen Schulleiter an der DSS, dann ging er in den Ruhestand. Ein Ruhestand, der von allem durch eine schauspielerische Amateurkarriere geprägt war – und bis heute ist.

Mit der Laienspielgruppe „Theaterdrang“ steht er seit 2015 auf der Bühne, 2023 fand er im Stück „Vater“ seine absolute Glanzrolle, als er einen 80-jährigen, an Alzheimer erkrankten alten Mann so realistisch darstellte, dass Darsteller und Figur komplett miteinander verschmolzen.

Im Kabarett Heimatmuseum spielt Helmuth Petersen neben der Kultfigur „Fidde“ viele andere Rollen – und nimmt die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger satirisch aufs Korn.

Mit dem Kollegium seiner alten Schule in Sonderburg hält Petersen seit jeher einen engen Kontakt. Unter anderem lädt er seit 1989 einmal jährlich zum gemeinsamen Essen zu sich nach Hause ein – bis heute.

„Ja, ich bin ein sehr geselliger Mensch. Ich liebe es, Leute um mich zu haben. Ich bin sehr sportinteressiert, und auch wenn ich Handball schaue, lade ich gerne andere ein. Dann kommen die Nachbarn, und wir gucken hier bei mir. Und wenn Dänemark gewinnt, kriegen wir einen Ouzo. Ich schaue nie alleine, und ich habe auch das Haus dafür.“

Im Fitnesscenter am Center Øst hält er sich fit – und auch da geht es ihm um das Soziale. „Da sitzen wir dann nach dem Training mit Kaffee und oft mit Keksen und haben kein schlechtes Gewissen, denn wir haben ja trainiert!“

Die verschiedenen Kekse backt Helmuth in der Vorweihnachtszeit natürlich selbst. Ruhe und Entspannung bringt ihm auch die Arbeit mit seinen filigranen Messerschnitt-Kunstwerken, die das ganze Haus füllen und die er auf Adventsmärkten verkauft.

Helmuth Petersen ist fünffacher Opa. Sohn Lars lebt mit seiner Familie in Ekensund (Egernsund), Tochter Tenna wohnt mit Familie in Loit (Løjt), und Kira lebt mit ihrem Mann in Frankreich.

Mit seiner Freundin Marielena führt Helmuth Petersen seit zehn Jahren eine Fernbeziehung, das Paar pendelt zwischen Rumänien und Süddänemark.

Statt zu einer großen Geburtstagsfeier zum 80. Geburtstag lädt Helmuth Petersen seine Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder 2025 zu einer Reise ein. „Wir treffen uns genau an meinem Geburtstag, um zu besprechen, wann wir alle einen gemeinsamen Termin finden können.“

In mehreren kleineren Kreisen feiert er im Laufe von 2025 seinen Geburtstag auch mit Freunden und erweiterter Familie nach. „Ich liebe diese Geselligkeit, und so roste ich nicht.“

Wie fühlt es sich an, 80 Jahre alt zu werden? „Genauso wie damals, als ich 50, 60 oder 70 wurde. Das macht für mich überhaupt keinen Unterschied. Es ist zwar eine Floskel, aber es ist tatsächlich nur eine Zahl.“

Sonderburg investiert 38 Millionen in DGI-Landestreffen

Die Schleswigsche Partei hat seit Jahren dafür gearbeitet – jetzt steht fest: Im Sommer 2029 wird es in und um Sonderburg eine Riesenveranstaltung mit Sport, Konzerten und vielen gemütlichen Stunden geben. Zum größten Sportturnier werden 25.000 Teilnehmende und Tausende Gäste erwartet.

Es werden Tausende Sportlerinnen und Sportler bei den Landestreffen erwartet. Das Foto ist von der Abschlusszeremonie der DGI Landsstævne 2017 in Aalborg. HENNING BAGGER/RITZAU SCANPIX

SONDERBURG/SØNDERBORG Dänemarks größtes Sportfestival kommt im Sommer 2029 nach Sonderburg. Die Kommune hat vor Kurzem offiziell die Bestätigung erhalten: Die Kommune am Alsensund wird in vier Jahren das DGI-Landestreffen ausrichten.

Bei der Veranstaltung werden Tausende Menschen in den südlichen Teil des dänischen Königreichs reisen. Es wird mit 25.000 Sportlerinnen und Sportlern gerechnet. Hinzu kommen 60.000 Besuchende.

Für das Event stellt die Kommune Sonderburg 38 Millionen Kronen bereit. Das beschloss der Sonderburger Stadtrat auf der jüngsten Sitzung.

Die landesweite Veranstaltung ist ein Projekt, für das sich die Schleswigsche Partei (SP) seit 2016 stark gemacht hatte. Aber damals standen Sparrunden an, und das ambitiöse Projekt wurde vorerst auf Eis gelegt. Aber dann kam die Tour de France. Sie zeigte, dass Sonderburg eine Veranstaltung des ganz großen Kalibers meistern kann.

„Da wussten wir, dass wir weiter daran arbeiten sollten“, erklärt Christel Leiendecker, die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Sport und Mitbürgerschaft.

Im Frühjahr lieferte der Ausschuss eine Bewerbung bei DGI ab. Am 10. Oktober erhielt die Antragstellerin Leiendecker die Zusage. „Das war ein wirklich aufregendes Gefühl für mich. Ich durfte aber lange nichts öffentlich bekannt geben“, so die Stadtratspolitikerin. Für sie ist das Landestreffen das größte, was sie bislang erreicht und wofür sie schon viel Anerkennung erhalten hat.

Ein Landestreffen kostet Millionen. Es werden dafür aber weder Hallen noch Sportzentren errichtet. Und: „Das Geld wird nirgendwo genommen“, verspricht Christel Leiendecker.

Die Schirmorganisation DGI, „Danske Gymnastik- og Idrætsforeninger“, hat sich aus mehreren Gründen für Sonderburg entschieden. Die Kommune wünscht sich brennend das Event und steht voll hinter den Werten des Landestreffens.

Sonderburg verfügt des Weiteren über hervorragende Austragungsorte, und es gibt gute grenzüberschreitende Entwicklungsmöglichkeiten, so DGI in einer Pressemitteilung.

Sonderburger Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) freut sich: „Es ist einfach fantastisch, dass wir jetzt ein Ja erhalten haben. Es ist etwas, was wir uns sehr wünschen und wofür wir gearbeitet haben.“

Sonderburg hat in den vergangenen Jahren mehrere Mega-Events arrangiert: 2017 das Pfadfinderlager, 2020 die Genforeningen, 2021 Royal Run und vor zweieinhalb Jahren Tour de France. „Wir haben ein reiches Vereinsleben, und ich zweifle nicht daran, dass unsere Vereine bereit sind für ein solches Landestreffen“, so Bürgermeister Lauritzen. *Ilse Marie Jacobsen*

Hans Jakob ist mit 19 Jahren das jüngste Gemeinderatsmitglied

Im Pfarrbezirk Gravenstein hat sich der Gemeinderat neu aufgestellt. Unter anderem Hans Jakob Sørensen ist neu hinzugekommen. Warum sich der Gymnasiast der Aufgabe stellen möchte.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Mit drei neuen Gemeinderatsmitgliedern und zwei Verabschiedungen von langjährigen Vertreterinnen beginnt für den Pfarrbezirk Gravenstein ein neues Kapitel.

Hans Jakob ist mit seinen 19 Jahren jüngstes Mitglied im Gemeinderat. Der Schüler am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig lebt mit seinen Eltern in Pattburg (Padborg).

Als Jugendlicher ist er von Pastorin Cornelia Simon in der Kirche zu Bau konfirmiert worden, und er hat in der Deutschen Schule Pattburg immer mal wieder mitgeholfen, wenn die Pastorin Hilfe bei Veranstaltungen benötigte.

„Irgendwann hat Cornelia gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte, Kirchenvertreter zu werden. Und ich fand: Das kann ich eigentlich gut machen“, sagt Hans Jakob.

Wie genau er die neue Aufgabe wahrnehmen wird, weiß er bisher nicht genau. „Bislang habe ich noch keine Idee davon, wie das wird. Ich nehme an den Sitzungen teil und dann sehe ich, welche Aufgaben es gibt und wie ich mich einbringen kann.“

Hans Jakob Sørensen in der Kirche zu Bau. Hier ist er konfirmiert worden, und hier hat ihn Pastorin Cornelia Simon am Sonntag als Kirchenvertreter ins Amt eingeführt. SARA ESKILDSEN

Als Christ ist es ihm wichtig, dass es Gemeindeleben gibt. „Ich will, dass es auch in Zukunft bestehen bleibt. Nicht, dass es so langsam wegfällt“, sagt Hans Jakob, der in Flensburg (Flensborg) geboren ist und seit 2006 in Nordschleswig lebt.

Pastorin Cornelia Simon leitet den Pfarrbezirk Gravenstein, der sich von Bau über Gravenstein bis nach Norburg (Nordborg) auf Nordalsen (Nordals) erstreckt. Sie freut sich über die neuen Kräfte im Gemeinderat. „Ich habe mich sehr gefreut, dass Hans Jakob ja gesagt hat. Ich dachte: Fragen kostet nichts, und wenn man nicht fragt, kriegt man keine Antwort.“

Der Gemeinderat wird sich auf der kommenden Sitzung im Januar konstituieren.

Beleuchtung von Schloss Sonderburg: Das will die Kommune

Wann kommt endlich die Beleuchtung der Spazierpfade rund um das Sonderburger Schloss? Mit diesem Thema beschäftigt sich die Stadtratspolitik aktuell. Warum die Wünsche der Kommune bislang nicht umgesetzt werden konnten und wie es jetzt weitergeht.

SONDERBURG/SØNDERBORG Ein im Dunkeln gut ausgeleuchtetes Schloss Sonderburg, das wünscht sich die Kommunalpolitik seit Jahren. Doch die Umsetzung des Beleuchtungsplans ist schwierig, die für das Schloss zuständige Behörde hat die Pläne der Kommune bislang ausgebremst.

Jetzt steht das Vorhaben erneut auf der kommunalpolitischen Tagesordnung. Das Ziel: Die Phase zwei des Beleuchtungsprojekts soll endlich umgesetzt werden.

Seit Februar 2022 darf das Schloss an ganz bestimmten Tagen an zwei Flügeln beleuchtet werden. Das hatte die Schloss- und Kulturbehörde nach jahrelangen Verhandlungen genehmigt.

Das Schloss darf seitdem am Ost- und Nordflügel im Dezember, in den Winter- und Herbstferien sowie an acht von der Kommune gewählten Tagen angestrahlt werden. Beginn der Beleuchtung ist 15 Minuten vor Sonnenuntergang, um Mitternacht geht das Licht wieder aus.

An diesen beiden Seiten des Schlosses ist es im Winterhalbjahr in den Abendstunden für Spaziergängerinnen und Spaziergänger dunkel, hier wünscht sich die Kommune eine Beleuchtung der Pfade. BIOFOTO/RITZAU SCANPIX

Doch die Kommune Sonderburg wünscht sich, auch den Spazierpfad hinter dem Schloss auszuleuchten und die Beleuchtung nicht auf wenige Tage im Jahr zu begrenzen. Für diese Phase 2 des Schlossbeleuchtungsprojekts hat die Kommune bereits rund 500.000 Kronen abgesetzt, und auch das Museum Sønderjylland, das im Schloss Ausstellungen unterhält, hat 130.000 Kronen zur Umsetzung beigesteuert.

Jetzt ist der Plan, erneut den Dialog mit der Behörde zu suchen, um die Pläne umzusetzen.

Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker (Schleswigsche Partei) sagt als Vorsitzende des zuständigen Ausschusses für Kultur, Sport und Bürgerbeteiligung: „Jetzt, gerade im Winter, ist der Pfad entlang des Wassers dunkel, um nicht zu sagen zappenduster. Nach all den Jahren ist es höchste Zeit, dass wir die Beleuchtung fertigstellen und eine realistische Lösung finden, die Sicherheit, Geborgenheit und Stimmung schafft.“

Die Kommune sollte erneut einen Vorschlag für das Beleuchtungsprojekt einreichen, sagt die Stadtratspolitikerin. Darüber sei sich der gesamte Ausschuss einig. „Mit der Fassadenbeleuchtung im Norden und Osten ist der erste Teil des Projektes durchgeführt, aber die funktionelle Beleuchtung auf den Pfaden rund um das Schloss fehlt weiterhin. Das müssen wir ändern.“

Die strengen Bestimmungen zum Denkmalschutz hätten den Prozess erschwert, sagt Leiendecker. „Aber ich hoffe jetzt auf eine Lösung, damit eine Balance zwischen dem Kulturerbe und der Stadtentwicklung gelingt.“

Das Sonderburger Kommunalparlament hat sich auf der Sitzung am Mittwoch dafür entschieden, neue Pläne für Phase zwei zu erarbeiten und den Dialog mit der Schlossbehörde erneut zu suchen.

Sara Eskildsen

Klimafreundlichere Verbindung zwischen Alsen und Fünen möglich

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer einige Milliarden Kronen mehr in das Brückenprojekt zwischen Alsen und Fünen steckt, der stellt sicher, dass die neue Brückenverbindung das Klima weniger negativ beeinflusst.

Zu diesem Schluss kommt das Beratungsunternehmen Kraka Economics, das von „AlsFynForbindelsen“ angeheuert wurde. Bei zusätzlichen Ausgaben von rund 1,3 Millionen Kronen für die Mindestlösung und mit einer Höchstgrenze von rund 2,9 Milliarden Kronen werden die Schäden an der Natur minimiert und in einigen Fällen sogar Verbesserungen erzielt. Bei der Analyse wurden unter anderem auch führende Forscherinnen und Forscher sowie Denkfabriken zu Rate gezogen.

„Eine feste Verbindung zwischen Alsen und Fünen ist ein Beispiel dafür, dass es wichtig ist, unsere Straßennetze auszubauen, damit die dänischen Unternehmen einen besseren Zugang zum deutschen Markt und den europäischen Märkten erhalten. Das würde Arbeitsplätze und Wachstum mit sich führen“, so der Vorstandsvorsitzende der AlsFynForbindelsen, Claus Jensen. Er ist ebenfalls Vorstandsvorsitzender der Gewerkschaft „Dansk Metal“.

Der stellvertretende Vorsitzende von AlsFynForbindelsen und Chairman Emeritus bei Danfoss, Jørgen Mads Clausen, ist ebenfalls optimistisch: „Die Berücksichtigung von verschiedenen Interessen ist die einzig richtige Vorgehensweise bei Projekten dieser Größenordnung. Und mit Rücksicht auf die Natur und Umwelt können ganz neue Naturbereiche entstehen, unter anderem bei Svanninge Bakker und Bøjden Nor.“

Henrik Mulvad, der Partner von Kraka Economics, lobt die Initiative der AlsFynForbindelsen. „Alle Anlagenprojekte dieser Größe müssten mit einer solchen Analyse und einer Untersuchung beginnen, damit das Projekt den kommenden Generationen weder eine Klimarechnung noch zerstörte Natur hinterlässt“, so Mulvad.

Eine feste Verbindung zwischen Fünen und Alsen begann 2017 als ein gemeinsames Projekt der beiden Kommunen Faaborg-Midtfyn und Sonderburg. 2023 wurde für das Projekt die selbstständige Organisation AlsFynForbindelsen gegründet. AlsFynForbindelsen soll sich auf alle lokalen Interessen konzentrieren und auf die Perspektiven einer möglichen festen Verbindung aufmerksam machen.

Die Nachhaltigkeitsanalyse könnte ein Beispiel für große Anlagearbeiten werden, die sonst tonnenweise CO_2 verschlingen und die Biodiversität und die rekreativen Werte in den berührten Gegenden belasten. Die Errichtung und der Betrieb einer festen Alsen-Fünen-Verbindung würde ebenfalls der Natur, der Umwelt und dem Klima schaden, wenn diese nicht begrenzt werden. Die Analyse gibt an, wo diesbezüglich geholfen werden kann.

Bei den Arbeiten im Kleinen Belt wird unter der Wasseroberfläche gelärmt, was unter anderem die Tümmler verscheuchen könnte. Das wiederum könnte zu Sauerstoffmangel führen. Bei der Produktion des Materials für die Brücke würden außerdem Treibhausgase ausgeleitet. Auch der Ausbau der Straßen kostet immer ein Stück Natur.

Das schlägt die Analyse vor

- Wiederaufbau von Bøjden Nor und der Erwerb von 180 Hektar Landwirtschaftsgelände (ca. 50 Millionen Kronen)
- Ausgrabung und Überdeckung einer Strecke von 1,5 Kilometern durch Svanninge Bakker. Eine streckenweise Überdeckung (1,1-1,6 Mia. Kronen) oder ein Cut-and-cover-Tunnel (1,6-2,7 Mia. Kronen)
- Auf 900 Hektar Landwirtschaftsgebieten soll ein zusammenhängender Naturbereich von Svanninge Bakker bis Bjerge geschaffen werden (114 Millionen Kronen)
- Bei Augustenburg (Augustenborg) soll ein neuer natürlicher Bereich und ein zusammenhängendes kreatives Gebiet geschaffen werden.
- Es dürfen im Projektbereich zeitweilig keine Grundschleppnetze benutzt werden.
- Es müssen klimaneutrale Materialien oder andere Materialien angewendet werden, die CO_2 aus der Atmosphäre filtern.

Preis: 22 Millionen

Laut vorliegenden Berechnungen würde die Errichtung der neuen Brücke 22 Milliarden kosten. Im Verhältnis dazu sind die Mehrausgaben von 1,3-2,9 Milliarden für eine klimafreundliche Lösung relativ gering, so die Einschätzung von AlsFynForbindelsen.

Ilse Jacobsen

Sozialdienst

Mit Fernsehmoderatorin und Sauerteig geht es ins neue Jahr

Bei den deutschen Vereinen und Einrichtungen in Tondern geht es am 8. Januar wieder los. Man begegnet der Fernsehmoderatorin Heike Götz oder Cornelius, einem 150 Jahre alten Sauerteig, bei einem Brot-Back-Workshop. Dazu gibt es Ende Januar das Schwarzsaueressen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Für die deutschen Vereine und Einrichtungen in Tondern beginnt am 8. Januar die Veranstaltungssaison. Gleich drei Veranstaltungen stehen im ersten Monat des neuen Jahres im Programm.

Zum Saisonauftakt wird die vom Norddeutschen Rundfunk (NDR) bekannte Moderatorin Heike Götz am 8. Januar kommen. Sie wird ihre Zuhörerinnen und Zuhörer auf ihre Pilgerwanderung auf der Via Baltica von Usedom bis Bremen mitnehmen und über ihre Erlebnisse und Begegnungen berichten. Götz ist unter anderem bekannt von der Fernsehserie Landpartie. Nach dem offiziellen Programm gibt es einen kleinen Imbiss.

Anmeldungen für die Gemeinschaftsveranstaltung des Sozialdienstes, der deutschen Kirchengemeinde und der Bücherei im Brorsonhaus (Beginn ist um 15 Uhr) nimmt die Bücherei tondern@buecherei.dk oder telefonisch 74 72 33 59 entgegen.

Heike Götz ist aus dem NDR-Fernsehen bekannt. PRIVAT

„Wir versuchen, immer ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, das viele anspricht. Dieser Tipp kam von Büchereifahrer Matthias Zwirner“, erzählt die Büchereileiterin und BDN-Ortsvereinsvorsitzende Marie Medow.

Nach seinem gelungenen Workshop über die Zucht von eigenen Pilzen wird Jon Frisk erneut in die Ludwig-Andresen-Schule kommen. Nach dem Pilzworkshop, den einige mit mehr oder weniger Erfolg zum Anlass genommen haben, eine eigene Pilzkultur anzulegen, geht es jetzt ums Brotbacken mit Sauerteig.

Bei der Gemeinschaftsveranstaltung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und der Ludwig-Andresen-Schule wird der eigene Sauerteig hergestellt und erklärt, wie man ihn „pflegt und richtig füttert“. Dazu gibt es praktische Tipps für Kruste, Krume und Geschmack.

Zum Abschluss bekommt jeder ein Stück Cornelius – ein 150 Jahre alter Sauerteig-Starter – und ein frisch gebackenes Brot mit nach Hause. Gebacken wird am Sonnabend, 25. Januar, von 10 bis 14 Uhr in der Schulküche. Die Plätze sind begrenzt. Daher wird bis zum 22. Januar um Anmeldungen in der Schule unter las@tondern.dk oder telefonisch 74 72 25 21, gebeten. Die Teilnahmegebühr kostet 250 Kronen, die vor Ort in bar oder per MobilePay bezahlt werden kann.

Die dritte Veranstaltung im neuen Jahr findet unter dem Motto „Wir bitten zu Tisch“ statt, wenn am Freitag, 31. Januar, ab 18 Uhr zum Schwarzsaueressen in die Schulaula gebeten wird. Für 120 Kronen kann man die von Günter Haagensen gekochte Suppe verzehren. Anmeldungen nehmen der BDN und der Sozialdienst bis zum 29. Januar in der Bücherei entgegen.

Diese Sportangebote gibt es für Seniorinnen und Senioren

Fit im Alter: Auch die deutschen Vereine in Nordschleswig haben sich auf die Nachfrage eingestellt und bieten verschiedene Sportarten an.

APENRADE/AABENRAA Wir werden älter und älter. Die Lebenserwartung steigt zunehmend. In Dänemark liegt der Durchschnitt bei Frauen bei 83,4 Jahren, Männer liegen mit 79,6 Jahren etwas darunter.

Der Wunsch vieler ist es, auch im Alter aktiv zu sein. Doch das kommt nicht von allein. Mehrere medizinische Studien haben gezeigt, dass Menschen, die ihr Leben lang Sport getrieben haben, auch im Alter allgemein fitter sind. Es ist jedoch nie zu spät anzufangen. Auch dafür gibt es inzwischen viele medizinische Untersuchungen, die das belegen.

Deutsche Sportvereine in Nordschleswig und der Sozialdienst Nordschleswig haben verschiedene Angebote für Seniorinnen und Senioren oder haben Sparten, die sich an diese Altersgruppen richten.

So berichtete Rolf Meyer, Vorsitzender des Haderslebener Turnerbundes von einer Fußball-Gruppe, die sich regelmäßig trifft. Das Durchschnittsalter – so schätzt er – liege wohl bei 60 Jahren. Ausschließlich Männer spielen dort und nehmen sogar an der dänischen Oldboys-Punkterunde teil.

Seit 50 Jahren gibt es die Sparte, die sich allerdings kaum verjüngt hat. „Viele sind schon seit 40 Jahren dabei“, berichtete Meyer. Man kennt sich also. Nach dem Training treffen sich die Fußballer in der Lounge der Turnhalle.

Überdies findet einmal wöchentlich ein Zirkeltraining statt. Auch hier sind die Teilnehmenden Ü60. Kraft und Ausdauer stehen im Fokus des Angebots.

Beim MTV Apenrade (Mein Turnverein Apenrade) gibt es ähnliche Entwicklung: Die Handball-Sparte wird von den Oldboys gebildet. Alle Spieler sind Ü60 und treffen sich seit Jahrzehnten zum gemeinsamen Training.

Neben Handball wird Pickelball und Volleyball gespielt. Spaß an der Bewegung steht im Fokus des Angebots. Beim Frauen- und Männerturnen werden Kraft und Beweglichkeit trainiert. Beide Sparten erfreuen sich neuer Beliebtheit und sind gut besucht, freut sich der MTV-Vorsitzende Gösta Toft. Bei den Übungen wird Wert darauf gelegt, dass alle mitmachen können, egal welches Alters und welchen Fitnesszustands.

Neu im Programm ist Tischtennis. Die Sportart gilt zwar als schnellste Rückschlagsportart und erfordert Beweglichkeit und Reaktionsvermögen, doch gerade das spricht auch ältere Menschen an, denn diese Fähigkeiten lassen im Alter nach, werden sie nicht trainiert.

Beim SV Tingleff ist schon seit einigen Jahren die Tischtennis-Sparte ein großes Zugpferd. Dort treffen sich viele Seniorinnen und Senioren und kämpfen um den weißen Plastikball. Der SV bietet zudem spezielle, auf Seniorinnen und Senioren zugeschnittene Sparten: Seniorenschwimmen und Seniorenturnen. Beide werden unter der professionellen Leitung von Trainerinnen und Trainern des Deutschen Jugendverbandes Nordschleswig durchgeführt.

Der Tingleffer Verein verfügt außerdem über einen eigenen Fitnessraum, in dem individuell trainiert werden kann.

Einen anderen Weg hat der SC Saxburg eingeschlagen. Dort wird Floorball gespielt. Allerdings hat sich der Minderheitenverein mit dem örtlichen Sportverein Bylderup-Bov Idrætsforening (BBI) zusammengeschlossen. „Dadurch erreichen wir mehr Leute“, sagt der SC-Vorsitzende Martin Hansen.

Das hat Erfolg. Inzwischen ist aus der Ü60-Sparte eine Männer- und eine Frauensparte entstanden. „Wir würden auch gerne noch mehr Angebote machen, doch die Hallenzeiten sind begrenzt“, so Hansen.

Die dem Sozialdienst Nordschleswig angeschlossenen Ortsvereine haben ebenfalls Angebote, die sich an Seniorinnen und Senioren richten. Die Ortsvereine arbeiten teilweise mit den örtlichen Sportvereinen zusammen. Es gibt unter anderem Tischtennis und Sitzgymnastik.

Die SG West in Tondern (Tønder) hat durch eine solche Zusammenarbeit unter anderem eine Stuhlgymnastik im Angebot.

Für Abwechslung sorgte vor zwei Jahren ein Tanzkurs, berichtet der HT-Vorsitzende. Der Tanzlehrer musste jedoch nach einigen Monaten aufhören. Ersatz zu finden sei schwierig, so Meyer, der zusammen mit seinen Vorstandskolleginnen und -kollegen zwar neue Angebotsvisionen ausgetüftelt hatte, diese jedoch aus Mangel an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Nichts verpufften.

Dieser Herausforderung stehen viele Sportvereine gegenüber. Man versucht, mit verschiedenen Mitteln mehr freiwillige Helferinnen und Helfer, Trainerinnen und Trainer zu finden. *Jan Peters*

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig
Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade,
Tel. 74 62 18 59
Abteilungsleiterin:
Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Mitgliederbetreuung und Soziale Medien:
Paloma Wulf-Bock, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: wulfbock@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Familienberatung:
Kommune Apenrade – Institutionen:
Tina Hansen, Mobil: 22 24 88 01
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade – Rothenkrug, Tingleff und Umgebung:
Karin Hansen-Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade / Hadersleben:
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Kommune Tondern:
Linda Søndergaard Knudsen,
Mobil: 22 24 88 03
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Kommune Tondern – Lügumkloster:
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg:
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27
E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

SOZIALDIENST NORDSCHLESWIG

Pastorin: „Das erste Jahr heißt, seine Fühler auszustrecken“

Vor einem Jahr wagte Bettina Sender einen Neuanfang in Dänemark. Die Pastorin wechselte von Toestrup in Angeln nach Hadersleben, um dort als Pastorin für die deutschen Stadtgemeinden tätig zu sein. Mit dem „Nordschleswiger“ hat sie über ihre Eindrücke gesprochen. Beim Eingewöhnen erhielt sie unerwartet Hilfe.

Von Helge Möller

Neue Angebote will Pastorin Bettina Sender in Hadersleben mit Bedacht schaffen. HELGE MÖLLER

HADERSLEBEN/HADERSLEV Ende 2023 kam Bettina Sender nach Hadersleben, um ihr Amt als Pastorin anzutreten. Seit dem 1. Januar 2024 hat sie die Pfarrstelle für den deutschsprachigen Teil der Gemeinden in Hadersleben inne, die zwei Gemeinden umfasst, die Domgemeinde und die Gemeinde Alt Hadersleben. Am 7. Januar wurde sie in ihr Amt eingeführt. Nun ist ein Jahr vergangen, und Bettina Sender spricht mit dem „Nordschleswiger“ über ihr erstes Jahr in Hadersleben.

„Das erste Jahr heißt, seine Fühler auszustrecken“, sagt Bettina Sender und erklärt auch, warum das für sie als Seelsorgerin so wichtig ist: „Die Menschen können mir Probleme, die sie mit sich herumtragen, schildern. Sie sollen wissen, wer ihr Ansprechpartner ist. Ich muss viele Menschen kennen, soziale Verbindungen sind in meiner Arbeit sehr wichtig.“

Sie habe mittlerweile einen guten Kontakt zur Deutschen Schule Hadersleben, zum Kindergarten und zur Institution Parasollen – einem Café für Menschen mit Herausforderungen, sagt sie. Auch Pflegeheime und das Hospiz hat sie besucht.

Viele neue Eindrücke gab und gibt es für die Pastorin zu verarbeiten. „Das erste Jahr hieß auch wahrnehmen“, sagt sie rückblickend. Was gibt es für Angebote, wer macht was?

Dabei hält sie nichts davon, alles auf links zu drehen. „Ich möchte neue Angebote mit Bedacht schaffen. Ich muss nicht alles neu erfinden. Man muss respektieren, was da ist und wenn, dann gemeinsam Neues anbieten.“

Neu sind Gesprächsabende. Die Idee kam Bettina Sender nach Treffen der deutschen Stadtgemeinden, der Nordschleswigschen Gemeinde, dem Bischof und dänischen Kolleginnen und Kollegen. „Alle zwei Monate laden wir zum Gespräch ein. Kommen können alle, die mögen, ob aus der Minderheit oder der Mehrheit. Wir wollen offen sein, die Sprache ist dann Deutsch“, erläutert die Pastorin. Die Themen sind breit gefächert und treiben die Menschen derzeit um. Es geht um das Kirchenverständnis, um Sterbehilfe und Frieden.

Zudem stellte Bettina Sender fest, dass es in Hadersleben kein Tischabendmahl am Gründonnerstag gab. „Nun gibt es das auch hier in der Domstadt, und es wurde gut angenommen“, freut sich die Pastorin.

Dänemark, die Minderheit und Nordschleswig – sie waren, als Bettina Sender vor einem Jahr kam, kein unbekanntes Terrain. Ihre Familie hat Bezüge zur Region und zu Dänemark. Eine positive Überraschung gab es für sie dann doch: „Die Begegnung mit ganz vielen freundlichen Menschen, mit Deutschen und Dänen hat mich tief beeindruckt. Wir sind sehr freundlich aufgenommen worden – nicht nur ich, sondern auch mein Mann und meine jüngste Tochter Friederike. Sie geht zwar eigene Wege, legt aber noch Wert auf ein eigenes Zimmer hier im Haus.“

Einen gewissen Anteil hat vielleicht auch ihre Hündin Mila, die sich als „Türöffnerin“ erwies – im übertragenen Sinn. „Ich werde immer so nett angesprochen, wenn ich mit ihr unterwegs bin – außerhalb und innerhalb der Gemeinde“, berichtet Bettina Sender.

Ihre alte Gemeinde in Toestrup in Angeln hat sie nicht vergessen. Über eine WhatsApp-Gruppe hält sie sich auf dem Laufenden und besuchte den Seniorenkreis ihrer alten Gemeinde, um von ihrem Leben in der Domstadt Hadersleben zu berichten.

Wort zum Sonntag

Axel Bargheer, Pastor der Deutsch Reformierten Kirche in Kopenhagen

Na, sind die guten Vorsätze für 2025 schon bereitgelegt? Oder sind die alten von 2024 noch so wenig verbraucht und unbenutzt, dass sie im Neuen Jahr problemlos wiederverwendet werden können?

Ich will mich selbst gar nicht ausnehmen, aber angesichts der vielen Dinge, die wichtig und sinnvoll wären, neigen wir dazu, das Neue Jahr mit unseren Wünschen und neuen Vorhaben zu beladen wie einen alten Gaul. Dabei gibt es doch mindestens genauso viele alte Dinge, die wir zu Ende bringen müssten. Könnte nicht das Jahresende die richtige Zeit sein, sich darüber Gedanken zu machen, was an Altem beendet oder aufgegeben werden sollte, bevor Neues auf die Agenda kommt?

Was belastet uns? Wo haben wir uns verstrickt? Wo klebt uns Altes wie Lehm an den Stiefeln und hindert uns daran, uns befreit zu bewegen und die zu sein, die wir sein könnten? Es gibt Dinge, die wir nicht ändern können. Das darf aber keine Ausrede dafür sein, Dinge nicht zu ändern, die geändert werden sollten – zum Nutzen nicht nur für uns, sondern auch für andere.

Und es gibt Dinge, die zu mir gehören und die ich nicht loslassen möchte, die Dinge, die für mich wertvoll und erhaltenswert sind. Aber seien wir ehrlich, gibt es nicht etliches, was seine Zeit gehabt hat und was zum Ballast geworden ist? Davon Abschied zu nehmen, kann heilsam sein. Und ich kann sie – vielleicht auch mit einem herzlichen und ehrlichen „Danke“ – ruhig und anständig zu einem Ende bringen.

Deshalb: es gibt eine Zeit, Neues anzufangen. Aber es gibt auch eine Zeit, Altes zu beenden und loszulassen, manchmal weil es belastet, manchmal auch einfach, weil es seine Zeit gehabt hat. Manchmal ist das notwendig, um erst den Raum für Neues zu schaffen.

Alles hat seine Zeit, Aufbewahren hat seine Zeit, Wegwerfen hat seine Zeit. Und wenn wir uns nun vom alten Jahr verabschieden, kann das eine Gelegenheit sein, zu überprüfen, ob wir uns nicht auch von anderem verabschieden sollten. Dann, wenn es uns oder anderen das Leben eng macht, auf jeden Fall. Aber auch dann, wenn uns etwas eine Zeit lang durchaus hilfreich begleitet hat, diese Zeit nun aber zu Ende ist – so wie bei einem Adventskalender, wenn das 24. Türchen geöffnet wurde. Dann können wir aufrichtig „Adieu“ sagen und das Leben in Gottes Hand wissen.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 12. Januar
14.00 Uhr: Gottesdienst Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Buhrkall
Sonntag, 12. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup
Dienstag, 14. Januar
9.30 Uhr: Frühstück für Senioren, Gemeindehaus Bülderup-Bov

Dienstag, 14. Januar
14.30 Uhr: Gottesdienst im Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 12. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Loit
Mittwoch, 8. Januar
14.30 Uhr: Gemeindenachmittag

Sonntag, 12. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst, anschließend Neujahrsempfang, Pastor v. d. Hardt

Rinkenis
Sonntag, 12. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst Kreuzkirche, Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 12. Januar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Sonntag, 12. Januar
10.30 Uhr: Gottesdienst zur Jahreslosung mit Abendmahl, Pastor Cramer

Uberg
Sonntag, 12. Januar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Nordschleswigsche Gemeinde

Pfarrbezirk Buhrkall
Pastor: Carsten Pfeiffer,
Bygaden 25, Bülderup-Bau
buhrkall@kirche.dk

Kirchenältester:
Georg B. Thomsen,
Tel. 51 21 41 13,
ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein und Kollund
Pastorin: Cornelia Simon,
Ahlmannsvej 20, Gravenstein,
Tel. 74 65 18 34,
gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:
Andrea Kunsemüller,
Tel. 51 20 99 93,
ka.gravenstein@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster
Pastor Matthias Alpen,
Garvergade 14,
6240 Lügumkloster,
Tel. 74 74 33 33,
luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:
Ellen Blume,
Tel. 74 74 34 73,
ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:
Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:
Pastor: Jonathan von der Hardt,
Maren Sørensens Vej 1,
Kjelstrup, 6100 Hadersleben,
Tel. 7458 2313,
wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:
Britta Schneiders,
Tel. 74 50 44 86,
ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff
Pastorin Astrid Cramer-Kausch,
Pastor Ole Cramer, Grønnevej 55,
6360 Tingleff,
Tel. 74 64 40 04,
tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:
Frauke Lorenzen,
Tel. 26229372,
ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:
Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Uberg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Uberg:
Pastorin Dorothea Lindow,
Kirkepladsen 5, 6270 Tondern,
Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64,
E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche
Ubjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf,
Callesensgade 8, 6200 Apenrade,
Tel. 61 22 06 94,
E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg,
Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg,
Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77,
E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:
Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1,
6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33,
E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur Jens Kragh Iversen (jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Lospech für die Handballer von Sønderjyske HH

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Champions-League-Finalist und dänische Meister der vergangenen Saison, Aalborg Håndbold, wird der Gegner von Sønderjyske HH, wenn am 15. und 16. Februar das Pokal-Final-Four im Herninger „Boxen“ ausgetragen wird.

Dies ergab die Auslosung nach den letzten beiden Viertelfinals. Bjerringbro-Silkeborg (BSH) und Grindsted GIF stehen sich im anderen Halbfinale gegenüber.

Chancenlos sind die Hellblauen allerdings nicht. Sønderjyske HH lag in der Schlussminute des Auswärtsspiels am 23. November gegen Aalborg Håndbold nur mit einem Tor hinten und verlor gegen den Tabellenführer am Ende nur mit 32:34.

Aalborg Håndbold setzte sich im Viertelfinale gegen Skjern mit 31:25 durch, Bjerringbro-Silkeborg gewann gegen GOG mit 27:22, während Aufsteiger und Tabellenschlusslicht Grindsted GIF nach zweimaliger Verlängerung TTH Holstebro überraschend mit 42:41 ausschaltete. *Jens Kragh Iversen*

Magnus Fredriksen und Sønderjyske HH waren im Pokal-Viertelfinale gegen den dänischen Vizemeister nicht aufzuhalten. KARIN RIGGELSEN

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte hat SønderjyskE eine Medaille gewonnen. ERNST VAN NORDE/RITZAU SCANPIX

Erste Medaille in der Vereinsgeschichte für SønderjyskE

Freudentränen: Die Handballerinnen aus Apenrade gewannen im Pokalwettbewerb das Spiel um Platz 3. Es ist der größte Erfolg einer Handballmannschaft in Nordschleswig.

Von Gwyn Nissen

SILKEBORG/APENRADE Dem historischen Einzug ins Final Four des Pokalwettbewerbs setzten die Handballerinnen von SønderjyskE kürzlich die Krone auf: Im Spiel um Platz 3 sicherten sich die Hellblauen aus Apenrade (Aabenraa) mit einem 32:23-Sieg (19:11) über Silkeborg/Voel die Bronzemedaille. Es ist die erste Medaille in der Geschichte des Vereins – und überhaupt die erste Handball-Medaille, die jemals nach Nordschleswig geholt worden ist.

Über 300 Zuschauerinnen und Zuschauer mit Bürgermeister Jan Riber Jakobsen an der Spitze sahen eine temporeiche und hochklassige Partie, in der sich SønderjyskE zunächst auf 5:3 und 10:7 (15. Minute) absetzen konnte. Maßgeblichen Anteil daran hatte Lea Hansen mit ihren drei Toren.

Vor allem aber Spielmacherin Melissa Petrén war der Dreh- und Angelpunkt ihrer Mannschaft. Die routinierte Schwedin nahm das Heft in die Hand und spielte ihre Mitspielerinnen gut.

Neu-Nationalspielerin Olivia Simonsen erzielte wichtige Tore und Sarah Paulsen, die im Halbfinale glücklos gespielt hatte, wurde immer besser. Nach 22 Minuten hieß es 15:9 für SønderjyskE, die jetzt auch gute Abwehrarbeit leistete.

Überhaupt brachten sich im Vergleich zum verlorenen Halbfinale gegen Odense viel mehr Spielerinnen ein, was für den Spielverlauf entscheidend war. June Bøttger zum Beispiel – sie hatte im Halbfinale und Entscheidungsspiel fünfmal verworfen – jetzt traf sie zweimal.

Silkeborg versuchte sich im Spiel sieben gegen sechs, doch stattdessen traf Louise Ellebæk zweimal ins leere Tor zum Zwischenstand 17:10 (26. Minute). Und im Tor hatte Stine Broløs jetzt wichtige Paraden.

Das schien zur Pause beim Stand von 19:11 fast schon die Vorentscheidung zu sein.

SønderjyskE begann nach der Pause nervös (19:13), fing sich aber schnell, vor allem weil Louise Ellebæk Sarah Poulsen und Melissa Petrén mit Geduld und Übersicht immer wieder Wege durch die Silkeborg-Abwehr fanden (23:15).

Silkeborg zog das Tempo an und kam noch einmal auf 24:18 (41.), doch zwei Broløs-Paraden und Tore von Lea Hansen und Ida-Marie Dahl sicherten Mitte der zweiten Halbzeit wieder den Acht-Tore-Vorsprung (26:18).

SønderjyskE musste nach einer Zwei-Minuten-Strafe noch einmal zittern (26:20), aber auch diese kleine Krise überwanden die Hellblauen und sicherten sich über ein 29:21 (53. Minute) in der Schlussphase schließlich den verdienten Sieg und die Medaillen.

Mit dem 3. Platz holte sich SønderjyskE neben den Medaillen auch ein Preisgeld in Höhe von 125.000 Kronen.

Die Tore für SønderjyskE erzielten: Louise Ellebæk 8, Melissa Petrén 6, Lea Hansen 4, Ida-Marie Dahl 3, Olivia Simonsen 3, June Bøttger 3, Sarah Paulsen 3, Sara Ibranovic 1 und Nicoline Olsen 1.

Nach der Bronzemedaille: SønderjyskE will mehr

SønderjyskE-Trainer Peter Nielsen ist nach dem Medaillengewinn von seinen Spielerinnen überzeugt: Es steckt noch mehr in ihnen.

APENRADE/AABENRAA Strahlende Gesichter bei SønderjyskE: Die Handballerinnen aus Apenrade sicherten dem Verein und Nordschleswig die erste Medaille im dänischen Spitzenhandball. Nach dem ungefährdeten 32:23-Sieg gegen Silkeborg/Voel will Trainer Peter Nielsen aber mehr mit der Mannschaft.

„Mit diesen Frauen werfen wir den Blick nur nach oben“, sagte Peter Nielsen nach dem Spiel mit einem Stapel Medaillen unter dem Arm.

„Die Spielerinnen arbeiten hart daran, noch stärker und noch besser zu werden. Das hat man gegen Silkeborg gesehen. Heute waren wir die Mannschaft mit den stärksten Kräften“, sagte Peter Nielsen in Anspielung an das verlorene Halbfinalspiel am Sonnabend gegen Odense. Gegen eines der besten Teams in Europa gingen den Hellblauen schnell die Kräfte und die Möglichkeiten aus.

Obwohl Silkeborg nach der Pause zweimal verkürzen konnte, war Peter Nielsen zu keinem Zeitpunkt nervös, dass das Spiel kippen würde.

„Ich habe meinen Spielerinnen angesehen, dass sie alles unter Kontrolle hatten. Vor allem in der Abwehr – der Mittelblock hat ein starkes Spiel gemacht. Außerdem hat heute das bessere Kollektiv gewonnen. Wir sind nicht von einer Spielerin abhängig, sondern haben viele, die sich heute einbringen konnten“, sagte Nielsen.

SønderjyskEs Louise Ellebæk wurde zur besten Spielerin der Partie gekürt. ERNST VAN NORDE/RITZAU SCANPIX

Leistungsträgerin Sarah Paulsen spielte trotz einer leichten Gehirnerschütterung und brachte Sonntag mehr Druck ins Angriffsspiel.

„Der Kopf tut immer noch etwas weh, aber es fühlt sich heute nach dem Sieg besser an“, sagte Paulsen. „Ich glaube, dass wir es einfach mehr wollten als Silkeborg – und wir haben an den Gewinn der Bronzemedaille geglaubt.“

Louise Ellebæk wurde nach dem Spiel zur besten Spielerin der Partie gewählt: „Wir haben einfach einen höheren Gang einlegen können als Silkeborg, und dann war es auch eine Willenssache“, so die Torschützenkönigin.

Lea Hansen hatte bei ihrer Rückkehr zu SønderjyskE nicht damit gerechnet, einmal eine Medaille zu holen, aber für sie ging der Sieg völlig in Ordnung: „Wir sind die bessere Mannschaft, haben eine bessere Breite, und wir sind einfach physisch stärker als Silkeborg“, sagt die Nordschleswigerin.

Unter den vielen euphorischen Zuschauerinnen und Zuschauern aus Apenrade war auch Bürgermeister Jan Riber Jakobsen – früher selbst Schiedsrichter im dänischen Liga-Handball.

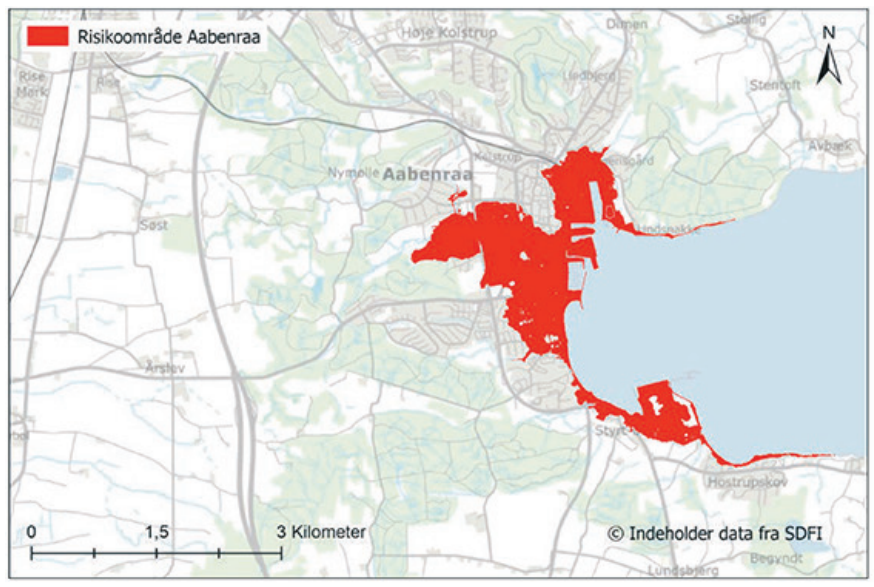
Er beglückwünschte die Spielerinnen nach der Partie: „Ich habe mich bei den Spielerinnen bedankt und ihnen gesagt, dass sie die Tragweite ihres Erfolgs jetzt vielleicht gar nicht erkennen können. Es war ein wichtiger Sieg für ganz Nordschleswig“, so der Bürgermeister. „Die Erfahrung, die sie hier gemacht haben, wird der Mannschaft in den kommenden Jahren weiterhelfen.“

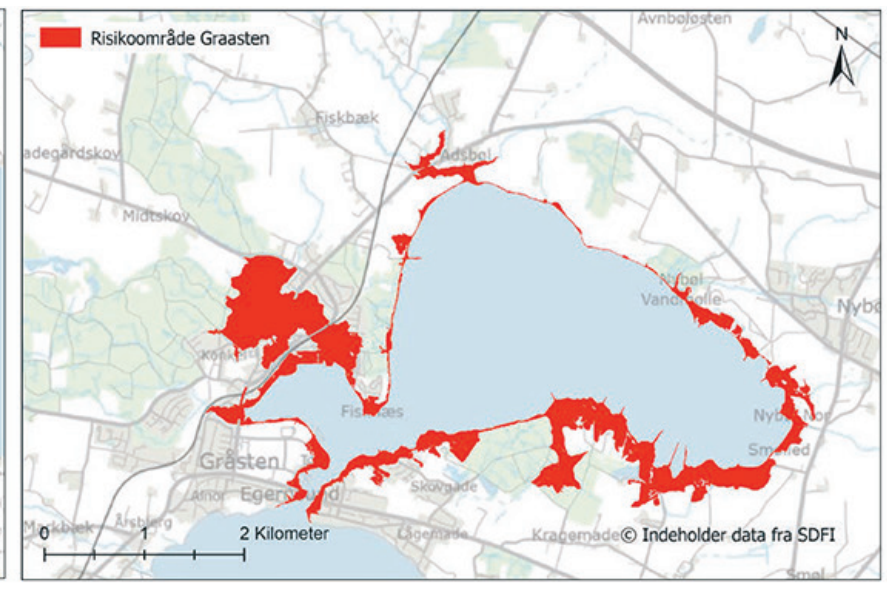
Gwyn Nissen

Land unter – auch in Nordschleswig

Das Umweltministerium hat untersucht, welche Gebiete von Hochwasser bedroht sind. Röm und Gravenstein sind neu auf der Liste; jetzt müssen die jeweiligen Kommunen tätig werden.

Von Walter Turnowsky





Die roten Gebiete sind bedroht. KYSTDIREKTORATET

NORDSCHLESWIG In bewohnten Gebieten auf ganz Röm (Rømø) besteht ein Risiko für Überschwemmungen. In Gravenstein (Gråsten) und Ekensund (Egernsund) sind es Menschen, die entlang des Nübelnoor (Nybbøl Nor) wohnen, die von Hochwasser bedroht sind.

Die Küstenbehörde (Kystdirektoratet) des Umweltministeriums hat eine neue Risikoeinschätzung erarbeitet, die in Nordschleswig jetzt auch diese beiden Gebiete umfasst. Es war schon zuvor bekannt, dass Röm und Gravenstein ausgewiesen werden sollten, da die Pläne in der Anhörung waren. Jetzt sind sie offiziell.

Bereits seit 2011 steht Apenrade (Aabenraa) auf der Liste. Auf Röm leben 491 Personen im Risikogebiet, in Gravenstein 1.061 und in Apenrade 2.214.

„Die Risikoeinschätzung verpflichtet die Kommunen, ganz konkrete Pläne zu erarbeiten, wie sie vorbeugen und sich rüsten wollen“, sagt Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.).

Das bedeutet, dass die Kommunen Sonderburg (Sønderborg) und Tondern (Tønder) jetzt Pläne erarbeiten müssen, wie sie die betroffenen Gebiete schützen wollen. Gleichzeitig sind sie verpflichtet, Bereitschaftspläne für den Ernstfall zu erstellen.

Die Kommunen werden im Laufe des kommenden Jahres detaillierte Daten und Karten über die betroffenen Gebiete von der Küstenbehörde erhalten. Danach müssen sie im Laufe der folgenden zwei Jahre die konkreten Pläne erarbeiten.

Die Kommune Sonderburg tüftelt bereits an konkreten Plänen und die Kommune Tondern hat die Deiche auf Röm verstärkt.

Die Anzahl der durch Überschwemmungen bedrohten Gebiete ist im Vergleich zur vorherigen Einschätzung vor sechs Jahren deutlich gestiegen. Damals waren 27 Kommunen betroffen, jetzt sind es 51.

„Wir leben in einer neuen Klimawirklichkeit. Das Wetter wird wilder, die Sturmfluten häufiger und kräftiger“, so Heunicke.

Es ist jedoch nicht nur der Klimawandel, der die Anzahl der Gebiete steigen lässt. Die Küstenbehörde hat die Kriterien erweitert, sodass jetzt auch soziale Aspekte berücksichtigt werden. Bislang wurden in der Risikoeinschätzung allein die bedrohten materiellen Werte berücksichtigt.

Bei den neuen Kriterien geht es auch darum, ob man zum Beispiel von der Außenwelt abgeschnitten wird oder die Strom- und Wasserversorgung bedroht ist.

„Die Behörde hat das Gebiet in Gravenstein allein auf Grundlage der neuen sozialen Kriterien ausgewiesen. Auf Röm besteht sowohl ein finanzielles als auch ein soziales Risiko.

In Apenrade ist seit 2011 ein Gebiet ausgewiesen, das sich entlang der Küste vom Hostrupholz (Hostrupskov) bis Lensnack (Lindsnakke) erstreckt und auch das Gelände um die Mühlenau (Mølleå) umfasst. Während in Gravenstein und auf Röm ausschließlich das Meer als Risikofaktor gesehen wird, bedroht in Apenrade auch die Mühlenau die Anwohnenden.

Eine EU-Richtlinie verpflichtet die Staaten, alle sechs Jahre diese Risikoeinschätzung zu erarbeiten.

Der neue Frelle-Film wird bei der Berlinale gezeigt

Am 19. Juni kommt – als letzter Teil einer nordschleswigschen Trilogie – das Drama „Hjem kære hjem“ in die dänischen Kinos.

TONDERN/TØNDER Bevor dem dänischen Kinopublikum der neue Film von Regisseur Frelle Petersen ab 19. Juni 2025 vorgestellt wird, geht es im Februar zum Filmfestival (Berlinale) in Berlin. In der Kategorie Panorama wird der Film „Hjem kære hjem“ gezeigt.

Im Sommer fanden die Drehaufnahmen zu Frelle Petersens dritten Teil seiner nordschleswigschen Filmtrilogie statt. „Hjem kære hjem“ ist nach den Erfolgsfilmen „Onkel“ und „Resten af livet“ der dritte Teil seiner nordschleswigschen Filmserie, der neben Profis auch viele Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller vor die Kamera bringt. Das Casting fand meist in Tondern und Umgebung statt.

Am Set sind aber auch Profis. So wird es unter anderem ein Wiedersehen mit der gebürtigen Lügumklosteranerin Jette Søndergaard geben, die auch in „Onkel“ und „Resten af livet“ die Hauptrolle spielte. Die Rollen werden primär mit Menschen aus dem Grenzland besetzt, die Sønderjysk sprechen können.

Für „Resten af livet“ heimste Frelle Petersen im vergangenen Jahr den Bodil (dänischer Filmpreis) als beste dänische Produktion ein. In der Kategorie bestes Manuskript gewann Frelle Petersen einen Bodil-Preis für seinen 2019 gedrehten Streifen „Onkel“.

Jette Søndergaard (r.) spielt wieder die Hauptrolle, Karen Tygesen, eine Seniorin, die Besuch von der Heimhilfe bekommt. Tygesen ist im wirklichen Leben die Großmutter von Jette Søndergaard ROLF KONOW

Die Drehkosten für die beiden ersten Produktionen waren gemessen an anderen Filmprojekten noch verhältnismäßig gering. Die Kosten für den neuen Film sind auf 17,5 Millionen Kronen veranschlagt worden. Finanziell unterstützt wird die Produktion von Det Danske Filminstitut, den Vestdanske Filmpulje, TV 2 Danmark, von der Kommune Tondern und der EU.

Für seine Trilogie hat sich Frelle Petersen für alltägliche Themen entschieden. Dieser Strategie bleibt er auch in „Hjem kære hjem“ treu, der die Geschichte einer 35-jährigen Frau erzählt, die nach der Scheidung beruflich neue Wege geht. Sie wird Heimhelferin, eine Beschäftigung, die sie mag, die ihr aber bald gefühlsmäßig zusetzt. Nach einer Klage von Angehörigen eines alten Mannes verliert sie die Kontrolle über ihre Arbeit und ihre zehnjährige Tochter.

Auch bei diesem Film hat sich der Regisseur akribisch vorbereitet und begleitete die Heimhilfe bei ihren Fahrten zu den Hilfsbedürftigen. Für ihn sei die Vorbereitung auf einen Film dienlich für eine authentische Erzählung.

„Der Film ist inspiriert von der Wirklichkeit und den vielen großen und kleinen menschlichen Dilemmas, auf die ich bei meiner Recherche stieß und sie am eigenen Leib erlebte“, erklärt der Regisseur. „Ich bin neugierig auf die Reaktionen der Menschen, wenn wir konstant sowohl im Arbeitsalltag als auch privat unter Druck gesetzt werden. Wie wir uns für Menschen einsetzen, die wir gernhaben, aber herausgefordert werden, wenn die eigene Kapazität nicht mehr ausreicht“, wird Frelle Petersen in einer Pressemitteilung.

Brigitta Lassen

Mette Frederiksen: „Die Demokratie kann nicht gewinnen, wenn sie nachgibt“

KOPENHAGEN Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) hat am Mittwoch in ihrer Neujahrsansprache die Bevölkerung des Landes auf schwierige Zeiten eingestimmt. Seit der Befreiung von den deutschen Besatzern sei das Land nicht derart herausgefordert gewesen.

Die Welt, so die Regierungschefin, sei „turbulenter und gefährlicher geworden“. Iran, Nordkorea und Russland und im Hintergrund China seien die Urheber dieser Gefahr. „Die Welt hat sich verändert“, und „die Demokratie kann nicht gewinnen, wenn sie nachgibt“, so Frederiksen im Hinblick auf den Ukraine-Krieg.

Europa habe mit Amerika ein gemeinsames Interesse, den Frieden und die Freiheit zu sichern. Die EU müsse mehr selbst leisten und aufrüsten, darin sei sie mit dem kommenden US-Präsidenten Trump einig. Dies sei teuer – und werde noch teurer werden: „Wir müssen den Willen haben, uns zu verteidigen und zu gewinnen“, so die Staatsministerin. Damit bereitete sie, so mehrere politische Kommentatoren im Anschluss an die Rede, die Bevölkerung auf noch ungenannte Einsparungen vor. Zugleich kritisierte sie die EU indirekt erneut als zu bürokratisch.

Sie wolle kein Schreckensbild malen, sondern realistisch sein. „Unsere dänischen Werte“ machten Dänemark besonders. Sie unterstrich das Vertrauen der Menschen ineinander, auch in die Nachrichtenmedien und die Behörden. Gemeinschaft und Zusammenarbeit und der dänische Humor seien ebenfalls zentral für das „dänische Fundament“.

Mette Frederiksen sprach auch einen „trockenen und unaufdringlichen Humor“ an, den die Menschen in Dänemark ja besitzen sollen. MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

„Die Sonne scheint nicht immer“, sagte sie, deshalb sei ein starker Sozialstaat wichtig, wenngleich die „Wohlfahrt“ herausgefordert sei. Ihre Regierung werde sich aber dafür einsetzen, dass Menschen mit Herausforderungen mit mehr Würde seitens der Behörden begegnet wird als bisher – etwa Menschen mit Erwerbsminderung. Deshalb sollen die Jobcenter und lange Verläufe zur Prüfung der Erwerbsfähigkeit abgeschafft werden. Straftäterinnen und Straftätern soll es hingegen schwerer gemacht werden, öffentliche Mittel zu beziehen.

Zum Ausgleich für die vielen negativen Meldungen in Bezug auf die Sicherheitslage versprach die Staatsministerin mehr Geld für Rentnerinnen und Rentner. Die Volksrente werde um bis zu 7.000 Kronen jährlich ansteigen. Für jene, die auch den „ældrecheck“ beziehen, sogar um „fast 13.000 Kronen“.

Cornelius von Tiedemann

SSW strebt zweites Bundestagsmandat an

Stefan Seidler, Bundestagsabgeordneter der Minderheitenpartei, sieht seine Partei im Rückenwind. Er hat in der vergangenen Woche bei der Vertrauensfrage mit Nein und damit für Neuwahlen gestimmt.

Von Walter Turnowsky

FLENSBURG/FLENSBORG Es war ein politischer Erfolg, der auch außerhalb Deutschlands für Schlagzeilen sorgte: Der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) zog 2021 mit Stefan Seidler erstmalig seit 1949 wieder in den Bundestag ein. Jetzt möchte der SSW nicht nur das Kunststück wiederholen, sondern sogar ein zweites Mandat erlangen.

„Nach drei Jahren im Bundestag, wo wir bewiesen haben, dass wir unsere Themen auf die Agenda setzen können, gehe ich in optimistischer Stimmung in den Wahlkampf“, sagt Seidler zu „TV Syd“.

Seidler verspricht sich auch Rückenwind von den Landtagswahlen vor zwei Jahren, bei denen der SSW sich von drei auf vier Mandate steigern konnte. Bei den Neuwahlen am 23. Februar ist Seidler erneut Spitzenkandidat.

„Zu oft geht das, was in Berlin beschlossen wird, an der Realität der Menschen vorbei – gerade bei uns im Norden“, schreibt er in einer Erklärung auf der Homepage des SSW.

Stefan Seidler ist überzeugt, dass es ihm gelingen wird, für weitere vier Jahre einen festen Arbeitsplatz in Berlin zu ergattern. LARS SALOMONSEN

Als Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) vor Weihnachten die Vertrauensfrage stellte, stimmte Seidler mit Nein ab.

„Das Hickhack der letzten Zeit tat niemandem gut. Wir sehen doch, dass Dinge jetzt angepackt werden müssen“, sagt der SSW-Abgeordnete, der auf eine Parteikollegin oder einen -kollegen im Bundestag hofft.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat am 27. Dezember seine Entscheidung über die Auflösung des Bundestags und die Ansetzung von Neuwahlen verkündet.

Magdeburg: Bemühen um Aufklärung nach dem Anschlag

Das Vorgehen erinnerte an islamistische Attentäter. In dieses Raster passt der Täter von Magdeburg zwar nicht, doch auffällig war er. Was folgt daraus?

MAGDEBURG/BERLIN Nach dem tödlichen Anschlag von Magdeburg bemühen sich die Behörden weiter um Aufklärung. Wie die Deutsche Presse-Agentur aus Sicherheitskreisen erfuhr, verdichten sich die Hinweise auf eine psychische Erkrankung des Täters Taleb A. Zuletzt hatte sich dieser in sozialen Medien zunehmend wirrer und radikaler zu Wort gemeldet. In einem Interview zeigte sich der 50-Jährige jüngst als Fan von X-Inhaber Elon Musk und der AfD, die die gleichen Ziele wie er verfolge – bezeichnete sich aber als politisch links.

Für diese Einschätzung spricht auch die Entscheidung, dass das Verfahren vorerst weiter in Sachsen-Anhalt geführt wird. Der Generalbundesanwalt habe die Übernahme des Verfahrens abgelehnt, sagte Justizministerin Franziska Weidinger (CDU). Stattdessen hat nun die Generalstaatsanwaltschaft Naumburg übernommen. Sie spricht von einer Amokfahrt, die Ermittler halten aber auch den Begriff Anschlag für zutreffend. Der Generalbundesanwalt ist zuständig für Verfahren im Bereich des Staatsschutzes, also der politisch motivierten Kriminalität.

Taleb A. war am Freitagabend vor Weihnachten mit einem Auto über den Weihnachtsmarkt von Magdeburg gerast und hatte fünf Menschen getötet (*inzwischen gibt es jetzt ein sechstes Todesopfer*) und mehr als 200 verletzt. Der Arzt aus Bernburg südlich von Magdeburg stammt aus Saudi-Arabien, lebt seit 2006 in Deutschland und erhielt 2016 Asyl als politisch Verfolgter. Er war in den vergangenen Jahren an verschiedenen Stellen aufgefallen. Er sitzt in Untersuchungshaft.

Die Zahl der Verletzten hat sich nach Informationen der Staatsanwaltschaft inzwischen erhöht. Sie liege nun bei bis zu 235. Es hätten sich noch Menschen in der Uniklinik und bei Ärzten gemeldet. Nicht auszuschließen sei aber, dass es Doppelzählungen gegeben habe. Bislang war von 200 Verletzten ausgegangen worden. Die Zahl der Todesopfer liege weiter bei fünf, hieß es.

Bei dem Anschlag wurden ein neunjähriger Junge sowie vier Frauen im Alter von 45 bis 75 Jahren getötet. Bei einem Sondertermin im Universitätsklinikum Magdeburg spendeten am Montag viele Menschen spontan Blut.

Nach Informationen des „Spiegel“ fanden die Ermittler nach der Tat in dem Auto das Testament des Täters. Darin soll Taleb A. dem Bericht zufolge geschrieben haben, dass nach seinem Tod sein Vermögen an das Deutsche Rote Kreuz übergehen soll. Politische Botschaften waren laut „Spiegel“ nicht in dem Dokument.

Den zuständigen Bundesbehörden war Taleb A. seit spätestens Anfang 2015 ein Begriff. Wie das Innenministerium in Schwerin auf Anfrage mitteilte, informierten Vertreter des Landes Mecklenburg-Vorpommern im von Bund und Ländern getragenen Gemeinsamen Terrorabwehrzentrum das Bundeskriminalamt am 6. Februar 2015 über mögliche Anschlagsabsichten des aus Saudi-Arabien stammenden Mannes.

Anlass für die Meldung seien dessen Drohungen gegenüber der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern im April 2013 und ein Jahr später auch gegen eine Kommunalbehörde in Stralsund gewesen, Handlungen vorzunehmen, die internationale Beachtung fänden.

Nach Angaben von Innenminister Christian Pegel (SPD) lebte der heute 50-Jährige von 2011 bis Anfang 2016 in Mecklenburg-Vorpommern und absolvierte in Stralsund Teile seiner Facharzt-Ausbildung. Mit der Landesärztekammer habe es Streit um die Anerkennung von Prüfungsleistungen gegeben. Gegenüber der Sozialbehörde in Stralsund habe er versucht, mit Drohungen die Gewährung von Hilfe zum Lebensunterhalt durchzusetzen.

Laut Pegel hatte das Amtsgericht Rostock Taleb A. wegen der Drohungen gegenüber der Ärztekammer zu einer Geldstrafe verurteilt. Die vorhergehenden Ermittlungen hätten jedoch keine Hinweise auf reelle Anschlagsvorbereitungen ergeben und auch keine islamistischen Bezüge offenbart. Nach dem Vorfall in Stralsund sei der Mann im Rahmen einer sogenannten Gefährderansprache von der Polizei auf Konsequenzen hingewiesen worden. Ihm sei gesagt worden, dass man einen sehr viel genaueren Blick auf ihn haben werde. Als Gefährder sei der Mann aber nicht eingestuft worden, sagte Pegel. Mit einer Gefährderansprache will die Polizei signalisieren, dass sie einen potenziellen Straftäter im Blick hat und fordert ihn auf, ein bestimmtes Verhalten zu unterlassen.

Auch in den Monaten vor der Tat hatte die Polizei noch Kontakt zu dem Mann, diesmal in Sachsen-Anhalt. Im September 2023 und Oktober 2024 seien Gefährderansprachen durchgeführt worden, sagte Sachsen-Anhalts Innenministerin Tamara Zieschang im Ältestenrat in Magdeburg, ohne Details zu nennen.

Der Präsident des Bundeskriminalamts (BKA), Holger Münch, hatte im ZDF gesagt, der Mann habe eine islamfeindliche Einstellung, er habe sich auch mit rechtsextremen Plattformen beschäftigt. Es sei aber noch nicht abschließend möglich zu sagen, dass die Tat politisch motiviert gewesen sei.

Die Antirassismusbeauftragte der Bundesregierung, Reem Alabali-Radovan, warnte vor politischer Instrumentalisierung des Anschlags. „Leider wird auch diese Tat nun als Ventil genutzt, um Rassismus freien Lauf zu lassen“, erklärte sie in Berlin. Seit dem Wochenende berichteten Beratungsstellen aus Magdeburg und Umgebung von einer zunehmend feindseligen Stimmung und gewaltsamen Übergriffen gegen Migrantinnen und Migranten und Musliminnen und Muslimen.

Am kommenden Montag wollen sich der Bundestags-Innenausschuss und das Parlamentarische Kontrollgremium für die Nachrichtendienste in Berlin zu Sondersitzungen treffen. Der FDP-Innenpolitiker Konstantin Kuhle hält die Behörden zum Teil für überfordert. Die Raster dort passten auf Täter, die bestimmte islamistische, rechtsextreme oder linksextreme Motive haben, sagte er im Deutschlandfunk.

Es gebe aber eine „Ohnmacht“, wie mit Menschen umgegangen werden soll, die über Jahre in wirrer Art und Weise auch Gewaltdrohungen äußerten und etwa unter Verfolgungswahn litten und psychische Probleme haben. Deren Zahl sei „durchaus groß“, so Kuhle. Wenn es dann noch so viele unterschiedliche Zuständigkeiten bei den Behörden gebe, fielen solche Täter durchs Netz.

Der geschäftsführende Bundesjustizminister Volker Wissing (parteilos) äußerte sich ähnlich und wies auf Auffälligkeiten des späteren Täters hin. „Nach dem, was bisher bekannt ist, waren seine politischen Äußerungen jedoch so wirr, dass kein sicherheitsbehördliches Schema auf ihn passte“, sagte Wissing den Zeitungen der Funke Mediengruppe.

„Ich halte es für möglich, dass wir daraus Konsequenzen für unsere Sicherheitsarchitektur ziehen müssen. Und ich halte es für geboten, dass wir darüber eine ernsthafte Debatte führen“, so Wissing. Es seien aber noch viele Fragen offen. Grünen-Kanzlerkandidat Robert Habeck äußerte in Flensburg die Hoffnung, der Anschlag möge nicht zum Thema für den Bundestagswahlkampf werden. *dpa*

Dokumentarfilm zur Europeada 2024 jetzt öffentlich auf Youtube zu sehen

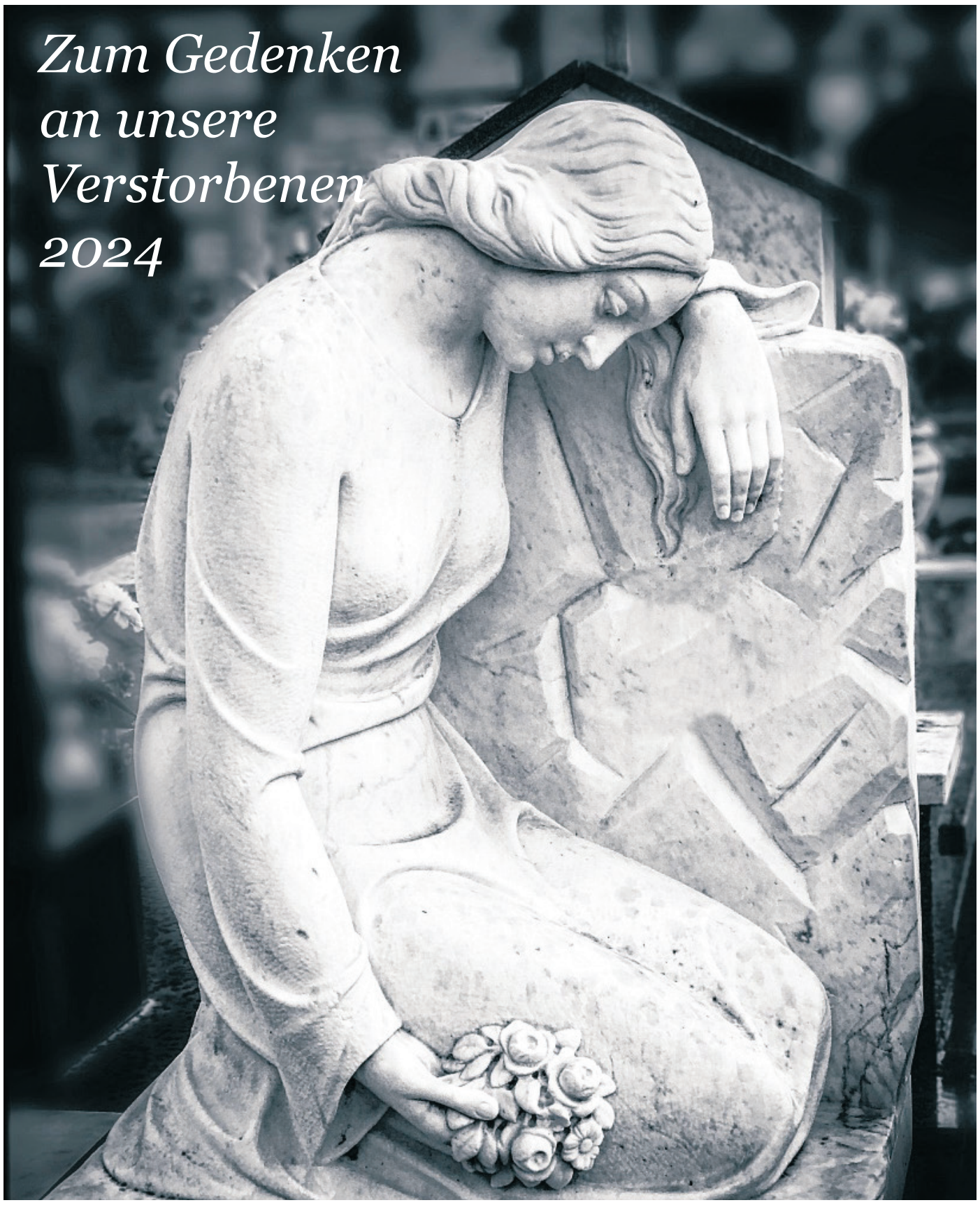
FLENSBURG/FLENSBORG Die Minderheiten-Europameisterschaft 2024 hat im Grenzland für viel Furore bei der dänischen und deutschen Minderheit gesorgt. Jetzt ist der Dokumentarfilm „All in – The becoming of Europeada 2024“ auf dem Youtube-Kanal der Europeada zu sehen. Der knapp 42-minütige Film zeigt die Arbeit hinter den Kulissen – vom Prozess der Planung bis zum ersten Anpfiff. Für den Film wurde Projektmanager Ruwen Möller bei seiner bisher verborgen gebliebenen Arbeit von Kameras begleitet.

Gewinnen konnte das Planungsbüro dafür den Regisseur Søren Laursen. Er gibt einen Einblick in das, was den Fußballfans bisher nicht bekannt war – von der umfangreichen Arbeit und von ersten Treffen mit Geldgebenden in Berlin bis zum Finaltag in Flensburg-Weiche.

Projektleiter Ruwen Möller nervt nur das schlechte Benehmen einiger Spielerinnen und Spieler. EUROPEADA/LARS SALOMONSEN

Nach einer öffentlichen Vorführung im Flensborghus Anfang Dezember können alle Interessierten den Film jetzt auf der Videoplattform ansehen. „Im Europeada-Büro war es von Anfang an unser Wunsch, dass jeder Einsicht in die Arbeit hinter den Kulissen bekommen kann“, heißt es in einer Pressemitteilung. *Gerrit Hencke*

Nordschleswig



KARIN RIGGELSEN

Marie Haagensen,
Tondern, später Hoyer,
90 Jahre; * 24. 09. 1933 † 09. 01. 2024

Jürgen Momme Johann Carstensen,
Seth, später Tondern,
92 Jahre; * 15. 10. 1931 † 05. 02. 2024

Christian Martin Petersen, Tondern,
95 Jahre; * 28. 06. 1928 † 11. 02. 2024

Martina Festersen, Handewitt,
63 Jahre

Line Cathrine Wilhelmsen, Apenrade,
98 Jahre; 12. 05. 1925 † 15. 02. 2024

Jan Sievers, Broacker,
81 Jahre; * 24. 10. 1942 † 16. 02. 2024

Gertrud Johanne „Gebbe“ List Petersen,
Tondern, später Aventoft,
74 Jahre; 26. 04. 1949 † 21. 02. 2024

Gerda K. Kopp, Kopenhagen,
89 Jahre; * 06. 07. 1934 † 02. 03. 2024

Peter Iver Johannsen, Hoptrup,
80 Jahre; * 29. 12. 1943 † 03. 03. 2024

Karl-Joachim „Jochen“ Muntzeck,
Tingleff,
86 Jahre; * 03. 02. 1938 † 12. 03. 2024

Tanja Edlefsen, Filskov,
42 Jahre; * 09. 10. 1981 † 15. 03.2024

Helga Thyssen, Hadersleben,
89 Jahre; * 14. 09. 1934 † 22. 03. 2024

Christa Haase, Norburg,
94 Jahre; * 13. 09. 1929 † 05. 04. 2024

Otto Johannes Carl Ewers,
Sonderburg,
91 Jahre; * 10. 12. 1932 † 21. 04. 2024

Johann Madsen Tygsen, Tondern,
84 Jahre; * 11. 08. 1939 † 22. 04. 2024

Ulla Lorenzen, Tondern,
95 Jahre; * 21. 06. 1928 † 30. 04 2024

Erika Knudsen, Apenrade,
94 Jahre; * 19. 01. 1930 † 02. 05. 2024

Kæthe Clausen, Tingleff,
96 Jahre; * 09. 06. 1927 † 08. 05. 2024

Hans Armin Feddersen, Apenrade,
94 Jahre; * 18. 03. 1930 † 11. 05. 2024

Dr. Günter Weitling,
Sonderburg, später Enggården
89 Jahre; * 1935 † 17.05.2024

Leni Grams, Harrislee,
93 Jahre; * 07. 08. 1930 † 19. 05. 2024

Karl-Jürgen Höft, Sejersleff,
81 Jahre; * 30. 05. 1943 † 17. 07. 2024

Andreas Lorenz Fleischer, Apenrade,
97 Jahre; * 22. 08. 1926 † 26. 07. 2024

Kamma Lück, Tondern,
88 Jahre; * 21. 03. 1936 † 01. 08. 2024

Jann Peter Sørensen, Bülderup-Bau,
81 Jahre; * 14. 09. 1942 † 10. 08. 2024

Edith C. Muus, Tingleff,
83 Jahre; * 07. 05. 1941 † 20. 08. 2024

Franz Kopp, Apenrade,
* 1932 † 2024

Jörg Andresen, Tondern,
87 Jahre; * 15. 05. 1937 † 17. 09. 2024

Kathrin Mikkelsen, Lügumkloster,
66 Jahre; * 09. 10. 1957 † 29. 09. 2024

Gedske Ida Elisabeth Deneken,
Wandling,
88 Jahre; * 21. 03. 1936 † 15. 10. 2024

Margarethe Clemmesen, Tingleff,
95 Jahre * 07. 04. 1929 † 22. 10. 2024

Volkert Truelsen, Hoyer,
74 Jahre; * 06. 09. 1950 † 29. 10. 2024

Carl Damgaard Engel, Hadersleben,
91 Jahre; * 13. 09. 1933 † 16. 11. 2024

Fritz Deneken, Wandling,
92 Jahre; * 18. 02. 1932 † 16. 11. 2024

Gisela Rode, Gravenstein,
80 Jahre; * 03. 09. 1944 † 18. 11. 2024

Ute Herreiner, geb. Wernich,
* 07. 09. 1935 † 19. 12. 2024

Die Liste wurde anhand der Todesanzeigen im „Nordschleswiger“ erstellt.

Die wichtigen Termine für die Minderheit 2025

Neujahrstagung Sankelmark
Donnerstag, 9. Januar, bis Sonntag, 12. Januar

Winterferien
Sonnabend, 8. Februar, bis Sonntag, 16. Februar*

Hauptversammlung Nordschleswigscher Ruderverband
Sonnabend, 1. März

70 Jahre Bonn-Kopenhagener Erklärungen
29. März, Festveranstaltung in Planung

Generalversammlung Bücherei
Mittwoch, 2. April

Osterferien
Gründonnerstag, 17. April, bis Ostermontag, 21. April.
Schulferien: Sonnabend, 12. April, bis Montag, 21. April.*

Vertretertagung Gymnasium/Schulen/Kitas, Hauptvertretertagung DSSV
Dienstag, 29. April

Generalversammlung Deutscher Presseverein
Donnerstag, 1. Mai

Generalversammlung Jugendverband (DJN)
Mittwoch, 7. Mai

SP-Hauptversammlung
Donnerstag, 8. Mai

Generalversammlung Sozialdienst
Mittwoch, 14. Mai

Christi Himmelfahrt
Donnerstag, 29. Mai

BDN-Delegiertenversammlung
Dienstag, 3. Juni

Grundlovsdag
Donnerstag, 5. Juni

Pfingsten
Sonntag, 8. Juni, bis Montag, 9. Juni

Knivsbergfest
Sonnabend, 21. Juni

Sommerferien
Sonnabend, 28. Juni, bis Sonntag, 10. August*

Tag der Deutschen Einheit
Freitag, 3. Oktober

Herbstferien
Sonnabend, 11. Oktober, bis Sonntag, 19. Oktober*

Deutscher Tag
Sonnabend, 1. November

Kommunalwahl
Dienstag, 18. November

Weihnachten
Mittwoch, 24. Dezember, bis Freitag 26. Dezember.
Weihnachtsferien: Dienstag, 23. Dezember, bis Sonntag, 4. Januar 2026.*

Was passiert sonst noch?
- 100 Jahre Deutsche Nachschule Tingleff
- 100 Jahre Musikvereinigung Nordschleswig
- 40 Jahre Schengen-Abkommen (Dänemark seit 1996)

** Die Schulferien können je nach Schule abweichen*

QUELLE: BDN

Familiennachrichten

100. Geburtstag: Elke hat ihr Ziel erreicht

Das deutsch-dänische Grenzland ist für die rüstige Dame Heimat geblieben, obwohl sie schon über die Hälfte ihres Lebens im Rheinland lebt. Ein Neffe versorgt sie regelmäßig mit der gedruckten Ausgabe des „Nordschleswigers“, damit sie auf dem Laufenden bleibt.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Ich will 100 Jahre alt werden“, ist schon seit Jahren das erklärte Ziel von Elke Seul. Nun ist sie dieser Marke sehr nah. Am 1. Weihnachtstag vollendete die Wahl-Bonnerin das 100. Lebensjahr. Obwohl es die gebürtige Flensburgerin schon als junge Frau ins Rheinland verschlug, hält sie den Kontakt zur alten Heimat und den dort lebenden Verwandten aufrecht.

Elke Seul fährt zudem regelmäßig zurück in den hohen Norden Deutschlands. Seit zig Jahren mietet sie jährlich ein Ferienhaus auf der Halbinsel Holnis (Holnæs) bei Glücksburg (Lyksborg), um wieder ihre geliebte Ostseeluft zu schnuppern und die Familie zu besuchen.

„Sie ist sehr fit“, bestätigt ihr Neffe Andreas Petersen, der als Hausmeister für die deutsche Minderheit auf dem Knivsberg und im Medienhaus in Apenrade tätig ist. Bei Spaziergängen „läuft“ die Tante mit ihrem Rollator immer vorne weg, bekocht nach wie vor jeden Freitag ihre Lieben mit leckerem Essen und steigt zum Leidwesen ihrer drei „Kinder“, die mittlerweile selbst das Rentenalter erreicht haben, immer wieder zum Fensterputzen auf Hocker und Trittleitern. Auch wenn sie inzwischen bei den Flensburger Verwandten als rheinische Frohnatur gilt, hat sie sich offenbar noch ihren Angeliter Dickkopf bewahrt.

Elke Seul (l.) mit Lisbeth Petersen, der Ex-Frau ihres Neffen am Apenrader Strand PRIVAT

Elke Seul ist im Flensburger Stadtteil Klues aufgewachsen. Als junges Mädchen lernte sie einen Marinesoldaten aus dem Rheinland kennen, der in Mürwik stationiert war. Sohn Jörg Peter kam in Bordesholm zur Welt. Nachdem die Militärzeit ihres Mannes beendet war, zog die kleine Familie nach Bonn, wo ihr Mann eine Anstellung als Fahrer für Politiker fand. Dort kamen dann noch die Töchter Sylven und Martina dazu. Elke Seul war als Sekretärin an der Universität in Bonn tätig. Ihr Mann verstarb bereits vor vielen Jahren.

Elke Seul ist noch heute äußerst wissbegierig und das hinsichtlich völlig verschiedener Themengebiete.

Das Grenzland und seine Geschichte sind jedoch von jeher ihr Steckenpferd, und durch die regelmäßige Lektüre des „Nordschleswigers“ hält sie, die schon mehr als sieben Jahrzehnte im Rheinland lebt, sich über die alte Heimat auf dem Laufenden. „Das ist gut für den Kopf“, sagt sie und ist mit ihren fast 100 Jahren ein gutes Beispiel für diese These. Und natürlich zählt auch das vollständige Lösen des Kreuzworträtsels zu ihren „Pflichten“.

Der erwähnte Neffe versorgt sie regelmäßig mit der 14-täglichen Printausgabe des „Nordschleswigers“. Sie freut sich besonders, dass er sich immer Zeit nimmt, ihr ein paar persönliche Sätze auf einem kleinen Zettel dazuzulegen.

Hildes größter Wunsch zum 90.: „Nur frohe Menschen“

Hilde Christiansen feierte im Beisein ihrer Familie, Freunden und Nachbarn des Mariaheims bei einer Kaffeetafel ihren runden Geburtstag. Sie erhielt viele Geschenke und liebe Grüße.

SONDERBURG/SØNDERBORG Hilde Christiansen – sie wird von allen immer nur Hilde genannt – hat in ihrem langen Leben schon sehr viel erlebt. Sie ist eine waschechte Nordschleswigerin, denken alle, die die stets positive Frau treffen. 12,5 Jahre lang war Hilde eine fürsorgliche Heimpflegerin in der Kommune Apenrade. Seit 2020 ist sie die gute Seele der Sonderburger Wohnstätte Mariaheim. Wer Hilde kennt, der weiß: Sie wünscht ihrer Familie, ihren Freunden und auch den Bekannten auf ihrem Gang im Mariaheim immer nur das Beste.

Eigentlich will sie nie im Mittelpunkt stehen. „Schreib bloß nicht so viel“, sagt sie zu der Journalistin des „Nordschleswigers“. Aber bei der gemütlichen Feier zum 90. im Mariaheim wurde gerade sie von allen gefeiert – mit Musik, Kaffee und vielen tollen Kuchenkreationen, die die Enkelkinder hervorgezaubert hatten. Sie lächelt bescheiden: „Dass ich 90 werde, das verstehe ich überhaupt nicht. Ich bin aber sehr dankbar und bin ja immer noch klar.“

Hilde Christiansen versorgt sich selbst. Sie kocht, backt und hält sich fit mit der beliebten Stuhlgymnastik im Mariaheim und mit kilometerlangen Spaziergängen durch Sonderburg. Alle ihre Einkäufe werden in ihrem treuen Freund, dem Rollator, nach Hause gerollt – ob von Føtex oder Lidl. Etwas Gutes tut sich das Geburtstagskind auch beim regelmäßigen Schwimmtraining im Warmwasserbassin des Gichthospitals in Sonderburg.

Hilde Christiansen und ihre Tochter Heidi ILSE MARIE JACOBSEN

„Und sie hat einen Airfryer“, meint die Tochter Heidi schelmisch lächelnd. Ihre Mutter Hilde ist ganz vorn, wenn es um das Zubereiten von Speisen in einer Heißluftfritteuse, einem sogenannten Airfryer, geht. Einen solchen hat sie sich vor sechs Jahren angeschafft. Hilde ist eine begeisterte Heißluftstrom-Köchin. Das sollten ihre Bekannten und Freunde doch auch sein, meinte sie. Heute besitzen unter anderem auch ihre Tochter und eine sehr gute Freundin einen eigenen Airfryer.

Was vermutlich nicht alle wissen: Hilde wurde nicht in Nordschleswig, sondern am 2. Januar vor mittlerweile 90 Jahren in Brasilien geboren. Im Alter von nur zwei Jahren zog sie mit ihrer Familie auf einer Vogelfluglinie von 9.368 Kilometern über den Atlantik an die Westküste Nordschleswigs nach Tondern.

Als junge Frau verliebte sie sich in den Bauernsohn Johannes Ernst Christiansen – er wurde Hannes genannt. Sie zogen auf einen Hof bei Uk (Uge). Als er starb, wollte Hilde Christiansen gern zurück in die Stadt, wo sie einst eine Schneiderausbildung gemacht hatte: nach Sonderburg. In der Ehe wuchsen die drei Kinder Heidi (63), Jürgen (61) und Stefan (54) heran. Heidi lebt mit ihrer Familie in Kopenhagen, Jürgen in Køge und Stefan in Uk.

Ihre Entscheidung, ins Mariaheim an der Møllegade zu ziehen, hat die 90-Jährige nie bereut: „Hier habe ich einfach alles. Hier ist es einfach so schön. Man hat immer Leute um sich. Gelegentlich machen wir was zusammen, sonst bleibt man bei sich selbst.“ Auf ihren Vorschlag hin wurden auf dem Gang ein paar Sitzgelegenheiten angebracht. Wer Lust hat, kann mit einem Nachbarn oder einer Nachbarin eine Tasse Kaffee trinken und schnacken. Auch der Garten ist im Sommer ein Treffpunkt.

Hilde Christiansen ist dankbar, dass sie nun 90 Jahre alt ist. Ein Aber gibt es dennoch. „Das Schlimmste ist, dass die Freunde alle sterben. Als meine alte Freundin in Kopenhagen weg war – das war wirklich hart“, meint sie traurig. Hilde selbst ist in einer vierköpfigen Kinderschar aufgewachsen. Nur sie und ihr jüngerer Bruder, der heute 85 Jahre alt ist, leben noch. Mithilfe von Facebook hat sie immer noch Kontakt mit Bekannten aus Brasilien.

Auf die Frage, was sich eine 90-Jährige wünscht, muss sie lachen: „Nur frohe Menschen.“ *Ilse Marie Jacobsen*

Der Bürokaufmann aus Tondern, der in Bau als Gastwirt seine Berufung fand

BAU/BOV „Der Kunde soll zufrieden sein“, war immer die Philosophie von Helmut Hemmsen. Gemeinsam mit seiner Frau Lisa betrieb er 37 Jahre lang eines der ältesten königlich-privilegierten Wirtshäuser Dänemarks, den „Bov Kro“ am alten Heerweg in Bau. Nun ist er im Alter von 86 Jahren verstorben.

Während seine Frau die dritte Wirtsgeneration in Bau war, würde Helmut Hemmsen heute wohl als „Quereinsteiger“ bezeichnet werden. Der gebürtige Tonderaner kam aus einer Schlachterfamilie, hatte aber selbst Bürokaufmann gelernt und war unter anderem in Hamburg tätig. Er ließ sich in Pattburg (Padborg) zunächst als Versicherungsagent nieder.

Er heiratete 1961 in die Gastronomenfamilie von Bau ein. Seine Auserwählte war Lisa, die Tochter der damaligen Gastwirtin in Bau, Eline Hansen. Deren erster Mann, der Landwirt Peter Jørgen Petersen, hatte 1924 die Gastwirtschaft, deren Geschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht, gekauft. Nach dessen Tod führte sie den gegenüber der Kirche von Bau gelegenen Krug dann mit ihrem zweiten Mann, Peter Hansen, weiter, bis Tochter und Schwiegersohn 1967 die Leitung übernahmen.

Obwohl nicht in der Branche ausgebildet, war Helmut Hemmsen der „perfekte Gastgeber“, dem die Kundschaft heilig war. Sie sollte sich wohlfühlen. Der Aufenthalt im Krug sollte ein kleines Erlebnis sein. Das war seine Maxime.

Helmut Hemmsen war ein Gastwirt der „alten Schule“, mit Respekt vor den Traditionen. Das galt auch für das Interieur und das Exterieur. Das Haus wurde in den 37 Jahren unter seiner Führung mit gefühlvoller Hand stets renoviert und modernisiert, um so den wachsenden Anforderungen der Kundschaft gerecht zu werden.

2005 gingen Lisa und Helmut Hemmsen in den Ruhestand, den sie in ihrem Haus an der Østergade in Pattburg verbrachten. Sie gingen Beschäftigungen und Hobbys nach, zu denen sie während ihrer berufsaktiven Jahre nie Zeit hatten.

Ihnen waren allerdings nur 17 gemeinsame Jahre vergönnt: Lisa Hemmsen verstarb im Mai 2022 kurz nach Vollendung ihres 82. Lebensjahres im Pflegeheim „Rønshave“ in Bau.

Die Flensburger Förde lag quasi vor der Haustür, doch seiner Westküste hielt er durch das Ferienhaus auf der Nordseeinsel Röm (Rømø) stets die Treue.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, 11. Januar, ab 10 Uhr von der Kirche zu Bau statt. Das Gefolge ist anschließend zur Gedenkfeier in den gegenüberliegenden Krug eingeladen, der jahrzehntelang sein Zuhause war.

Anke Haagensen

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23

Ute Herreiner
geb. Wernich
* 07.09.1935 † 19.12.2024

In tiefer Trauer und Dankbarkeit
Dorothea Herreiner
Hartmut Herreiner und Familie

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 09.01.2025, um 14 Uhr im alten Krematorium auf dem Hauptfriedhof in Mainz statt.
Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

Familiennachrichten – Termine

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Frede Cordsen, 1932-2024
Frede Cordsen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Preben Marinus Hald, 1939-2024
Preben Marinus Hald aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 85 Jahren verstorben. Er wird am Donnerstag, 9. Januar, 13.30 Uhr, von der Marienkirche aus beigesetzt.

Inger Elmholt Eggert, 1937-2024
Inger Elmholt Eggert, Eken (Egen), ist im Alter von 87 Jahren verstorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 9. Januar, 13 Uhr, von der Kirche zu Eken aus statt.

Benny Jacobsen, 1983-2024
Benny Jacobsen, Nübel (Nybøl), ist im Alter von 41 Jahren verstorben. Er wird am Mittwoch, 8. Januar, 11 Uhr, von der Kirche zu Nübel aus beigesetzt.

Louise Behrens, 1999-2024
Im Alter von 25 Jahren ist Louise Behrens (Warnitz/Varnæs) gestorben.

Gertrud Iversen, 1931-2024
Gertrud Iversen (Tingleff/Tinglev) ist 93-jährig still entschlafen.

Elin Børsting, 1944-2024
Elin Børsting aus Feldstedt (Felsted) ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Ernst Wessel Køhrsen, 1935-2024
Der Apenrader Ernst Wessel Køhrsen ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Friedrich Hans Sørensen, 1934-2024
Friedrich Hans „Fegge“ Sørensen aus Bau (Bov) ist im Alter von 90 Jahren still entschlafen.

Kirsten Hansen, 1941-2024
Kirsten Hansen, Döstrup (Døstrup), ist 83-jährig gestorben.

Tage Simonsen, 1939-2024
Tage Simonsen, Ballum, ist im Alter von 85 Jahren entschlafen. D.

Henry Pedersen Bohn Falk, 1948-2024
Henry Pedersen Bohn Falk, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Sonja Marie Johansen, 1943-2024
Sonja Marie Johansen, Pattburg (Padborg), ist knapp zwei Wochen vor Vollendung ihres 82. Lebensjahres gestorben.

Erna Johanning, 1935-2024
Im Alter von 89 Jahren ist Erna Johanning, Stübbek (Stubbæk), gestorben.

Bent Andreas Raguse, 1937-2024
Im Alter von 87 Jahren ist Bent Andreas Raguse, Pattburg (Padborg), gestorben.

Richard Martensen, 1934-2024
Im Alter von 90 Jahren ist Richard Martensen, Pattburg (Padborg), gestorben.

Dorte Hagen Andersen, 1965-2024
Mit 59 Jahren ist Dorte Hagen Andersen nach kurzer Krankheit gestorben.

Emmy Kirstine Lage, 1929-2024
Emmy Kirstine Lage ist 95-jährig verstorben.

Grete Kærsaa, 1940-2024
Grete Kærsaa ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Egon Nørby Andersen, 1945-2024
Im Alter von 79 Jahren ist Egon Nørby Andersen gestorben.

Gerda Feldthaus, 1931-2024
Gerda Feldthaus ist 93-jährig verstorben.

Alice Lund, 1961-2024
Alice Lund ist tot, sie wurde 63 Jahre alt. Die Beisetzungsfeier findet am Freitag, 3. Januar, im Saal von Jehovas Zeugen in Sonderburg (Sønderborg) statt. Beginn ist um 11 Uhr.

Arne Madsen, 1935-2024
Arne Madsen ist 89-jährig verstorben.

Ib Frandsen, 1934-2024
Ib Frandsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Helmut Hemmsen, 1938-2024
Helmut Hemmsen, Pattburg (Padborg), ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet am Sonnabend, 11. Januar, ab 10 Uhr von der Kirche zu Bau (Bov) aus statt. Das Gefolge ist anschließend zur Gedenkfeier in den gegenüberliegenden Krug eingeladen, der fast vier Jahrzehnte lang sein berufliches Zuhause war.

Poul Juhl, 1936-2024
Poul Juhl, Mögeltondern (Møgeltønder), ist 88-jährig entschlafen.

Frederik Jessen, 1938-2024
Frederik – „Broe“ – Jessen, Apenrade (Aabenraa), ist am 23. Dezember gestorben.

Rolf Dieter Borkowski, 1942-2024
Rolf Dieter Borkowski, Apenrade, ist am 21. Dezember in Apenrade (Aabenraa) gestorben.

Karen Marie Johansen, 1938-2024
Karen Marie Johansen, Atzerballig (Asserballe), ist nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren verstorben.

Svend Erik Iversen, 1943-2024
Svend Erik Iversen, Lysabbel (Lysabild), ist im Alter von 81 Jahren plötzlich verstorben.

Dina Friis Egertsen, 1941-2024
Dina Friis Egertsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Georg Hansen, 1945-2024
Georg Hansen, Satrup (Sottrup), ist im Alter von 79 Jahren plötzlich verstorben.

Carlo Meyer, 1937-2024
Der Norburger Carlo Meyer ist im Alter von 87 Jahren entschlafen.

Magda Ebbesen, 1937-2024
Im Alter von 87 Jahren ist Magda Ebbesen, still entschlafen.

Viggo Friis Simonsen, 1939-2024
Im Alter von 85 Jahren ist Viggo Friis Simonsen aus Rothenkrug (Rødekro) still entschlafen.

Torben Hemmed Jørgensen, 1956-2024
Torben Hemmed Jørgensen (Hohe Kolstrup/Høje Kosltrup) ist 68-jährig gestorben.

Steen Thorborg, 1947-2024
Steen Thorborg aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Frank Schlüter
Nach langer Krankheit ist Frank Schlüter gestorben.

Kirsten Nielsen, 1944-2024
Kirsten Nielsen (Bau/Bov) ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Anne-Grethe Antonsen, 1947-2024
Im Alter von 76 Jahren ist Anne-Grethe Antonsen verstorben.

Agnes Gocht-Jensen, 1940-2024
Die Sonderburgerin Agnes Gocht-Jensen ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Ritta Asmussen, 1948-2024
Im Alter von 76 Jahren ist Ritta Asmussen aus Tingleff (Tinglev) gestorben.

Hiltraut Petersen, 1957-2024
Hiltraut Petersen („Hille“), Tondern (Tønder), ist im Alter von 67 Jahren entschlafen. Hiltraut Petersen wirkte viele Jahre lang als Reinemachefrau an der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern.

Gudrun Steenholdt, 1940-2024
Die Apenraderin Gudrun Steenholdt ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Flemming Møller Marcussen, 1937-2024
Flemming Møller Marcussen, Toftlund, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Lis Nielsen, 1944-2024
Lis Nielsen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Andreas Christian Peter Hamann, 1936-2024
Der Guderuper Andreas Christian Peter Hamann ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Kathrine Jacobsen Wrang, 1942-2024
Kathrine Jacobsen Wrang ist 82-jährig gestorben.

Arvid Nielsen, 1939-2024
Im Alter von 85 Jahren ist Arvid Nielsen verstorben.

Svend Anker Brodersen, 1938-2024
Svend Anker Brodersen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Lis Nielsen, 1944-2024
Lis Nielsen ist verstorben, sie wurde 80 Jahre alt.

Andreas Christian Peter Hamann, 1936-2024
Andreas Christian Peter Hamann, Guderup, ist mit 88 Jahren gestorben.

Sigrid Johannsen, 1941-2024
Im Alter von 83 Jahren ist Sigrid Johannsen verstorben.

Johan Heugh Wandall, 1947-2024
Nach schwerer Krankheit ist Johan Heugh Wandall, Mögeltondern, am 14. Dezember verstorben. Er wurde 77 Jahre alt.

Peter Christian Schmidt, 1945-2024
Im Alter von 79 Jahren ist Peter Christian Schmidt, Kollund, gestorben.

Lone Petersen, 1962-2024
Im Alter von 62 Jahren ist Lone Petersen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Frede Jørgensen Duus, 1940-2024
Im Alter von 84 Jahren ist Frede Jørgensen Duus, Südalsen (Sydals) gestorben.

Brita Jepsen, 1936-2024
Brita Jepsen (Bau/Bov) ist im Alter von 88 Jahren still eingeschlafen.

Svend Houmann, 1956-2024
Nach langer Krankheit ist Svend Houmann aus Pattburg (Padborg) kurz vor seinem 68. Geburtstag gestorben.

Gerda Hansen gestorben
Im Alter von 80 Jahren ist Gerda Hansen, Tingleff (Tinglev), gestorben.

Lis Lauritzen gestorben
Plötzlich und unerwartet ist Lis Lauritzen aus Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) im Alter von 82 Jahren gestorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 8. Januar
Senioren Treffen in Mölby: Der Seniorenverein Mölby/Sommerstedt lädt alle Interessierte ein zum Seniorentreffen. (Bei Fragen: Frauke Schmidt, Tlf. 4129 8133).
Deutsche Schule
Mölby, 14.30 bis 16.30 Uhr

Donnerstag 9. Januar
Generalversammlung und Vortrag: Der Donnerstagsclub in Rothenkrug (Sozialdienst) lädt zur Generalversammlung ein. Außerdem hält Katja Hinz einen Vortrag zum Thema „Digitale Fallen und digitaler Nachlass“. Es gibt belegte Brötchen, Wein und Kaffee (die Teilnahme ist kostenlos). Anmeldung bis 6. Januar an Irmgard Hänel, Tlf. 2013 3823.
Deutsche Schule
Rothenkrug, 14.30 Uhr

Neujahrstagung der Minderheit: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt alle Interessierte ein zur Neujahrstagung. Das Programm beginnt am Donnerstagabend mit dem Jahresempfang des Grenzvereins. Freitag und Sonnabend gibt es eine Reihe von Vorträgen, Diskussionen und kulturellen Darbietungen, zu denen man sich entweder gesammelt oder einzeln anmelden kann. Mehr Informationen zur Neujahrstagung auf www.bdn.dk
Akademie Sankelmark, Donnerstag bis einschließlich Sonnabend

Montag 13. Januar
Wir singen das neue Jahr ein: Der Sozialdienst Hoyer lädt zum Sing-Nachmittag mit Regine und Monika Merz ein. (Preis: 50 Kronen)
Altes Bürgermeisterkontor, Hoyer, 15 bis 17 Uhr

Mittwoch 22. Januar
Vortrag von Ulf-Mikael Iwersen zum Thema „Kulturlandschaft Nordschleswig“: Der Stammtisch für Zuzüglerinnen und Zuzüglern lädt gemeinsam mit dem Sozialdienst und der Schleswigschen Partei zum Vortrag „Kulturlandschaft Nordschleswig“ ein – es geht dabei um die Kultur im Land. Ulf-Mikael Iwersen, Kulturkonsulent beim Bundes Deutscher Nordschleswiger, kennt diese wie kein Zweiter. Die Veranstaltung ist kostenfrei.
Haus Nordschleswig, Apenrade, 17 bis 20 Uhr

Lottospiel für Spielbegeisterte: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum Lottospiel ein. In der Kaffeepause werden Tee und Kaffee angeboten (Snacks sind selbst mitzubringen). Fragen vorab beantworten Elke Carstensen (Tel. 2028 5512) und Karin Hansen (Tel. 5129 5857).
Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Sonnabend 25. Januar
Tag der offenen Tür am Gymnasium: Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig lädt alle Interessierten zum Tag der offenen Tür ein.
DGN, Svinget, Apenrade, 10 bis 13 Uhr

Montag 27. Januar
BDN-Hauptvorstandssitzung: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zur offenen Hauptvorstandssitzung ein.
Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

75 Jahre: Auf Ellen ist Verlass

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Unermüdlich, gewissenhaft, humorvoll, bescheiden und mit großem Herzen geht Ellen Blume an ihre ehrenamtliche Arbeit. Es gibt wohl keinen Verein und keine Einrichtung in der Klosterstadt, die nicht auf die Hilfe der gebürtigen Hoptruperin zurückgreifen konnte und kann. Auf Ellen Blume, die in Hoptrup geboren wurde und in Flensburg aufwuchs, ist Verlass. Auch in der Nordschleswigschen Gemeinde im Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster ist die Mutter von drei Töchtern die treibende Kraft und hat seit Jahren die Position als Kirchenälteste inne. Nun feierte sie ihren 75. Geburtstag.

Eine besondere Verbindung gibt es für die in Flensburg ausgebildete Lehrerin mit ihrem Arbeitsplatz, der Deutschen Schule Lügumkloster. Dort war sie nicht nur mehr als 40 Jahre als Lehrkraft tätig. Auch heute kommt sie täglich in die Schule, hilft beim Förderunterricht und in der Lesezeit. Durch ihre Funktion in der Gemeinde übernehmen sie und Pastor Matthias Alpen den Religionsunterricht für die Minikonfirmanden. Auch beim Unterricht der Konfirmanden wirkt sie mit.

Ellen Blume hält es bei den Veranstaltungen der deutschen Gemeinschaft nicht lange am Tisch. Meistens hat sie für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt, hat am Herd gestanden oder hat gebacken.

Von ihrem Engagement hat zum Beispiel auch der BDN profitiert, dessen Vorsitzende sie lange war. Heute gehört sie dem Vorstand als Suppleant an und schreibt noch die Protokolle. Apropos: Das Schreiben ist eine ihrer großen Gaben. So berichtet sie ausführlich und interessant unter anderen von den

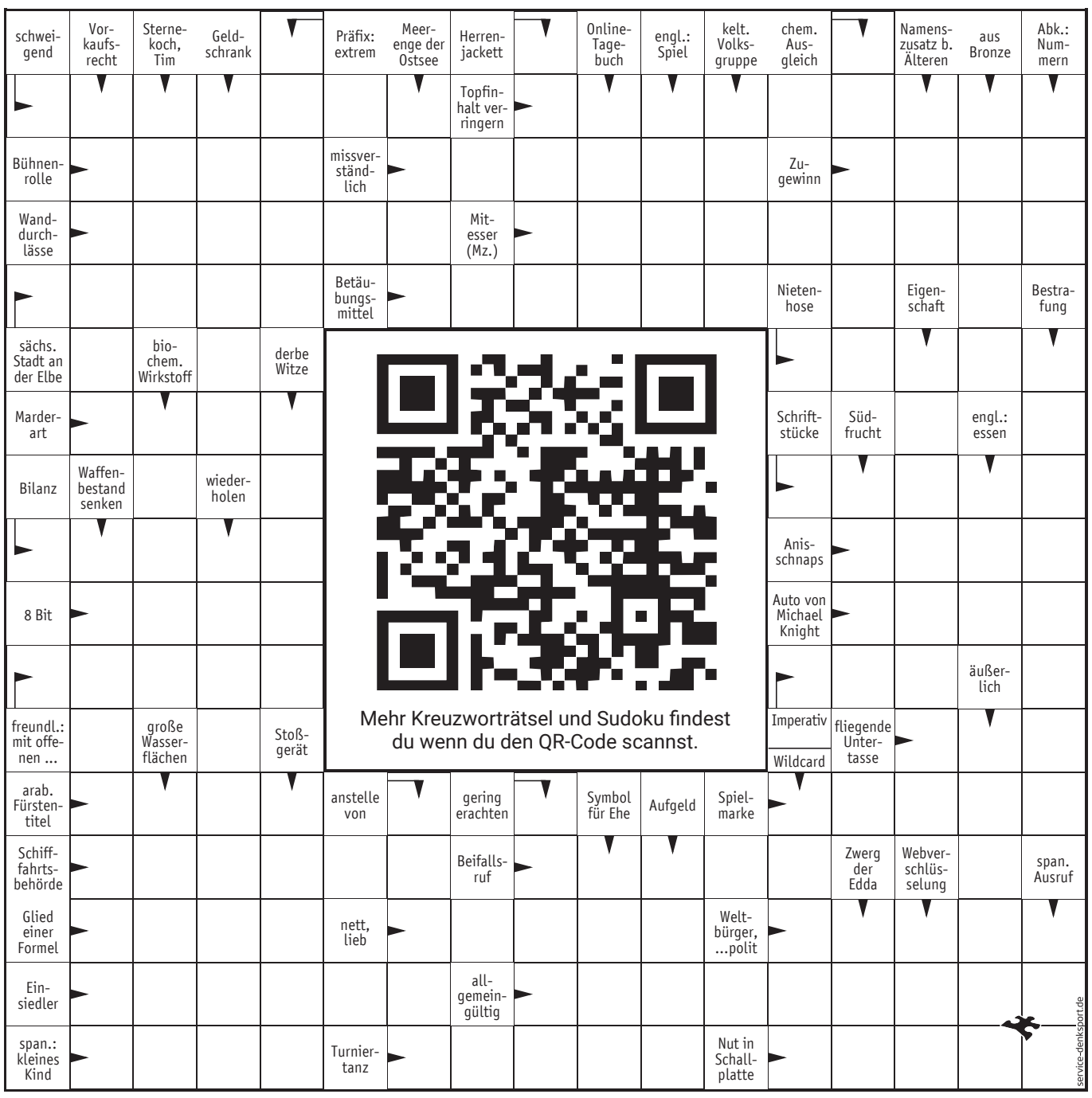
Ellen Blume ist die stolze Oma von fünf Enkeln. PRIVAT

Veranstaltungen des Sozialdienstes oder des BDN für den Nordschleswiger. Auch beim BDN-Bezirksverein führt sie das Protokoll.

Ellen Blume, geborene Johannsen, und ihr 2012 verstorbener Mann Peter lebten viele Jahre auf Lügumberg. Heute wohnt die Lehrerin, für die ihre Arbeit eine Berufung ist, am Slotsbanken 4 in Lügumkloster. Die Arbeit mit Kindern übte sie auch in ihrer Freizeit aus. So leitete sie früher den Bläserkreis und nahm die Schulkinder mit, um Jubilaren ein Ständchen zu bringen.

Es ist kaum zu glauben, doch bei all dem Engagement bleibt immer noch Zeit für die Familie. Die drei Töchter Tina, Kirsten und Dorothea sind in Vejle, Lyngby/Kopenhagen und Hammeleff/Hammelev ansässig. Zur Familie zählen auch fünf Enkelkinder. Ihren Kindern und Enkeln ist sie eine liebevolle Mutter und Oma. *Brigitta Lassen*

Rätsel



SUDOKU

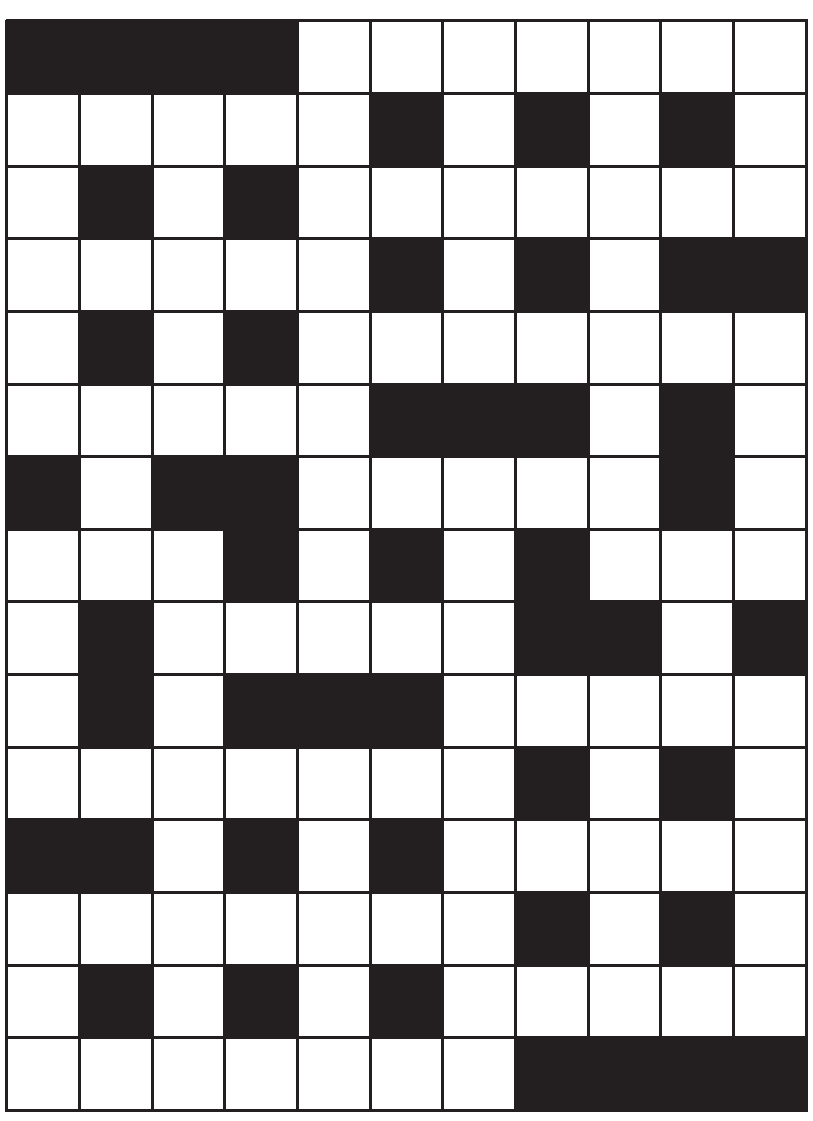
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

5		3		1		6		
		2		6	5		9	3
		8				7		
8		6	2		1	3		
		4	5		6	8		
		7	3		8	1		9
		9				5		
6	8		7	5		9		
		5		8		2		6

schwer

4			3			8		
		9		7	4			
6		2			9			
		7	1				5	
1								2
	6				7	3		
			2			5		8
			7	5		1		
		4			3			6



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

CUP
ICH
NIE
OPA
SMS
TAT

OASE
SAFE

AMPEL
BANAL
BINGO
COMIC
ECHSE
EICHE
GURKE
LAMPE
LURCH

PACHT
REGIE
ROLLE
SUPPE
THEKE

BENEFIT
EINLAGE
LEBHAFT
SATTLER
STEMPEL
WILDNIS

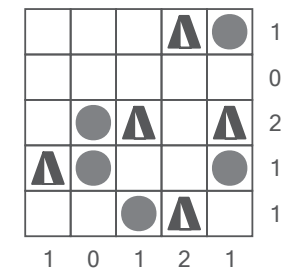
ABONNENT
ANFANGEN

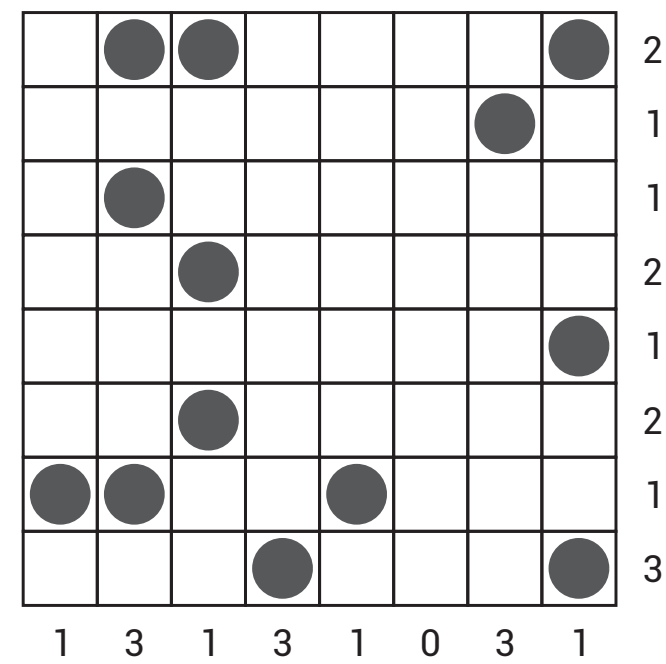
LEBEWESEN
PROPELLER

ZELTLAGER

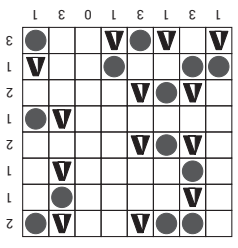
Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: *1.* Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. *2.* In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. *3.* Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:





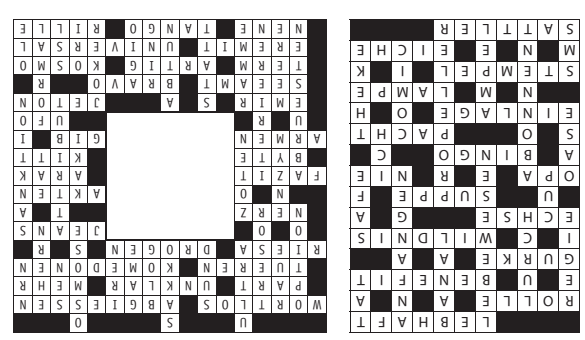
Lösungen



leicht

5	4	3	9	1	7	6	8	2
1	7	2	8	6	5	4	9	3
3	8	9	6	7	4	2	1	5
4	7	1	3	2	5	8	6	9

schwer

5	1	4	9	8	3	7	2	6
9	2	8	7	5	6	1	4	3
7	3	6	2	4	1	5	9	8
2	6	5	4	9	7	3	8	1
1	4	3	5	6	8	9	7	2
8	9	7	1	3	2	6	5	4
6	5	2	8	1	9	4	3	7
3	8	9	6	7	4	2	1	5
4	7	1	3	2	5	8	6	9

©service-denksport.de